5. Jahrgang, Nr. 67 — Dienstag, 9. März 1937 — Einzelpreis 10 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

DIE PARTEI IM KAMPF FÜR DEUTSCHLAND

Ausgabe Halle

Verlag „Die braune Front" G. m. b. H., Halle (S.), Große Ulrichstraße 57. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt können nicht berücksichtigt werden. — Bezugspreis monatlich 2.— RM. zuzüglich 30 Pfg. Trägerlohn. Postbezug 2.10 RM., zuzüglich 42 Pfg. Postbestellgebühr. Abholer wöchentlich 0.50 RM.

Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge wird keine Gewähr übernommen. — Schriftleitung: Halle (Saale), Geiststraße 47. Fernruf 276 81. Zweigniederlassungen überall im Gau. Postscheck Leipzig 2454.

Britisches Schiff in Brand geschossen

Mit mehreren hundert Passagieren in der Biscaya gesunken - Wahrscheinlich von einem spanisch-bolschewistischen Piratendampfer torpediert

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Paris, 9. März. Nach in Bordeaux aufgefangenen Funksprüchen ist der englische Dampfer „Ada" im Golf von Biscaya von einem Kriegsschiff in Brand geschossen worden, dessen Nationalität bisher noch nicht festzustellen war, von dem man aber annimmt, daß es zur Piratenflotte der spanischen Bolschewisten gehört. Der Dampfer soll nach den Funksprüchen mit mehreren hundert Passagieren bereits gesunken sein.

Die Position des Dampfers wird etwas nördlich in der Breite von Bordeaux, etwa 150 Kilometer von der französischen Küste entfernt angegeben. Britische Zerstörer sind zur Hilfeleistung in See gegangen und befinden sich in voller Fahrt auf dem Wege zur Biscaya.

Aus Bordeaux wird weiter berichtet, daß auch dort Schlepper und andere Schiffe bereitgehalten würden, um sofort auslaufen zu können.

Schwierigkeiten mit der französischen Rüstungsanleihe

Kammerausprache auf heute vertagt

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Paris, 9. März. Die Kammerausprache über die Auflegung der neuen französischen Rüstungsanleihe, die gestern stattfinden sollte, ist auf den heutigen Dienstag verschoben worden.

Das Finanzministerium arbeitet noch fieberhaft an den technischen Einzelheiten dieser Vorlage, doch scheinen die Schwierigkeiten, die die Verschiebung der Kammerausprache notwendig machten, auf anderem Gebiete zu liegen. So wird aus Washington gemeldet, daß der Versuch der französischen Regierung, diese „Verteidigungsanleihe" in den Vereinigten Staaten in Höhe von 500 Millionen Dollar aufzulegen, auf Schwierigkeiten stoße. Kongreß und Senat hätten sich dagegen geäußert. In Kongreßkreisen wird auch angenommen, daß Finanzsekretär Morgenthau diesen Anleiheversuch unterbinden werde.

In amerikanischen Marinekreisen setzt man sich mit nachsendem Nachdruck für den Bau eines „zweiten Panamakanals" — durch Nicaragua — ein. Die Pläne und Kostenvoranschläge sollen bereits ausgearbeitet sein.

Die rote Front durchbrochen

Großangriff der spanischen Nationalisten nordöstlich von Madrid

Französischer Dampfer in jugoslawischen Gewässern beschlagnahmt

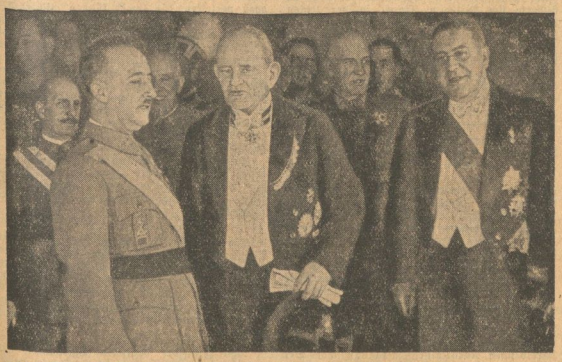
Salamanca, 9. März. Wie aus zuverlässiger Quelle bekannt wird, haben die nationalen Streitkräfte gestern einen Großangriff in den Frontabschnitten Guadalajara und Somosierra, nordöstlich von Madrid, begonnen. Die bolschewistische Frontlinie wurde an mehreren Stellen durchbrochen. Die nationalen Truppen sind stellenweise bis zu 12 Kilometer vorgestoßen.

*

Die jugoslawischen Seebehörden haben in den jugoslawischen Hoheitsgewässern der Adria einen in Marseille beheimateten französischen Dampfer beschlagnahmt, der dort seit einigen Tagen vor Anker lag und entgegen den vom jugoslawischen Ministerrat beschlossenen Nichteinmischungsbestimmungen jugoslawische Kommunisten an Bord nahm, um sie nach Spanien zu bringen.

Die französische Besatzung des Dampfers sowie etwa 200 schon an Bord genommene jugoslawische Kommunisten wurden verhaftet. Unter ihnen befindet sich auch der berüchtigte jugoslawische Kommunistenführer Peter Munk, nach dem die jugoslawischen Behörden seit Jahren gefahndet haben. Der französische Dampfer sollte weitere 200 jugoslawische Kommunisten aufnehmen und mit dem Ziel Spanien in See stechen.

Weiterhin gelang es einem Kriegsschiff der spanischen Nationalisten, in der Nähe des Hafens von Valencia ein bolschewistisches Schiff, das eine große Waffenladung an Bord führte, zu stellen und nach kurzer Beschießung zu versenken.



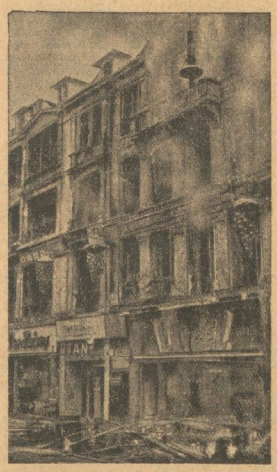


Bild oben: Das erste Originalbild von der Uebergabe des Beglaubigungsschreibens des deutschen Botschafters an den spanischen Staatschef im Rathaus zu Salamanca. Unser Bild zeigt General Franco, den deutschen Botschafter Faupel und den spanischen Außenminister Sangrones im Rathaus nach der feierlichen Uebergabe des Beglaubigungsschreibens. — Bild rechts: In einem nahe dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin gelegenen Hause brach ein Großfeuer aus, bei dem das Gebäude vom ersten bis zum dritten Stockwerk ausbrannte. Wir berichten darüber im Innern des Blattes

Aufn: Scherl Bilderdienst, K. (1), Weltbild, K. (1)

Die Zukunft der Zeitung

Von Reichsamtsleiter Helmut Sündermann

Leiter des Pressepolitischen Amtes des Reichspressechefs der NSDAP.

Im März-Heft der „Zeitungswissenschaft" veröffentlicht Reichsamtsleiter Sündermann, der langjährige engste Mitarbeiter des Reichspressechefs der NSDAP. Dr. Dietrich, einen interessanten, längeren Artikel über die Zukunft der Zeitung, dem wir die folgenden Ausführungen entnehmen:

Erst vor einigen Tagen hat der französische Präsident Lebrun wieder einmal in sehr scharfen Worten die Gefahren und Schäden betont, die seinem Lande durch die oft von Leidenschaft und Haß dirigierte Presse-Willkür fast täglich erwachsen. Ebenso wie es im Zeitalter der französischen Revolution gewesen ist, scheint sich in manchen Staaten der Welt eine starke Reaktion gegen die zu einer internationalen Gefahr gewordenen Pressezügellosigkeit vorzubereiten.

Die deutsche Pressereform hat mit den beiden Extremen aufgeräumt, denn beide sind in ihren Auswirkungen gleich gefährlich. Während im Zeichen der Zügellosigkeit der Presse die seelischen Energien eines Volkes von einigen wenigen „Pressemachern" verschleudert werden, bleiben bei dem anderen Verfahren — nämlich in der Zeitung nur eine unangenehme Einrichtung zu sehen, die es staatlich bis ins einzelne zu bevormunden gilt — die gleichen seelischen Energien ungeweckt. Ohne sie aber vermag kein Staat Großes zu vollbringen.

Die viel zitierte deutsche Pressepolitik — was ist sie anderes als die in der Zeitungsgeschichte erstmalige Anwendung des gesunden Menschenverstandes auf die Pressefragen. Die deutsche Lösung lautet weder: „die Presse kann willkürlich schreiben" noch „die Presse wird vom Staat gemacht". Die deutsche Lösung lautet anders: Der Journalist trägt die Verantwortung — eine Verantwortung, die durch kluge Maßnahmen auch auf die Verleger ausgedehnt ist —, in den Grenzen dieser Verantwortung aber hat er die Schaffensfreiheit, die er braucht, um Zeitungen zu gestalten, die das Volk interessieren. Gerade als Politiker ist er genau so Künstler, wie ein Bildhauer oder Maler. Der Journalist, dessen persönliche Lauterkeit und nationale Zuverlässigkeit ja feststeht, wird heute besser und richtiger informiert als jemals zuvor. Das Vertrauensverhältnis, das zwischen Staat, Partei und Journalismus sich entwickelt hat, ermöglicht es, den Journalisten anzuregen und zu informieren anstatt ihm zu befehlen und ihn zu zensieren, wie es einst geschah.

Die Methode des Führers, von Zeit zu Zeit in seinen großen Reden an die Nation das ganze Volk bis ins Einzelne gehend über die Weltprobleme der Gegenwart aufzuklären, ist eine Verpflichtung für Staat und Partei, auch ihrerseits in weitestgehendem Maße die Oeffentlichkeit über ihre Arbeit zu unterrichten. Daß diese Verpflichtung praktische Anerkennung findet, das zeigt sich in diesen Wochen, in denen die Parteipresse eine große Sonderaktion durchführt, in deren Rahmen ein Gesamtbild von interessanten neuen Einzelheiten der Parteiarbeit dargestellt wird.

Wer die deutsche Zeitungsarbeit der Gegenwart aufmerksam betrachtet, wird feststellen, daß die nationalsozialistische Revolution auch einen neuen Zeitungstyp geschaffen hat, der heute in der Entwicklung begriffen ist und

Die Führermarke kommt

Berlin, 9. März. Die Deutsche Reichspost wird zum Geburtstage des Führers und Reichskanzlers eine Sondermarke mit seinem Bilde herausgeben. Die Vorarbeiten dazu sind im Gange.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193703 09-10/fragment/page=0001

der der Presse noch ganz neue Wirkungsmöglichkeiten eröffnen wird: die politische Massenzeitung.

Die Entstehungsursache der politischen Massenzeitung liegt in der Tatsache, daß das deutsche Volk durch die Zeit des nationalsozialistischen Kampfes um die Macht und durch die Erlebnisse der letzten Jahre in wachsendem Maße ein politisches Volk geworden ist. Dr. Dietrich hat diesen geistigen Strukturwandel und seine innere Beziehung zur heutigen Zeit vor einigen Jahren einmal ganz klar umrissen, indem er in seiner Rede über „Die neue Sinngebung der Politik" sagte:

„Dem Führerprinzip auf der einen Seite entspricht auf der anderen die Politisierung der Geführten, die Politisierung des Volkes, die der Nationalsozialismus zielbewußt verfolgt. Politik, das war vor dem Kriege in Deutschland die Sache der Beamten und Diplomaten. Und in der nachnovemberlichen Zeit kam die Kaste der Parlamentarier hinzu. Politik wurde zum Handwerk und zur Technik Weniger. Das Volk nahm innerlich keinen Anteil an ihr, stand ihr interesselos und feindselig gegenüber. Adolf Hitler aber hat das Volk wieder unmittelbar an die Politik herangebracht, hat dem Volke die Welt der Politik erschlossen. Er verlangt nicht vom Einzelnen, daß er Politik treibt. Diese Kunst bleibt wenigen dazu Berufenen und Auserwählten vorbehalten. Aber er verlangt von jedem einzelnen im deutschen Volke, daß er politisch denkt und fühlt. Denkt über den bisherigen kleinen Horizont hinaus und damit die Bedeutung der Volksgemeinschaft gerade auch für seine eigenen Interessen, für sein eigenes Leben erkennt."

Keine der einstigen deutschen Zeitungsgruppen hat die wahren Zeitungsaufgaben, die aus diesen nationalpolitischen Tatsachen und Forderungen sich klar ergeben, wahrgenommen. Wir hatten die Gruppe des „Generalanzeigers", dessen höchste journalistische Sorge die Erhaltung des Abonnenten- und Inserentenstandes war. Wir hatten die sogenannten „politischen Zeitungen", die — meist von Juden gemacht — die „oberen" Schichten des deutschen Volkes mit ihrer besondersartigen Kost versorgten, oder besser verseuchten. Und wir hatten einige Blätter, die ausgesprochene Organe der vergangenen Parteien waren. Die erste Gruppe war völlig unpolitisch, aber sie lieferte den breiten Massen den Lesestoff. Die letzte Gruppe spielte zahlenmäßig eine nahezu bedeutungslose Rolle. So stand die Auflage etwa der sozialdemokratischen Presse in keinem Verhältnis zu den Mitgliedszahlen dieser Partei. Die Massenzeitungen waren keine politischen und die politischen keine Massenzeitungen — das war das Kennzeichen der deutschen Presse vor 1933. Mit nur einer Ausnahme: den nationalsozialistischen Parteizeitungen, die von Anfang an nicht als Verlautbarungsorgane der Partei, sondern als politische Zeitungen für die breiten Volksmassen gegründet und entwickelt wurden.

Die politische Massenzeitung — das ist die Neuschöpfung des Nationalsozialismus auf dem Gebiete des Zeitungswesens, eine Neuschöpfung, die der Presse im nationalsozialistischen Deutschland eine größere und vor allem bessere Macht verleiht, als sie die Presse in anderen Ländern besitzt, wo ihr Einfluß auf tönernen Füßen steht und zum Schaden der Völker sich auswirkt. Der Führer selbst hat bereits im Jahre 1921 den Ruf nach der „die breitesten Massen erfassenden völkischen Zeitung" erhoben. Die politische Massenzeitung ist nicht nur eine Forderung — sie ist in vielen Teilen des Reiches bereits Tatsache. Denken wir an die imponierende Auflage, die beispielsweise die Parteizeitungen, obwohl ihnen die politische Struktur auf der Stirn geschrieben steht und sie ganz bewußt die neue Zeitungsauffassung praktizieren, heute in allen Teilen des Reiches aufzuweisen haben. Die Bezieherzahl der Parteipresse ist etwa doppelt so hoch als die Zahl der Parteimitglieder!

Wie sieht diese politische Massenzeitung aus? Zeitung gestalten ist ebenso eine Kunst wie die Politik selbst. Zeitungsgestaltung ist nicht nur eine Frage der Methode oder der Organisation, sondern vor allem — wie auf jedem Gebiete künstlerisch — geistiger Betätigung — eine Frage der Persönlichkeit. Die Folgerungen, die die Gestaltung der politischen Massenzeitung an den Journalisten stellt, sind außergewöhnlich. Gilt es doch, die Probleme der weltpolitischen Entwicklung in die Sprache des Mannes auf der Straße zu übertragen, ihm ein Weltbild täglich zu zeigen, das nicht nur umfassend, sondern auch plastisch und packend ist, und das den Mann in der Straßenbahn und in der Werkstatt oder den Bauern in seiner Wohnstube zu fesseln vermag und den oft aus Bequemlichkeit Widerstrebenden hinführt zum Interesse für das politische Weltgeschehen. Ein Journalist, der an eine solche Aufgabe herangehen würde, ohne eine außergewöhnliche Begabung, einen geübten politischen Blick, vor allem aber ohne innere Berufung zu dieser Aufgabe — der hätte seinen Beruf verfehlt.

Es steht heute mehr Tatsächliches in der Zeitung, die von der ersten bis zur letzten Zeile Aussagen macht, ihm Mitteilungen liefert, Hinweise und Erklärungen gibt. Die „pikante" Zeitung war früher das Ideal, die interessante ist es heute.

Kontrollplan angenommen

Nichteinmischungsausschuß geht nun an Behandlung der anderen Formen direkter Einmischung - de Graaff lehnt ab

Drahtbericht unseres Korrespondenten

London, 9. März. In der gestrigen Vollsitzung des Nichteinmischungsausschusses für die spanischen Angelegenheiten wurde der vom Unterausschuß vorgelegte Ueberwachungsplan in allen Punkten angenommen. Damit tritt nun der Kontrollplan, über den wir schon in der letzten Zeit des öfteren berichteten und dessen Einzelheiten wir bereits bekannt gaben, endgültig am 13. März in Kraft.

In der Vollsitzung wurde weiter eine Entschließung angenommen, die vorsieht, daß nunmehr der Nichteinmischungsausschuß die weiteren Formen der direkten Einmischung, also insbesondere die Frage der finanziellen Hilfe, die Frage der Propaganda und die Frage der Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen aus Spanien behandeln soll.

*

Der holländische Vizeadmiral de Graaff, der, wie wir berichteten, als Hauptverwalter für die Land- und Seekontrolle der Nichteinmischung in dem spanischen Bürgerkrieg vorgesehen war, hat dem niederländischen Außenministerium mitgeteilt, daß er nicht bereit sei, diesen oder einen ähnlichen Posten anzunehmen.

Münzenberg mit Moskau verfeindet

Er wollte „auspacken" - Echt bolschewistischer Kuhhandel

Paris, 9. März. Wie der „Matin" berichtet, hat der berüchtigte Willi Münzenberg, der in der Systemzeit im Deutschen Reichstag sein Unwesen treiben durfte, sich mit seinem Moskauer Auftraggebern überworfen.

Das Blatt weiß dazu im einzelnen zu berichten: Münzenberg hatte das Amt des Hauptzahlmeisters der Komintern und der Internationalen Roten Hilfe für das Ausland versehen. Die Finanzierung der kommunistischen Betätigung während der Zeit, die der Machtübernahme durch die Volksfront in Frankreich vorausging, war ihm von Moskau ebenfalls anvertraut worden. Aber schon im Herbst 1936 verschlechterten sich seine Beziehungen zu seinen Moskauer Brotgebern so sehr, daß über ihn „Stubenarrest" verhängt wurde. Nichts destoweniger erhielt er im Januar 1937 die Genehmigung, sich ins Ausland zu begeben.

Es scheint, daß es ihm gelungen ist, dem Kreml zu beweisen, daß ohne seine persönliche Anwesenheit die zahlreichen Konten, Hinterlegungen und Anteilscheine, die auf seinen Namen ausgestellt waren, nicht hätten eingelöst werden können. Als Münzenberg jedoch ins Ausland kam, fing er damit an, lebhaft die Politik Stalins zu kritisieren. Diese bittere Kritik wurde rasch nach Moskau gemeldet, wo man ihn zur Ordnung rief. Münzenberg lehnte es aber entschieden ab, irgendetwas zurückzunehmen und erklärte, daß er niemals mehr nach Moskau zurückkommen werde.

Diese Weigerung rief im Kreml große Beunruhigung wach. Das politische Sekretariat der Komintern entsandte einen seiner Vertrauensmänner, den Holländer Krolskiys, um mit dem verstockten Münzenberg zu verhandeln. Münzenberg hielt stand, und als Antwort auf die angedrohten Vergeltungsmaßnahmen erklärte er, er würde sich dadurch verteidigen, daß er alle Einzelheiten seiner finanziellen „Betätigung" in Europa aufdecke.

Unter den Nutznießern der Moskauer Freigebigkeit entstand darauf eine richtige Panik. Man schlug Münzenberg eine Vergleichslösung vor, die dieser annahm. Nach dieser Vergleichslösung erhält Münzenberg die Erlaubnis, nicht mehr nach Moskau zurückzukehren, er verpflichtet sich aber, sich jeder Enthüllung und jeder politischen Betätigung zu enthalten. Im Austausch dafür erlaubt ihm Moskau die Verfügung über einen Teil der von ihm verwalteten Gelder der „Weltrevolution", so daß Münzenberg eine Jahresrente von etwa 200 000 Franken (23 000 RM.) behält.

90 v. H. der Deutschen in Polnisch-Oberschlesien arbeitslos

Appell an die polnische Regierung

Warschau, 9. März. In einer Senatssitzung wies der deutsche Senator Wiesner auf die Arbeitslosigkeit innerhalb der deutschen Volksgruppe in Polen hin. Diese Frage gehe nicht nur die Deutschen selbst an, sondern belaste den ganzen Staat. Denn in Polnisch-Oberschlesien seien 90 v. H. sämtlicher Deutschen arbeitslos. Ein großer Teil von ihnen habe auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht die geringste Aussicht, wieder in den Arbeitsprozeß eingeschaltet zu werden.

Akademische Rohstoffdiskussionen

Genfer Ausschuß vertagt sich wieder

Genf, 9. März. Der Sachverständigenausschuß für die Rohstoffrage hat gestern seine Tagung begonnen. Zum Vorsitzenden wurde der Vertreter der Schweiz, Minister Stucki, gewählt.

Man nimmt an, daß der Ausschuß nach einer mehrtägigen allgemeinen Aussprache einzelne seiner Mitglieder mit der Prüfung der verschiedenen Sonderfragen beauftragen und sich selbst bis Anfang Mai vertagen wird.

Bekanntlich hat Deutschland es abgelehnt, sich an diesen fruchtlosen Diskussionen zu beteiligen.

In wenigen Zeilen

Auf ein Telegramm der Teilnehmer des Richtfestes des Deutschen Hauses auf der Pariser Ausstellung hat der Führer und Reichskanzler ein Danktelegramm an den Reichskommissar und die am Bau beschäftigten deutschen Arbeiter gesandt.

Anläßlich des 20. Todestages des Grafen Zeppelin fand gestern am Grabe des großen Luftfahrtpioniers auf dem Stuttgarter Parkfriedhof eine schlichte Gedenkfeier statt.

Oesterreichische Monarchisten hatten in Wien eine Massenversammlung im Zirkus Renz einberufen. Wenige Minuten, nachdem der erste Sprecher begonnen hatte, wurden Stinkbomben geworfen. Die Versammlungsleitung konnte die Ruhe nicht allein wiederherstellen und rief Polizei herbei. 22 Personen wurden festgenommen.

Der ägyptische Außenminister hat in einem Telegramm an den Generalsekretär des Völkerbundes die Aufnahme Aegyptens in den Völkerbund beantragt.

Die Aufregung, die in Perpignan nach den letzten terroristischen Aktionen, über die wir mehrfach berichteten, herrschte, hat neue Nahrung erhalten. Im Flußbett des die Stadt durchfließenden Tet wurde eine weitere Bombe gefunden.

Bei den Parlamentswahlen in Chile siegten die Rechtsparteien, die im Abgeordnetenhaus 77 Mandate erringen konnten. Die „Volksfront" erreichte nur 59 Sitze.

Privates Mäzenatentum

Erste Ausstellung des Hilfswerks für deutsche bildende Kunst

Im Folkwang-Museum in Essen wurde mit einer Feierstunde die erste Ausstellung des im vorigen Jahre von Reichsminister Dr. Goebbels geschaffenen Hilfswerks für deutsche bildende Kunst eröffnet. Das Hilfswerk, dessen Träger die NSV. ist und dessen künstlerische Leitung der Reichsbeauftragte für künstlerische Formgebung hat, will mit seinen Ausstellungen, die durch alle Gaue des Reiches wandern, nicht nur den künstlerisch Schaffenden in ihrem wirtschaftlichen Daseinskampf helfen, sondern damit zugleich der deutschen Kunst dienen. Die Beteiligung ist kostenlos und ermöglicht somit auch dem jungen aufstrebenden Künstler eine Beschickung.

Die Essener Ausstellung enthält etwa 200 Werke der bildenden Kunst, Gemälde, Aquarelle, Graphiken und Plastiken von Künstlern aus allen deutschen Gauen. Daß man mit der Veranstaltung solcher Ausstellungen auf dem richtigen Wege ist, beweist der bisherige Erfolg, denn weit mehr als der zehnte Teil der ausgestellten Werke trägt schon am ersten Tag das Schildchen „verkauft". Die Ausstellung bleibt bis zum 25. März im Folkwang-Museum, um dann — laufend ergänzt und erweitert — nach Dortmund, Magdeburg, Berlin durch ganz Deutschland zu wandern.

Bei der Eröffnung erklärte nach begrüßenden Worten des Vertreters des Oberbürgermeisters der Stadt Essen und des Gaubeauftragten der NSV. und Vertreters des Gauleiters Professor Hans Schweitzer, auf die Dauer könne sich auch in der Kunst nur die Leistung durchsetzen. Das Hilfswerk wolle selbstloser Mittler sein zwischen Künstler und Käufer und zu seinem Teil mithelfen an der Wiederherstellung der vielfach verlorengegangenen Verbindung zwischen Kunst und Volk. Nicht der einmalige Verkauf eines Kunstwerkes, sondern die Herstellung einer engen Beziehung zwischen Künstler und Kunstfreund, die Schaffung eines privaten Mäzenatentums, wobei wieder der Auftrag an den Künstler im Mittelpunkt stehe, sei das Ziel der Ausstellungen des Hilfswerkes. An die Künstler richtete Professor Schweitzer abschließend den Aufruf zu ernstem, verantwortungsbewußten Schaffen.

Das Sowjet-Lexikon wird eingestampft

Die Moskauer Schauprozesse haben für den Sowjet-Buchhandlungstrust sehr unangenehme Folgen gehabt. Die „Große Sowjet-Enzyklopädie", ein Riesenlexikon, an dem man seit 1918 arbeitet und das bis heute 18 Bände umfaßt, muß eingestampft werden, da es leider zum größten Teil von „trotzkistischen Ketzern und Verrätern" geschrieben worden ist. Trotzki selbst und seine inzwischen hingerichteten oder verbannten Jünger Sinowjew, Kamenew, Radek, Friedland, Pjatakow, Gromen und Rubin, fast alles rasseechte Juden, haben nämlich die meisten politischen Beiträge verfaßt. 65 Bände kominterngerechter Weisheit sollte das Lexikon umfassen. Jetzt ist alle Mühe und aller Aufwand nutzlos vertan, und die Stalin-Untertanen müssen auf den „Kultur-Giganten" verzichten.

Mascagni komponiert eine neue Oper

Der berühmte italienische Komponist Pietro Mascagni ist gegenwärtig mit der Komposition einer Oper beschäftigt, die sich auf ein Textbuch von Tullio Grammantierri stützt. Im Mittelpunkt des Dramas steht Napoleon I. Die Oper, deren Titel noch nicht feststeht, soll 1940 beendet sein und bei der römischen Weltausstellung im Jahre 1941 als Uraufführung herausgebracht werden. Das letzte Werk des Komponisten der „Cavalleria rusticana" ist bekanntlich seine große tragische Oper „Nero", die nach der vor zwei Jahren erfolgten Uraufführung in der Mailänder Scala Anfang Dezember 1936 als erste Oper im Königlichen Operntheater in Rom herauskam. Hier wie dort gestaltete sich die Aufnahme zu einem stürmischen Triumph.

Ueber Ernst Haeckel

Keine neue „Religionsbildung"

In letzter Zeit ist viel über Ernst Haeckel geschrieben worden. Argwöhnische Gemüter haben auch hier geglaubt, jede sachliche Würdigung Ernst Haeckels, wie sie auf Grund biologisch-rassischer Ueberlegungen heute angemessen erscheint, als Versuch zur Bildung einer „neuen Religion" zurückzuweisen. Aehnlich äußerte sich Wilhelm Stapel in der letzten Nummer der Zeitschrift „Deutsches Volkstum" über den „alten Monismus-Haeckel". Da nimmt nun zur rechten Zeit die neue Zeitschrift „Weltanschauung und Schulung", die von Professor Alfred Bäumler, Hauptstellenleiter beim Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP., herausgegeben wird, sachlich und abgrenzend Stellung. Wir zitieren:

„Vergegenwärtigen wir uns kurz zwei Gesichtspunkte, die bei der Beurteilung Ernst Haeckels von jeher im Vordergrund standen. Haeckel war der erste deutsche Gelehrte, der öffentlich für Darwin eintrat und in seiner Person dem Darwinismus in der deutschen Naturwissenschaft eine gewaltige und an Ergebnissen ungeahnte Epoche eröffnete. Haeckel gebührt allein das geschichtliche Verdienst, Darwin in die deutsche Wissenschaft eingeführt zu haben. Zugleich aber popularisierte er den Darwinismus auf breitester Grundlage. Wie Haeckel der Darwinschen Entwicklungslehre zum Siege verhalf (ihre Ergebnisse stehen heute fester denn je!), so trug er auch dazu bei, daß der Entwicklungsgedanke als Schlagwort einer ganzen Epoche weit über die Grenzen der beschreibenden Naturwissenschaft hinausschoß. Der Münchener Rassenhygieniker Tirala spricht einmal mit Recht vom Darwinismus als einer Massenpsychose. Sie ging leider zum guten Teil auf Haeckel zurück, und Haeckel war an ihr keineswegs unschuldig. Er faßte den für die Zoologie und die Abstammung des Menschen grundstürzenden Entwicklungsgedanken so weit, daß schlechthin nichts mehr übrig blieb, was nicht unter diesem Begriff gedacht werden konnte. Es war ein folgenschwerer Fehler, die Prinzipien und Methoden eines Wissenschaftszweiges, der Zoologie, auf die geschichtliche Welt zu übertragen, den naturwissenschaftlichen Entwicklungsgedanken philosophisch auszuwerten.

Haeckels „genetische Philosophie", sein „Monismus", den er selber „Materialismus" nannte, darf uns, denen das Denken vom Blute, von der Natur her, ein inhaltsschwerer Auftrag für Gegenwart und Zukunft ist, nicht dazu verleiten, die gewiß kühnen, nichtsdestoweniger aber falschen Schlußfolgerungen Haeckels zu ziehen. Haeckels Bedeutung beruht auf dem Nachweis der Abstammung des Menschen, auf seiner Reformierung der Zoologie und seinen vielen einzelnen Neuentdeckungen. Den Darwinismus aber zur allgemeinverbindlichen Weltanschauung erheben oder in Haeckel gar den „Künder einer neuen Religion" sehen zu wollen, kann nicht Sinn und Aufgabe des nationalsozialistischen wissenschaftlichen Haeckel-Studiums sein.

Das muß man vor Augen haben, wenn man heute das Lebenswerk dieses für eine Epoche der deutschen Geistesgeschichte ebenso fruchtbaren wie schadenstiftenden Mannes betrachtet."

Die badische Regierung hat eine große Aktion eingeleitet, durch die den bildenden Künstlern sehr erhebliche Aufträge zufließen werden. Es handelt sich um die Instandsetzung der historischen Schlösser Badens, um das Fortbestehen dieser künstlerisch und kulturell wertvollen Baudenkmäler auf Generationen hinaus zu sichern.

Das Fest der deutschen Volksmusik, das ursprünglich zu Pfingsten in Karlsruhe durchgeführt werden sollte, ist auf den 5., 6. und 7. Juni verlegt worden. Die Vorbereitungen lassen erkennen, daß es sich um ein kulturelles Ereignis von größtem Ausmaß handeln wird. Insgesamt werden 600 Musikkapellen mit rund 16 000 Musikern in Karlsruhe erwartet. Träger des Festes ist die Fachschaft „Volksmusik" in der Reichsmusikkammer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019370309-10/fragment/page=0002

Benjamin Franklins Prophezeiung erfüllt sich

Er sagte Amerika den Untergang durch die Juden voraus

Kabelbericht unseres Korrespondenten

New York, 9. März. Das in der sauber und anständig denkenden amerikanischen Oeffentlichkeit allgemein verurteilte Auftreten des jüdischen Oberbürgermeisters von New York, Laguardia, dessen tolle Beschimpfungen des deutschen Staatsoberhauptes deutlich genug einen gemeinen und widerwärtigen Charakter — wie ihn eben der Jude hat — verraten, hat vielen Leuten das vor fast anderthalb Jahrhunderten ausgesprochene Urteil Benjamin Franklins über die Juden ins Gedächtnis zurückgerufen.

Die prophetischen Worte des großen amerikanischen Staatsmannes haben sich leider als nur zu wahr erwiesen. Er forderte kurz vor seinem Tode im Jahre 1789, daß die neue amerikanische Bundesrepublik die Juden durch die Verfassung aus dem Lande ausschließen solle. Er erklärte vor dem amerikanischen Kongreß von damals u. a.:

Es gibt eine größere Gefahr für die Vereinigten Staaten von Amerika, diese größere Gefahr, meine Herren, sind die Juden. In welchem Lande sich die Juden auch in größerer Anzahl niedergelassen haben, haben sie das moralische Niveau herabgedrückt, haben sie die Redlichkeit im Handel geschmälert. Sie haben sich abgesondert und nicht assimiliert. Sie haben einen Staat im Staate errichtet, und wenn man sich ihnen entgegensetzte, versuchten sie das Land finanziell abzuwürgen, wie im Falle Portugal und Spanien.

Mehr als 1700 Jahre haben die Juden ihr trauriges Schicksal bewehklagt, nämlich, daß sie von ihrem Mutterlande vertrieben worden seien, aber meine Herren, hätte die zivilisierte Welt von heute ihnen Palästina zurückgegeben als Eigentum, so würden sie sofort einen zwingenden Grund gefunden haben, nicht dorthin zurückzukehren. Warum? Weil sie Vampire sind, und Vampire leben nicht von Vampieren. Sie können nicht unter sich selbst leben. Sie müssen von Christen oder anderen Völkern, die nicht ihrer Rasse angehören, leben. Wenn man sie nicht durch diese Verfassung aus den Vereinigten Staaten ausschließt, werden sie in weniger als 200 Jahren in solcher Menge ins Land hereingeströmt sein, daß sie uns beherrschen und fressen werden, unsere Regierungsform ändern, für die wir Amerikaner unser Blut vergossen, unser Leben, unseren Besitz, unsere Freiheit hingegeben haben. Wenn Sie die Juden nicht ausschließen, werden in weniger als 200 Jahren unsere Nachkommen auf den Feldern arbeiten, um die Juden zu erhalten, während sich diese in den Kontoren befinden und fröhlich die Hände reiben werden.

Ich warne Sie, meine Herren, daß, wenn Sie die Juden nicht für alle Zeiten ausschließen, Ihre Kindeskinder Sie in Ihrem Grab verfluchen werden.

Ihre Ideen stimmen nicht mit denen eines Amerikaners überein, wenn sie auch zehn Generationen unter uns leben. Ein Leopard kann seine Farbe nicht ändern. Die Juden sind eine Gefahr für dieses Land, wenn man ihnen Zutritt gewährt und sie sollten durch die Verfassung ausgeschlossen werden."

Die Rache der Sitzstreiker

Anschlag auf Oberstaatsanwalt

Los Angeles, 9. März. Auf den Oberstaatsanwalt Fitts wurde gestern nacht ein Mordanschlag verübt. Seiner Geistesgegenwart verdankt es Fitts, daß er mit einem leichten Armschuß davonkam.

Die Gangster, die ihm im Hinterhalt vor dem Gartentor seiner Villa aufgelauert hatten, schossen auf ihn. Sie konnten unerkannt entkommen. Man glaubt, daß der Anschlag mit dem erst vor kurzer Zeit in den Douglas-Flugzeugwerken erfolgten Streik zusammenhängt. Fitts war der Staatsanwalt in Amerika, der gegen die „Sitzstreiker" streng vorging. 300 Streikende ließ er unter der Anklage der Verschwörung verhaften. Seitdem soll er zahlreiche Todesdrohungen erhalten haben. Als Oberstaatsanwalt war Fitts für ganz Kalifornien zuständig. — Die „Sitzstreike" werden von den marxistisch eingestellten und von Juden geleiteten Gewerkschaften organisiert. Kommentar überflüssig; auch hier hatte Franklin recht.

Erdbeben in San Franzisko

Viele Gebäude beschädigt

San Franzisko, 9. März. Die Stadt San Franzisko wurde gestern in den frühen Morgenstunden von einem Erdbeben heimgesucht. Die Erdstöße dauerten zwei bis drei Sekunden. Sie richteten an den Wohnhäusern und an den Kaufläden großen Schaden an.

In mehreren Stadtteilen wurden die Fensterscheiben zertrümmert. Verletzte sind aber, soweit bekannt, nicht zu verzeichnen, da die Straßen zu dieser frühen Stunde noch beinahe menschenleer sind. Der Bevölkerung bemächtigte sich jedoch eine an Panik grenzende Furcht, da sie sogleich wieder an die Erdbebenkatastrophe vom 18. April 1906 dachte, die an 30 000 Häuser in Trümmer legte. Wie die Polizei mitteilte, waren die gestrigen Erdstöße die schwersten seit dem damaligen großen Beben. Kurz nach den Erschütterungen war der Kraftwagenverkehr auf der Brücke sehr lebhaft, da viele aus der Stadt flüchteten.

Hier spricht die Bewegung

Am 9. März: Pg. Lehnert in Kyhna (Kr. Delitzsch); Pg. Wenzel in Donndorf (Kr. Eckartsberga); Pg. Lütt in Halle (S.), „Saalschloßbrauerei"; Pg. Rohkrähmer in Bad Liebenwerda; Pg. Behring in Eisdorf (Kr. Mansfeld See); Pg. Tesche in Bad Kösen; Pg. Rittweger in Weißenfels, „Stadttheater"; Pg. Schillik in Granschütz (Kr. Weißenfels); Pg. Heidenreich in Schnellin (Kr. Wittenberg).

Führertagung der SA.-Gruppe Mitte

Vom 12. bis 14. März in Halle

In der Zeit vom 12. bis 14. März 1937 findet in Halle im Stadtschützenhaus eine Führertagung der SA.-Gruppe Mitte statt.

Im Rahmen dieser Tagung sprechen: Obergruppenführer Herzog, der Stabsführer der Obersten SA.-Führung; Gauleiter und SA.-Gruppenführer Jordan; Gruppenführer Mappes von der Obersten SA.-Führung und Gruppenführer Kob, der Führer der Gruppe Mitte.

Am Sonnabend, dem 13. März, wird auf dem Hallmarkt der „SA.-Ruf" der Gruppe Mitte durch den Gruppenmusikzug und den Musikzug der Brigade 38 (Halle) zu Gehör gebracht.

Falschmeldungen über Ungarn

Böswillige Greuelmärchen in Umlauf gesetzt

Budapest, 9. März. Zu den seit einigen Tagen im Umlauf befindlichen Gerüchten über angebliche innenpolitische Umgruppierungen und Bewegungen innerhalb des Landes wird dem rechtsstehenden „Virradat" von einer der Regierung nahestehenden Seite mitgeteilt, die Untersuchungen hätten ergeben, daß die Kreise, die diese Nachrichten verbreiteten, aus zwei Gründen ein Interesse daran hätten, diese Lügen loszulassen.

Die politische Welt sei sich bereits im klaren darüber, daß man es in erster Linie mit einer Börsenspekulation zu tun hatte. Weiter beabsichtigte man, die nationale Front des ungarischen Lebens zu kompromittieren. Einige französische, schweizerische, österreichische und Kleine-Entente-Blätter hätten geschrieben, daß in Ungarn „offene Empörung ausgebrochen sei".

In der Stadtverordnetenversammlung von Budapest brachten gestern mehrere Redner die Frage der Putschgerüchte zur Sprache. Hierbei erklärte der Oberstadthauptmann Ferenczy, er wolle zwar den für Mittwoch im Abgeordnetenhaus bevorstehenden Erklärungen des Ministerpräsidenten Daranyi nicht vorgreifen; soviel könne er aber feststellen, daß keinerlei Ereignis aufgetaucht sei, daß zu irgendwelcher Beunruhigung Anlaß geben könnte. In einer amtlichen Mitteilung heißt es: An zuständiger Stelle hält man die Zeit für gekommen, der Flut dieser Lügen ein Ende zu setzen und auf das entschiedenste zu erklären: In Ungarn ist nichts vorgefallen, was die öffentliche Ruhe, die innere Ordnung, den inneren Frieden, die verfassungsmäßige Sicherheit oder das wirtschaftliche Leben des Landes gefährden könnte. Es gibt keinerlei bewaffnete Organisationen im Lande und es wurde kein Versuch unternommen, der als staatsfeindliches Verbrechen zu bezeichnen wäre.

Reinigen, aber nicht schmirgeln.

Nicht Reinigung um jeden Preis, sondern Säuberung unter Schonung des Zahnschmelzes — das ist richtig! Der außerordentlich feine Putzkörper der Nivea-Zahnpasta reinigt gründlich und erhält den natürlichen, weißen Glanz Ihrer Zähne in seiner vollen Schönheit.

Hochwasserkatastrophe in Polen?

Weichselüberschwemmung bei Bromberg

Bromberg, 9. März. Die große Eisstauung auf der Weichsel zwischen Kulm und Fordon erreicht bereits eine Länge über 25 Kilometer und wächst weiterhin. Eisbrecher und Dynamitsprengungen sind gegen diesen riesigen Eiswall machtlos.

Die gestaute Weichsel fließt über die Weichselniederungen zu beiden Seiten des Flußbettes. Eine große Anzahl von Gehöften steht im Wasser. Die Wege und Chausseen sind zum Teil überflutet.

Da die Eisstauung voraussichtlich nicht vor dem Eintreffen der neugemeldeten Hochflutwelle beseitigt sein wird, ist zu befürchten, daß auch die Brahe bei Bromberg aus ihren Ufern treten wird. Die Anwohner an beiden Brahe-Ufern sind bereits aufgefordert, wegen der drohenden Hochwassergefahr die Keller zu räumen. Man nimmt an, daß der Wasserstand der Brahe noch um einen Meter höher sein wird als bei dem Hochwasser im Jahre 1924.

Großfeuer in der Berliner Innenstadt

Ein ganzes Haus vernichtet - Vergnügungsstätte ausgebrannt

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

rd. Berlin, 9. März. In den frühen Morgenstunden des gestrigen Tages brach in der Berliner Innenstadt in der Nähe des Bahnhofes Friedrichstraße ein schweres Großfeuer aus, bei dem nicht nur die Vergnügungsstätte „Rheinterrassen" ein Opfer der Flammen, sondern das ganze dreistöckige Vorderhaus vernichtet wurde.

Dem tatkräftigen Einsatz der Berliner Feuerwehr, die mit stärkstem Kaliber gegen den Brandherd vorrückte, gelang es nach mehrstündigen Löscharbeiten, die Flammen vollständig zu löschen.

Ueber die Entdeckung und Bekämpfung des Großfeuers wurden noch folgende Einzelheiten bekannt: Ein Anwohner der Friedrichstraße sah, als er kurz vor 5 Uhr an dem Hause Friedrichstraße 94 vorbeikam, in der im ersten Stockwerk gelegenen Vergnügungsstätte der „Rheinterrassen" einen hellen Feuerschein. Als kurz darauf die sofort alarmierte Feuerwehr an der Brandstelle eintraf, hatte das Feuer schon im Innern des Gebäudes die obersten drei Stockwerke ergriffen. Da die Gefahr bestand, daß die Flammen auf die Nebenhäuser übergriffen, wurde die elfte Alarmstufe gegeben.

Die Hitzeentwicklung der infolge Luftzuges weit aus dem Gebäude schlagenden Flammen war so stark, daß die Schaufensterscheiben auf der gegenüberliegenden Straßenseite zum Teil zersprangen. Glücklicherweise war das Haus unbewohnt, so daß Menschenleben nicht gefährdet waren. In den benachbarten Häusern weckte die Polizei die Bewohner und veranlaßte sie, schnellstens die gefährdeten Wohnungen zu verlassen. Auch ein an den Brandherd grenzendes Hotel mußte sofort geräumt werden und die Gäste wurden in einem Lokal untergebracht. Das brennende Gebäude bot in dem Licht der Scheinwerfer und der lodernden Flammen ein unheimliches Bild. Die ganze Gegend, in der sich eine große Menschenmenge angesammelt hatte, war in dichte Rauchwolken gehüllt.

Trotz des sofort aufgenommenen konzentrischen Angriffs gegen das Feuer fraß sich dieses, begünstigt durch die Dekorationen und Einrichtungen der Vergnügungsstätte, die ihm reiche Nahrung boten, zunächst weiter durch. Gegen sieben Uhr war es jedoch den unter Leitung von Oberbranddirektor Wagner eingesetzten Löschzügen gelungen, die Gewalt der Flammen zu brechen und es konnte mit den Aufräumungsarbeiten begonnen werden. Der Chef der Ordnungspolizei, General Daluege und der Berliner Polizeipräsident Graf Helldorf waren noch während der Löscharbeiten an der Brandstelle erschienen und ließen sich an Ort und Stelle Bericht erstatten.

Nach einem Runderlaß des Reichsführers SS. und Chefs der deutschen Polizei werden die Feuerlöschfahrzeuge, die bisher roten Anstrich hatten, in ihrer Farbe den Polizeifahrzeugen angeglichen und einen grünen Anstrich erhalten.

Als erste französische Zeitung hat sich „Le Jour" der in letzter Zeit immer mehr um sich greifenden Teuerung angepaßt und seinen Bezugspreis auf 40 Centimes erhöht, während fast alle übrigen Pariser Tageszeitungen für 30 Centimes verkauft werden.

Jahrestag der Rheinlandbefreiung

Stolze Kundgebungen im ganzen Westen des Reiches

Köln, 9. März. Den Jahrestag der Rheinlandbefreiung, die der Entschluß des Führers uns am 7. März 1936 brachte, feierte ganz Westdeutschland in eindrucksvollen Kundgebungen.

Der Gauleiter des Gaues Köln-Aachen, Staatsrat Grohé, gab diesem Dank des Rheinbundes in einem Telegramm an den Führer und Reichskanzler Ausdruck.

Die Wehrmacht des Standortes Köln leitete den denkwürdigen Tag mit feierlichen Flaggenparaden ein. Anschließend vereinigten sich Formationen und Fahnenabordnungen der Partei und ihrer Gliederungen, Vertreter des alten Heeres und Abteilungen der neuen Wehrmacht zu einer großen Feierstunde am Ehrenmal der deutschen Feldartillerie. Oberstleutnant a. D. Werner hielt die Gedenkrede, in der er die historische Bedeutung des 7. März 1936 würdigte. Durch die Tatkraft Adolf Hitlers sei die volle Souveränität Deutschlands wiederhergestellt. Der Redner erinnerte an den Ausspruch des Führers auf dem Reichsparteitag 1935: „Wir brauchen unsere militärische Ehre nicht zurückzuholen, da wir sie nicht verloren haben. Wohl aber sorgen wir in Zukunft dafür, daß nicht so viel Ehre, so viel Heldenmut und so viele Opfer vergeblich sind, wie es einst war!" Der Leitspruch der alten Soldaten, so schloß Oberstleutnant a. D. Werner, sei das Wort des Reichskriegsministers, Generalfeldmarschall von Blomberg: „Der Marsch geht weiter!"

Aus Anlaß des Jahrestages des Wiedereinmarsches deutscher Truppen in das linksrheinische Gebiet veranstaltete die Kreisleitung Mainz der NSDAP. in der Stadthalle eine Kundgebung, an der auch Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger teilnahm. Nach dem Fahneneinmarsch begrüßte Kreisleiter Dr. Barth die Versammlung.

Für Gauleiter Sprenger sprach dann Gaupropagandaleiter Müller-Scheld. Er erinnerte an die ungeheuren Opfer des Weltkrieges und sein unseliges Ende. Blinder Haß habe dem deutschen Volke den Versailler Vertrag aufgezwungen, der Verfall und Demoralisierung in Deutschland zur Folge gehabt habe.

In dieser Not sei ein Mann aufgestanden, der um die Seele des deutschen Volkes gerungen habe. Beim Wiedereinzug deutscher Truppen in dieses Gebiet habe die Welt nicht mehr einem zerfallenden Volk, sondern einer Nation gegenübergestanden, die von unten herauf einen Erneuerungsprozeß durchgemacht hatte. Nach einem Hinweis auf die Friedenspolitik des Führers schloß der Redner: „Noch nie, seit deutsche Geschichte geschrieben wurde, ist in Deutschland so groß befohlen und so groß gehorcht worden, wie unter Adolf Hitler!

Hauptschriftleitung: Dr. Walter Trautmann (z. Zt. auf Reisen); Dienstleiter und Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Dr. Curt Leps; Verantwortlich: Politik: Robert Keßler; Wirtschaft: Diplom-Kaufmann Erwin Koch; Kulturpolitik, Kunst und Wissenschaft: Dr. Joachim Bergfeld; Unterhaltung: Dietmar Schmidt; Frauenfragen, Reisezeitung und Bild: Rita-Sophie Eilers; Kommunalpolitik: Ernst Gericke; Hallische Stadtnachrichten: Bernhard Thümmel; Hallische Reportage: Rudolf Stache; Provinz: Kurt Hainke; Sport: Fritz Ploch; Großreportage und Vermischtes: Ulf Dietrich; Der Heimatgau: Dr. Wilhelm Hambach, sämtlich in Halle (S.), Geiststraße 47; für Ausgabe Zeitz: J. V. Friedrich Kelp, Zeitz; Ausgabe Weißenfels: Willi Blum, Weißenfels; Ausgabe Naumburg: Heinz Feise, Naumburg; Ausgabe Merseburg: Werner Franck, Merseburg; Ausgabe Bitterfeld: Günter Melchert, Bitterfeld; Ausgabe Delitzsch-Eilenburg: Otto Pfeil, Delitzsch; Anzeigenteil: Alf Heitjan, Halle (S.), Große Ulrichstraße 57; Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin, Charlottenstraße 82.

Durchschnittsauflage für den Monat Februar 1937.

Gesamtauflage der „MNZ"	Pl. 14	über 67 400
Halle und Umgebung . . .	Pl. 14	über 48 000
davon Bitterfeld	Pl. 11 . .	über 5 300
Delitzsch-Eilenburg .	Pl. 11 . . .	„ 4 500
Merseburg	Pl. 11 . . .	„ 7 800
Gau-Ausgabe West .	Pl. 7 . . .	„ 5 900
Ausgabe Naumburg . . .	Pl. 10	über 5 100
Ausgabe Weißenfels . . .	Pl. 10	„ 6 000
Ausgabe Zeitz	Pl. 10	„ 8 300
Zur Gau-Presse gehört noch Torgauer Zeitung, Torgau	Pl. 9	„ 8 300
Gesamtauflage der Gaupresse . . .		**über 75 700**

Verlag „Die braune Front" G. m. b. H., Halle (S.), Leitung des Gesamtverlages: Kurt W. Wege. Gr. Ulrichstraße 57 Ständiger Tages- und Nachtanschluß Nr. 276 31. Nachtruf der Schriftleitung 364 14. Nachtruf für Zeitz 3468/69. — Rotationsdruck: Walter Kersten, Halle (S.), Geiststr. 47. Ausgaben Zeitz, Weißenfels und Naumburg: „MNZ"-Druckerei Zeitz.

MAGGI^s Bratensoße

Kochfertig — enthält alle Zutaten, auch Fett — fein im Geschmack!

C.T Lichtspiele

Riebeckplatz u. Gr. Ulrichstr. 51

In beiden Theatern
morgen letzter Tag!
Ein einzigartiger, wunderbarer Film!

Ein Film voll Freude u. froher Herzlichkeit nach dem preisgekrönten, gleichnamigen Roman von **Edith Zellwerker**
Mit der ganz großen Besetzung
Carl Ludwig Diehl
Olga Tschechowa, Paul Hörbiger, Maria Andergast u. die süße kleine **Traudl Stark**
Musik: **Willy Schmidt-Gentner**
Für Jugendl. zugelassen!

Die gute Anzeige ist der Anfang zum Aufstieg!

C.T Lichtspiele

Schauburg

Der Andrang läßt nicht nach, wir müssen verlängern!
Lilian Harvey Willy Fritsch
in dem Meisterlustspiel der Ufa

Ein Ufa-Film v. Weltformat mit
Paul Kemp - Oskar Sima
Die Brillanz der Komödie, die Leichtigkeit der Operette, der Witz des Lustspiels und die Keckheit der Parodie erheben diesen Ufa-Film zu den bezaubern dsten Schöpfungen bester Unterhaltungskunst.
Für Jugendliche nicht erlaubt!

Rundfunk

Mittwoch, den 10. März 1937

Leipzig

Wellenlänge 382

6.00: Morgenruf. — Wetter. — 6.10: Gymnastik. — 6.30: Frühkonzert. — 6.50: Für den Bauern. — Nachrichten. — 8.00: Gymnastik. — 8.20: Kleine Musik. — 8.30: Musikalische Frühstückspause. — 9.30: Markt und Küche. — 9.55: Wasserstand. — 10.00: Das Kaiserquartett. — 10.30: Wetter, Tagesprogramm. — 10.45: Heute vor . . . Jahren. — 11.30: Zeit, Wetter. 11.45: Für den Bauern. — 12.00: Musik für die Arbeitspause. — 13.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. — 13.15: Mittagskonzert. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. — 14.15: Musik nach Tisch. — 15.00: Insekten als Baukünstler. — 15.20: Kunstbericht. — 15.30: Liederstunde. — 16.00: Kurzweil am Nachmittag. — 17.00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. — 17.10: Für die Frau. — 17.30: Musikalisches Zwischenspiel. — 17.40: Deutsche Kunst im 15. Jahrhundert. — 18.00: Tänze und Lieder der Nationen. — 19.45: Ruf der Jugend. — 20.00: Nachrichten. — 20.15: Stunde der jungen Nation: Jahrgang 1914. — 20.45: Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront. — 21.00: Leben, das an Fäden hängt. — 22.00: Nachrichten, Sport. — 22.30: Was ist mit Lars? — 22.50: „Manon". — 24.00: Sendeschluß.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetter. — Anschl.: Schallplatten. — 6.30: Frühkonzert. — 7.00: Nachrichten. — 9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. — 10.00: Deutsche Dichtung und Musik: Das Kaiserquartett. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.15: Deutscher Seewetterbericht. — 11.40: Der Bauer spricht — der Bauer hört! — Anschl.: Wetter. — 12.00: Mittagskonzert. — 12.55: Zeitzeichen, Glückwünsche. — 13.45: Neueste Nachrichten. — 14.00: Allerlei — von zwei bis drei. — 15.00: Wetter, Börse, Programm. — 15.15: Dies und das — für jeden was! — 15.45: Kriegspferde — Kriegskameraden! — 16.00: Musik am Nachmittag. — 17.00: Der wandernde Esel. — 17.50: Spiele der Hitler-Jugend: „Das große Zeittheater". — 18.20: Zeitgenössische Klaviermusik. — 18.40: Sportfunk. — 19.00: Und jetzt ist Feierabend! 19.45: Deutschlandecho. — 20.00: Kernspruch. — Anschl.: Wetter, Nachrichten. — 20.15: Stunde der jungen Nation. — 20.45: Einführung in die folgende Sendung. 21.00: Manon. — In den Pausen: 21.37 bis 21.57: Nachrichten — Einführung in den zweiten Akt. — 22.25—22.50: Nachrichten. — Einführung in den dritten und vierten Akt. — 23.15—23.30: Deutscher Seewetterbericht. — 23.50—24.00: Einführung in den fünften Akt. — 0.20: Sendeschluß.

Vereinsnachrichten

Wir veröffentlichen unter dieser Rubrik Mitteilungen der Vereine usw. zu dem ermäßigten Preise von 18 Pfennig für die dreispaltige Millimeterzeile.

Volkshochschule Halle: Am Donnerstag, dem 11. März, 20 Uhr, zweiter Abend von Konzertpianist O. Springfeld über „Nordische Musik". Vortrag mit musikalischen Erläuterungen. Springfeld spielt: Sibelius: „Finlandia", „Der Schwan von Tuonela", „Romantischer Walzer", „Die Sage", „Sonatine fis-moll"; Palmgren: „Das Meer", „Mainacht", „Walzer" und „Polka". Einzelkarten zu 50 Rpf. am Saaleingang.

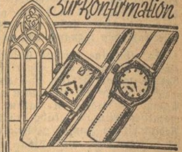
Stadttheater Halle

Heute, Dienstag, 20 bis gegen 23
Sly
Oper v. E. Wolf-Ferrari

Mittwoch, 20 bis gegen 22¾
Die vier Gesellen
Lustspiel v. Jochen Huth

Hofjäger
Unsere erste Kaffeestunde war ein großer Erfolg
Mittwoch, den 10. März 3.30 Uhr lachendes Kabarett mit
Walter Schulz
und ersten Künstlern

Zur Konfirmation



Uhrenkauf ist Vertrauenssache!
Die zuverlässige gute Uhr von
Amand Weiss
Kleinschmieden 6

Jedes gewöhnliche Wort kostet 8 Pfg.
jedes fettgedruckte Überschriftswort kostet . . . . 20 Pfg.
(Ausgabe Halle u. Umgebung 48150)

MNZ-Kleinanzeigen

Jedes gewöhnliche Wort kostet 8 Pfg.
jedes fettgedruckte Überschriftswort kostet . . . . 20 Pfg.
(Ausgabe Halle u. Umgebung 48150)

Stellen-Angebote

Melker
lediger, od. Kuhfütterer, sofort gesucht. Schnock, Plötz.

Bäcker
welcher in Konditorei gut erfahren ist, als ersten Gesellen zum 20. März gesucht. K. Schmidt, Bäckerei, Leuna. Ruf 2717.

Zimmerer-Lehrling
stellt ein Conrad Bauer, Inhaber W. Knoch, verlängerte Viehhofstraße 3.

Konditor-
oder auch Bäckergehilfe, jung, welcher sich in Konditorei vervollkommnen will, stellt für sofort ein Kaffee Bolte, Delitzsch.

Allein-mädchen
älteres, oder einfache Stütze für städtischen Haushalt auf dem Lande, die selbständig in Küche, Wäsche u. Haushalt ist, von alter Dame z. 1. April gesucht. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche unter L 8050 an MNZ, Halle-S., Geiststraße 47.

Hausmädchen
tüchtiges, zuverlässiges, ehrliches, peinlich sauber, für Zahnarzthaushalt, 2 Personen, nicht unter 20 Jahren, zum 1. April gesucht. Bewerbungen m. Zeugnisabschrift. an Dr. E. Müller, Lützen üb. Großcorbetha.

Gehilfin
für Damenschneiderin sucht Blacha, Halle-S., Sternstraße 3, II.

Bäckerlehrling
kann noch zum 1. 4. in die Lehre treten
Franz Büchner
Bäckermeister, Döllnitz über Halle-Saale

Männlicher kaufmännischer Lehrling
für Verkauf und Büro von lebhaftem Juweliergeschäft ges. Angebote mit letztem Schulzeugnis unter **L 8052** an MNZ Halle-S., Geiststraße 47.

Laufbote
bis 16 Jahre alt, zu Botengängen gesucht. Vorzustellen bei **Leo Westermann,** Blücherstraße 8

Junge Stenotypistin
für sofort von größerem Industrieunternehmen in kleiner Stadt bei Halle (gute Autobusverbindung) gegen gute Bezahlung gesucht. Es kommt nur eine erste Kraft in Frage.
Angeb. mit Zeugnisabschriften u. Lichtbild u **L 8055** an die MNZ, Halle, Geiststr. 47

Gesucht zum 1. April
¾ Tagesmädchen
im Alter von 17 bis 20 Jahren, ehrlich und zuverlässig, fleißig u. kinderlieb, im Haushalt bestens erfahren, mit nur tadellosen Zeugnissen
v. Feilitzsch
Halle, Zeppelinstraße 35

Hausmädchen
fleißig u. kinderlieb, 15 bis 16 Jahre, für ländlichen Lehrerhaushalt gesucht. Einige Kenntnisse in Haushalt und Garten erforderlich. Wilutzki, Selben über Delitzsch.

Mädchen
ehrlich u. sauber, nicht unter 18 Jahren, zum 15. März für Bäckerei gesucht. Angebote unter M 123 53 an MNZ, Merseburg, Kleine Ritterstraße 13.

Stellen-Gesuche

Modell-tischler
jung, 27 Jahre alt, sucht Stellung, gleich welcher Art. Hans Angermann, Lettin, Langestraße 30, bei Heyn.

Melker-meister
staatlich geprüft, sucht Stellung zum 15. März od. 1. April 1937. Zuchtstall bevorzugt. Melkermeister Hermann Aust, Biesen, Kr. Delitzsch, b. Bauer Fleischer.

Chauffeur
sucht zum 1. April oder später Stellung für Personen- oder Lieferwagen. Führerschein Klasse 2. Ledig. Alle vorkommenden Arbeiten werden mit verrichtet. Angebote unt. L 8054 an MNZ, Halle, Geiststraße 47.

Junge Frau
sucht Beschäftigung, gleich welcher Art, für sofort. Zeugnisse vorhanden. Angebote unter L 8051 an MNZ, Halle (S.), Geiststraße 47.

Stütze
40 Jahre alt, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, auch im Gaststättengewerbe gearbeitet, mit guten Zeugnissen, sucht neuen Wirkungskreis, auch in frauenlosem Haushalt. Angebote erbeten unt. De 109 86 an die MNZ, Delitzsch.

Versäumen Sie nicht . . .
Ihre Anzeige in der MNZ unter der Rubrik
Sippen-Forschung
für kommenden Sonntag, den 14. 3. 1937 rechtzeitig aufzugeben. Kommen Sie zu uns, wir stehen Ihnen gern mit Rat und Tat zur Verfügung.

Miet-Gesuche

Kleine Wohnung
od. 2 leere Zimmer z. 1. 4. gesucht. Hausmannswohnung bevorzugt. Angebote unter G 701 an MNZ, Halle (S.), Geiststraße 47.

Stube
Kammer u. Küche (möglichst Norden) von jungem Ehepaar sofort gesucht. Angebote unter Gr. U. 144 07 an MNZ, Halle-S., Große Ulrichstraße 57.

2-Zimmer-wohnung
oder zwei große leere Zimmer, bis 35 RM., von jungem Ehepaar gesucht. Angebote unter Gr. U. 144 06 an MNZ, Halle-S., Große Ulrichstraße 57.

2-3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, per sofort, spätestens bis 30. 4. zu mieten gesucht. Angebote unter Gr. U. 014409 an die MNZ, Halle, Große Ulrichstraße 57.

Werben weckt Wünsche!

der gehen hilft,
Ist der „Thalysia"-Naturform-Schuh. Er ist so richtig um den Fuß herum gebaut, läßt jedem Muskel freien Spielraum, ist höchst bequem und fördert die Bewegungsarbeit. Das ist der richtige Schuh für alle, die viel gehen und viel stehen müssen
HYGIENE-REFORMHAUS
THALYSIA
Paul Garms Komm.-Ges.
Halle, Leipziger Straße 73

Ja, so preiswert ist dieses gute Einweichmittel; kein Wunder, daß Henko so viel gekauft wird! Es hat sich doch schon herumgesprochen, daß richtiges Einweichen der Wäsche ebenso wichtig ist wie das Kochen. Wenn man abends mit Henko einweicht, schwimmt am nächsten Morgen fast der ganze Schmutz im Einweichwasser. Dann macht das Waschen nur noch halb soviel Arbeit.

Henko macht's für: 13 Pfennig!

H 69 a/37

Vermietungen

Norden
möbliertes Zimmer an Angestellten od. Beamten zu vermieten. Angebote unter G 703 an MNZ, Halle (S.), Geiststraße 47.

Büroräume
vier schöne helle Zimmer, Nähe Bahnhof, sofort oder später billig zu vermieten. Zu erfragen bei Conrad & Co., Am Güterbahnhof 1.

Büroräume und Kellerräume
mit Zentralheizung zu vermieten. Halle (S.), Königstraße 84.

Laden
60 qm, für Schuhe, Herrenkonfekt. usw sofort oder später zu vermieten. Steinweg 20a, I, Büro 8—1 u 3—5. Ruf 21468

Tausch-Gesuche

2½-Zimmer-Wohnung
36,—, Norden, 1. Etage, gegen 2-Zimmer-Wohnung bis 30,— sofort od. später zu tauschen gesucht. Angebote unter K 303 an MNZ, Halle-S., Geiststraße 47.

Handwerks-Arbeiten

Großchrom-Anlage
neu, modern, billige Arbeit, „Nickel-Becker", Halle, nur Kleine Brauhausstr. 11.

Wäschereien

Undine Naßwäschen
für 16 Pfennig je Pfund (trocken gewogen) sind besonders beliebt. Dampfwäscherei Undine, Halle-S., Meckelstraße 7. Ruf 311 38.

Automarkt

Motorrad
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Gr. U. 144 05 an MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Verloren

Kater
groß, schwarzweiß, entlaufen. Bitte melden gegen Belohnung Halle, Lindenstraße 10, I.

Strick-handschuhe
Montag Hauptpost verloren. Gegen Belohnung abzugeben Alter Markt 3, III, lks.

Unterricht

Maschine-schreiben
Genge, Halle-S., Friedrichstraße 52.

Grundstücks-Markt

Häuschen
gleich wo, mit Garten, etwas Stallung, 1. April beziehbar, gesucht, wo 2000 ℳ Anzahlung genügen. Angebote 805 an Anzeig.-Vermittlung Dankhoff, Halle (Saale), Schwetschkestr. 1.

Geldverkehr

80 RM.
sofort gesucht, kurzfristig, gute Sicherheit. Angebote unter Gr. U. 144 08 an die MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Tiermarkt

Wallach
braun, achtjährig, verkauft wegen Nachzucht Curt Remmler, Cletzen über Delitzsch.

Boxer-
Rüde kauft Becker, Gabelsbergerstraße 19.

Legehühner
1936er, großen Posten, verkauft preiswert Erdm. Riemer, Halle-S., Wörmlitzer Str. 101. Fernruf 234 84.

Von heute mittag stehen Ferkel, Läufer u. Futterschweine billig zum Verkauf.
H. Richter, Halle-Trotha
Magdeburger Straße 80 / Ruf 23752

Fahrrad-Zubehör
enorm billig

Lenker	-.98
Bremse	-.50
Pedale, Paar	-.80
Elastiksattel	2.45
Satteltasche	-.70
Kette	-.68
Kettenkasten	-.33
Schutzbleche, Garnitur	-.55
Kleidernetz	-.25
Luftpumpe	-.23
Laufglocke	-.65
Kippständer	-.75

Fahrrad-Möller
Halle-S., Schmeerstr. 1

Kauf-Gesuche

Kühlschrank
elektr., gebraucht, aber noch gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter L 8053 an MNZ, Halle (S.), Geiststraße 47.

Damen-Pelzjacke
oder ¾ Mantel sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter K 300 an MNZ, Halle-S., Geiststraße 47.

Regale und Schreibtisch
gebraucht, für Bürozwecke zu kaufen gesucht. Angebote unter G 704 an MNZ, Halle (S.), Geiststraße 47.

Für gebr. Möbel
zahlt gute Preise
Fa. Trabert
Kl. Ulrichstraße 5.

Verkäufe

Schlafzimmer
verkauft preiswert
Möbel-Thomas
Halle, Mühlweg 25

Pianola
(Kunstspielapparat) als Vorsatz vor Klavier oder Flügel, mit vielen Notenrollen, billig zu verkaufen. Königstraße 13, I.

Wer
hätte das gedacht! Morgens stand die Kleinanzeige in der MNZ — Mittags war der Gegenstand bereits verkauft, und abends kamen auch noch Interessenten. Ja, ja, die Kleinanzeigen in der MNZ haben's in sich!

Kinderwagen
sehr gut erhalten, verkauft billig Gebhardt, Diemitz, Werderstraße 17.

5300 Morgen Acker neben Asphalt bebaut:

Weiße Flecken im Gesicht der Großstadt

Halle versorgt einen großen Teil seiner Bewohner aus eigenen Salatgärten

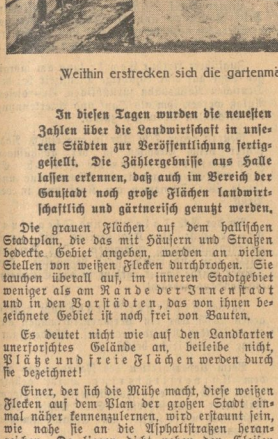
Weithin erstrecken sich die gartenmäßig genutzten Flächen auch in Halle

In diesen Tagen wurden die neuesten Zahlen über die Landwirtschaft in unseren Städten zur Veröffentlichung fertiggestellt. Die Zählergebnisse aus Halle lassen erkennen, daß auch im Bereich der Gaustadt noch große Flächen landwirtschaftlich und gärtnerisch genutzt werden.

Die grauen Flächen auf dem hallischen Stadtplan, die das mit Häusern und Straßen bedeckte Gebiet angeben, werden an vielen Stellen von weißen Flecken durchbrochen. Sie tauchen überall auf, im inneren Stadtgebiet weniger als am Rande der Innenstadt und in den Vorstädten, das von ihnen bezeichnete Gebiet ist noch frei von Bauten.

Es deutet nicht wie auf den Landkarten unerforschtes Gelände an, beileibe nicht, Plätze und freie Flächen werden durch sie bezeichnet!

Einer, der sich die Mühe macht, diese weißen Flecken auf dem Plan der großen Stadt einmal näher kennenzulernen, wird erstaunt sein, wie nahe sie an die Asphaltstraßen heranreichen. Da liegen dicht neben den Gleisen



Aufn.: WHB-Bilderdienst

In den Glashäusern der Gaustadt werden in diesen Tagen Millionen von Gemüsepflanzen herangezogen

der Straßenbahn Aecker, auf denen in diesen Wochen die Feldarbeit ihren Anfang nimmt. Hier lärmt nach die Großstadt und ein Stückchen weiter, vielleicht jenseits eines Flusses, tauchen schon bäuerliche Idylle auf. Es ist recht interessant, sich von der letzten statistischen Erhebung über diese Freiflächen einer großen Stadt einmal berichten zu lassen.

In Halle gibt es 5300 Morgen Land, das landwirtschaftlich und gärtnerisch genutzt wird. 4500 Morgen davon verteilen sich auf die weißen Flecken im Gesicht des Stadtplanes, es sind Aecker, auf denen Getreide oder Gartengewächse in feldmäßiger Bestellung und im Erwerbsgartengartenbaubetrieb angebaut wird. 2600 Morgen Land in Halle werden jetzt noch Jahr für Jahr mit Getreide bebaut, 1400 Morgen mit Kartoffeln, Rüben und Gemüse. Das ist das Gelände, von dem aus die Gaustadt einen großen Teil ihrer Bewohner noch selbst mit Gemüse versorgt, von hier stammt ein erheblicher Teil der Herrlichkeiten, die auf dem Wochenmarkt rund um den Roten Turm verkauft werden. Es sind nicht weniger als 56 Gartenbaubetriebe, die in der Großstadt liegen und in deren Glashäusern und Frühbeetkästen schon in diesen Tagen die Gärtner die erste Aussaat vorbereiten.

Die weißen Flächen werden besonders im Süden und Norden des Stadtgebietes durch Grünflächen abgelöst, auf denen unsere Kleingärtner heimisch geworden sind. Es sind nur kleine Flecken, die einzelne Gärten und Gartenkolonien einnehmen, aber wie groß ist das von ihnen bebaute Land im ganzen Stadtgebiet! 800 Morgen Grundflächen haben die Kleingärtner heute schon im Besitz, auf ihnen befinden sich 6160 Gärten es sind Paradiese, in denen Zehntausende von Hallensern ihre Erholung und stille Freude finden.

Diese Felder neben Asphalt ermöglichen vielen Hallensern auch die Viehhaltung. Halle gehört zwar zu den Großstädten, in denen verhältnismäßig wenig Vieh gefüttert wird, aber ein schöner großer Stall müßte schon gebaut werden, wenn man in ihm diese Viehhaltung zusammen unterbringen wollte. Da gibt es 1800 Schweine, die hier gefüttert werden, 421 Schafe und 245 Kühe. Die Kleinviehhaltung hat naturgemäß höhere Zahlen aufzuweisen, zahlreich sind die Kleingärten, in denen wir Kleinviehställe antreffen. In Halle wurden in solchen Kleinviehhaltungen 314 Ziegen, 13385 Kaninchen und 30169 Hühner gezählt. Ist das nicht ein dörfliches Gesicht, das die Großstadt bei solchen Zahlen erhält? st.

Besuch aus Italien

Italienische Studenten weilten in Halle

Sechzehn italienische Studenten, die sich auf einer Studienreise durch Deutschland befinden, besuchten gestern unsere Gaustadt Halle und statteten auch unserem Verlag einen Besuch ab. Wir hatten Gelegenheit, uns ausführlich mit ihnen zu unterhalten und konnten zu unserer Freude feststellen, daß die Studenten, die den verschiedensten Fakultäten angehören, restlos von Deutschland begeistert sind. Der mehrmonatige Aufenthalt in Deutschland, der vom Bodensee nach Kiel und vom Schwarzwald bis nach Ostpreußen das Leben und die Schönheit aller deutschen Gaue zeigte, hat auf sie einen tiefen nachhaltig wirkenden Eindruck gemacht.

„Eigentlich haben wir alle nur einen Wunsch", sagt der Sprecher der Studenten, „wir möchten gern länger noch in Deutschland bleiben und hier ein oder zwei Jahre arbeiten." Und er schilderte uns, wie sehr sich Deutschland, daß er schon 1932 besucht hat, verändert hat, wie wunderbar und herrlich es bei uns ist. Dabei betonte er, daß sie nicht etwa nur offizielles Deutschland gesehen hätten, sondern immer wieder mit Freude mit schaffenden Menschen aller Berufe zusammen gewesen seien und so die deutsche Volksgemeinschaft wirklich kennen gelernt hätten.

Das Urteil der Studenten interessierte um so mehr, als es sich nicht um junge unerfahrene Menschen handelte, sondern um Männer, die jetzt ihr Studium abgeschlossen haben und die schon elf Monate als Angehörige der faschistischen Miliz in Abessinien gekämpft haben. „Vierundzwanzig Staaten habe ich gesehen", sagte der junge Mann, der in Afrika für das italienische Imperium gekämpft hat, „aber ich habe außer meiner Heimat nur ein Land gefunden, in dem ich leben möchte: Deutschland." Nach mehrstündigem Aufenthalt verließen die Italiener gestern abend Halle, um über Nürnberg und München in die Heimat zurückzukehren.

Pg. Prinz August Wilhelm spricht

SA.-Gruppenführer Pg. Prinz August Wilhelm spricht am Freitag, 12. März, 20.15 Uhr, im „Reichshof". Die Kundgebung findet nur im „Reichshof" statt. Die für das Stadtschützenhaus gelösten Karten müssen bei den zuständigen Ortsgruppen für den Reichshof umgetauscht werden.

„Schönheit der Arbeitsstadt" für Halle die Parole

Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann sprach auf der Hauptversammlung des Verkehrsvereins

Auf der Hauptversammlung des Verkehrsvereins, die zum erstenmal als öffentliche Kundgebung durchgeführt wurde, konnte von großen Erfolgen in der Verkehrswerbung berichtet werden. Auch im kommenden Jahr werden die Anstrengungen fortgesetzt. Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann gab ihnen als Motto auf den Weg, den nationalsozialistischen Begriff „Schönheit der Arbeit" zu erweitern in „Schönheit der Arbeitsstadt" und unser Halle im mitteldeutschen Wirtschafts- und Industriegebiet darin besonders herauszuheben.

Die Notwendigkeit der Fremdenverkehrswerbung dringt in immer weitere Kreise. Erfreulicherweise konnte dies bei der gestern im Stadtschützenhaus abgehaltenen Hauptversammlung des Verkehrsvereins durch den zahlreichen Besuch festgestellt werden. Der Vorsitzende, Landesbankdirektor Pg. Heyer, dankte für das rege Interesse und begrüßte besonders Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann, Bürgermeister Dr. May, Direktor Dr. Heinicke, Vertreter der Polizeiverwaltung, der Wehrmacht und des Amtes „Kraft durch Freude".

Werbung jeglicher Grundlage

Landesbankdirektor Pg. Heyer bezeichnete in seinem Geschäftsbericht als das hervorstechendste Merkmal die Schaffung einer festen Grundlage des Verkehrsvereins. Seine Arbeit ist heute lediglich auf die Werbung jeglicher Art für den Fremdenverkehr der Stadt Halle ausgerichtet. In bezug auf die Finanzgebarung konnte der Verein seinen sämtlichen Verpflichtungen pünktlich nachkommen. Der Etat für 1936 gleicht sich in Einnahmen und Ausgaben mit 23 000 RM. aus. Das allzu plötzliche Hinscheiden des ehemaligen verdienstvollen Vorsitzenden Stadtrats Tittel war ein sehr herber Verlust für den Verein. Für seine mit großer Hingabe geleistete aufopferungsvolle Arbeit gebührt ihm an dieser Stelle herzlicher Dank. (Die Versammlung ehrt sein Andenken durch Erheben von den Sitzen.) Am 11. Mai 1936 wurde Manfred Piper in die Stelle des hauptamtlichen Geschäftsführers berufen.

Der Verein hat im Benehmen mit dem Amt für Wirtschaft, Verkehr und Statistik im Mai in einer Auflage von 25 000 Stück ein Gaststättenverzeichnis herausgebracht und hat im Juli an der Ausarbeitung eines in Prospektform vom Stadtamt herausgegebenen Stadtplanes mitgewirkt. Mit diesen beiden Schriften wurde zunächst einmal ein Massenwerbemittel für Halle geschaffen. Weiterhin wurde wesentliche Vorarbeit für eine neue — ebenfalls vom Stadtamt — für 1937 erscheinende Werbeschrift „Halle", die in mehrfarbigen Kupfertiefdruck hergestellt werden wird und für die besondere Aufnahmen angefertigt wurden, geleistet. Sodann erschien erstmalig im November das Hallische Monatsprogramm. Schließlich wurde noch die Drucklegung eines Almanachs unter dem Titel „Wo in Halle" für Frühjahr 1937 vorbereitet, der insbesondere für die Polizeibeamten, die Bahnbediensteten und Straßenbahnangestellten, sowie für zahlreiche Büros ein sehr wertvolles Nachschlagewerk zu werden verspricht.

Ein ganzer Tag in Halle

Bezüglich der Fremdenbetreuung wurde mit der Einrichtung eines Fremdenführer-Dolmetscher-Dienstes eine wesentliche Neuerung geschaffen. Unter dem Werbetitel „Einen ganzen Tag in Halle" So wurden insgesamt 8060 Personen durch die Fremdenführer des Vereins geführt, 2376 Personen der Saale-Personen-Schiffahrt und 3835 Personen dem Zoo übermittelt. Für diesen sehr werbewirkenden Gedanken wird ein Sonderfaltblatt herausgebracht, das in etwa 15 000 bis 20 000 Exemplaren im Frühjahr 1937 versandt werden soll. Die vorübergehende Einrichtung einer Auskunfts- und Nebenstelle im Hauptbahnhof während der Olympiade, bei der in etwa fünf Wochen 5575 Personen abgefertigt wurden, soll nach dem Umbau des Hauptbahnhofes zu einer ständigen Einrichtung werden. An den hauptsächlichsten Eingangsstraßen nach Halle wurden große Tafeln aufgestellt, mit denen auf den Fremdenführer- und Dolmetscherdienst des Verkehrsvereins aufmerksam gemacht wird und der Automobilist von der nächsten Tankstelle aus sich mit dem Verkehrsverein wegen Zurverfügungstellung eines Fremdenführers oder Dolmetschers in Verbindung treten kann.

Besondere Beachtung widmet die Geschäftsleitung der Mitgliedswerbung. Der Bestand von 209 Mitgliedern konnte um 116 erhöht werden, sechs Mitglieder schieden aus, so daß am 31. Dezember 319 Mitglieder vorhanden waren, eine Zahl, die seit vielen Jahren erstmalig wieder erreicht wurde. Acht Führungen erfreuten sich reger Beteiligung der Mitglieder. Für den Gedanken der Stadtbildverschönerung setzte sich der Verein ein durch den in großem Umfange durchgeführten Blumenschmuckwettbewerb, für welchen vom Oberbürgermeister 10 000 Werbehefte zwecks Verteilung zur Verfügung gestellt wurden.

Reger Betrieb im Roten Turm

Für die Unterhaltung der Nebenstelle im „Roten Turm" müssen große Zuschüsse geleistet werden. Sie erfuhren eine Steigerung, da eine Anordnung des Reichsfremdenverkehrsverbandes dem Verkehrsverein untersagt, Reisebürogeschäfte zu tätigen. Aus diesem Grunde mußte die Vertretung der Deutschen Luft-Hansa abgegeben werden, was einen Verlust an Einnahmen von etwa 1000 RM. im Jahre ausmacht. Andere Einnahmequellen wurden geschaffen durch Provisionen für die Vorverkäufe von Eintrittskarten für das Stadttheater und sonstige Veranstaltungen aller Art sowie auch für die Vermittlung von Hotelzimmern und dergleichen.

Die Nebenstelle „Roter Turm" (ohne Hapag-Reisebüro) wurde in 26 Wochen von 58 536 Personen in Anspruch genommen, was auf das Jahr umgerechnet bedeuten würde, daß etwa 117 000 Personen von zwei Kräften des Verkehrsvereins abgefertigt wurden. Der Umsatz selbst ist um 12 000 auf 205 000 RM. gestiegen.

Regelmäßige Saaleschiffahrt

Weiterhin war der Verkehrsverein bei der Durchführung einiger Tagungen und Betriebsausflüge erfolgreich tätig und es liegen bereits für 1937 weitere Anmeldungen vor. Mit der Saale-Personen-Schiffahrt ist es zu recht bemerkenswerten Abmachungen gekommen. Erstmalig werden 1937 täglich —

Die 4 Vorzüge der PALMOLIVE-Rasiercreme, die entscheiden:
1 Starke Schaumentwicklung 2 Gründliche Barterweichung
3 Kein Schaumeintrocknen 4 Kein Spannen und Brennen der Haut
In Normaltuben RM. 0.50 In großen Tuben RM. 1.10

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193703 09-10/fragment/page=0005

mit Ausnahme von Montag und Sonnabend — zweimal in beiden Fahrtrichtungen regelmäßige Dampferfahrten zu einheitlichen Preisen durchgeführt werden, deren Zustandekommen für den Erfolg der Fremdenwerbung wesentlich Voraussetzung sind. Zu wünschen wäre, daß der hallische Volksgenosse durch eine rege Inanspruchnahme dieser regelmäßigen Fahrten der Personenschiffahrt seine nicht unwesentliche Unterstützung angedeihen lassen würde.

Kursus für Fremdenführer

Geschäftsführer Piper verbreitete sich über die kommenden Arbeiten im einzelnen. Durch Versendung der schon erwähnten Prospekte und insbesondere durch eine richtige Betreuung des Fremden werde alles getan, um Halle dem Fremdenverkehr zu erschließen. Besonders werde in nächster Zeit ein Kursus für Fremdenführer abgehalten werden, den jeder besuchen könne. Wer allerdings Fremde führen wolle, müsse die Genehmigung der Polizeiverwaltung haben. Auf dem Gebiete der Andenken und der Postkarten werde der Verein den Kitsch ausschalten. Schließlich gab er seiner Hoffnung Ausdruck, daß die Behörden und Verbände auch im kommenden Jahr den Verein unterstützen und die Volksgenossen möglichst zahlreich Mitglieder werden.

Schönheit der Arbeitsstadt

Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann verbreitete sich in längeren Ausführungen über unsere Stadt als Fremdenverkehrsort. Halle ist reich bedacht mit Werten der Landwirtschaft und Bodenschätzen, aber nicht in besonderen Naturschönheiten. Wie das Amt „Schönheit der Arbeit“ aus jedem Betrieb ein freudiges Erlebnis machen will, so muß auch die „Schönheit der Arbeitsstadt“ gestaltet werden. Halle ist eine alte Kulturstadt und auch schön gewesen, das beweisen noch vorhandene Baudenkmäler, das beweisen die Gedichte auf unsere Stadt. Unsere Stadt verkörpert im besonderen das deutsche Schicksal, das Hereinbrechen der Industrialisierung.

Dieser Tatsache gilt es ins Auge zu sehen und sich dazu zu bekennen. Daraus erwachsen die neuen Aufgaben, diese Industrialisierung, die unorganisch gewesen ist, so einzubauen, daß sie in weitgehendem Maße auch dem Schönheitsbedürfnis Rechnung trägt. Wenn wir unsere Stadt zu einer Erscheinung des industriellen Lebens in schöner Form machen, so schaffen wir damit einen Anziehungspunkt für Fremde. Der Oberbürgermeister appellierte dann an alle Volksgenossen, Propagandisten für ihre Stadt zu werden und kräftig mitzuarbeiten, unser Halle schöner zu machen.

Der Geschäftsführer der Fachgruppe Verkehrswerber, Dr. Leuchtl, Berlin, sprach über das Wesen des deutschen Fremdenverkehrs im allgemeinen und über seine Auswirkungen auf alle Bevölkerungskreise.

Den Abschluß der Versammlung bildeten die beiden Filme „Die Gaustadt wird wieder Garnisonstadt“ und „Im Land der braunen Erde“, die von der Gaufilmstelle Halle-Merseburg vorgeführt wurden und eine herzliche Aufnahme fanden. E. G.

Reichsluftschutzbund

Am heutigen Tage sind folgende Ausbildungen: Rg. 5, Lehrgang 291, Luftschutz-Haus, Franckeplatz, Praxis. Rg. 6a, Lehrg. 287, Reichsadler, Magdeburger Straße, Thema V: Die Zivilbevölkerung bei Fliegeralarm. Rg. Cröllwitz, Lehrg. 290, Schurigs Waldkater, Heide, Thema III: Erste Hilfe.

Amtsträger: Blockwarte, Lehrg. 7, Luftschutz-Haus, Franckeplatz, Thema V. Blockwarte, Lehrg. 8, CVJM., Geiststraße 29, Thema V.

Das Flugzeugwerk Halle G. m. b. H. veranstaltet heute Dienstagabend ein Konzert fürs WHW. im „Stadtschützenhaus“.

Salzwurm und Salinenkrebs zur Stelle

Pflanzen und Tiere erobern die mitteldeutschen Abraumhalden

Vor uns liegt ein Büchlein. Sehen wir es näher an, so erkennen wir, daß es ein Glied einer alten ehrwürdigen Reihe ist. Es ist das zweite Heft des 91. Bandes der „Zeitschrift für Naturwissenschaften“, des Organs des Naturwissenschaftlichen Vereins für Sachsen und Thüringen, das jetzt unter Mitarbeit von Prof. Dr. Weigelt von Dozent Dr. Herre herausgegeben wird. Getreu der alten Ueberlieferung ist auch dieses Heft ein schönes Zeugnis von ernsthafter biologischer, heimatkundlicher Arbeit, von harmonischer Zusammenarbeit von Liebhabern und Forschern. Es wird deutlich vor Augen geführt, welch wichtige Beiträge ein ernsthaft arbeitender Liebhaber für die Wissenschaft zu leisten vermag und es erhebt sich dabei unwillkürlich die Frage, ob ohne solche Mitarbeiter die Biologie ihre vielseitigen Aufgaben wirklich recht erfüllen könnte.

Bei der Bergung des wichtigen Schatzes unserer mitteldeutschen Heimat, der Braunkohle, entstehen gewaltige Veränderungen des Landschaftsbildes durch die riesigen Kippen und die mächtigen Restlöcher, die recht schnell zu großen Seen werden. Es leuchtet ein, daß die Frage der Besiedlung, die ja dem Zufall meist überlassen bleibt, an sich interessant ist und darüber hinaus aus solchen Studien wichtige Anhaltspunkte für die Förderung der Nutzbarmachung zu gewinnen sind. M. Hanf (Halle) hat die pflanzlichen Verhältnisse untersucht und K. Wulfert (Bad Lauchstädt) die tierischen Lebensgemeinschaften studiert, wobei er besonders die Gruppe der fischereilich so wichtigen Rädertiere herausgegriffen hat. Beide Arbeiten machen deutlich, daß durch geeignete Maßnahmen die Nutzung dieser Flächen beschleunigt werden kann.

Ein in unserer Tierwelt seit 100 Jahren verschollenes Tier, eine Raubwespe, hat H. Haupt, Halle, wiedergefunden und durch sorgfältige Beobachtungen die geradezu wunderbaren Lebensgewohnheiten dieser seltenen Erscheinung zu klären vermocht. A. Romane fing in der Salzquelle von Artern einen Wurm, der zu einer Gruppe gehört, die man bisher auf das Meer beschränkt glaubte; das ist um so wichtiger, als im allgemeinen die Bewohner solcher Binnensalzstellen als umgewandelte Süßwassertiere anzusprechen sind. H. Föckler, Halle, fing den Salzkrebs an einer neuen Stelle, nämlich bei Leopoldshall und H. Kunz fand an gleicher Stelle ein anderes Krebschen, das sein Hauptverbreitungsgebiet am Mittelmeer und am Schwarzen Meer hat.

Zusammenschauen über den Stand der Forschungen geben H. Sioli, Halle, der den Kalkhaushalt im Tierreich erörtert und E. Schertz, Halle, welcher die Geschichte der Rinder Deutschlands darstellt. Dem so wichtigen Problem der Gedächtnisleistung der Vögel widmet G. Mostler einen interessanten Beitrag auf Grund eigener Untersuchungen und W. Ludwig und H. Zwanzig, Halle, berichten über höchst sonderbare Mißbildungen am Geschlechtsapparat der Bettwanze. Und daß ein Heimatforscher oft auch Tiere weitentfernter Gebiete heranziehen muß, um unsere heimische Fauna richtig zu beurteilen, beweist eine Tabelle von H. Haupt, der die spinnenfangenden Wegwespen Australiens untersuchen mußte, um die altweltlichen beurteilen zu können.

Das Heft gibt wieder ein anschauliches Bild von der Vielfältigkeit des Lebens in unserem mitteldeutschen Raume, die sich in Mensch, Tier und Pflanze in gleicher Weise ausprägt. Dem „Naturwissenschaftlichen Verein für Sachsen und Thüringen“ ist zu danken, daß er durch seine vielseitige Arbeit auch diese Probleme entwirren hilft.

Parteiamtliche Bekanntmachung

Kreisleitung Halle-Stadt

Kreisschulungsamt

Die nächste Zusammenkunft der Schulungsobmänner findet am Mittwoch, dem 10. März, 20.30 Uhr, im „Coburger Hofbräu“, Kaulenberg 1, statt.

Kreisfilmstelle

Heute, 20 Uhr: Dienstbesprechung aller Ortsgruppen-Filmstellenleiter und -Filmwalter der NSV. im Schultheiß-Restaurant, Merseburger Straße 10. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet. Im Behinderungsfalle ist ein Vertreter zu entsenden.

Ortsgruppe Steintor

Mitgliederversammlung mit den Gliederungen und angeschlossenen Verbänden am 11. März, 20.15 Uhr, im „Neumarktschützenhaus“, Harz 42. Es spricht Gauredner Pg. Metz.

NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Leuchtturm

Heute, 20 Uhr: Versammlung im „Landhaus“. Es spricht die Gaufrauenschaftsleiterin Pgn. Eva Leistikow. Die Frauen der Ortsgruppe Bergmannstrost sind hierzu eingeladen.

NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Vogelweide und Paul Berck

Mittwoch, 10. März, 20 Uhr: Versammlung im Ruderhaus Böllberg.

„KdF.“, Halle-Stadt und Saalkreis

Kreisbetriebsgemeinschaftswalter Eisen und Metall

Der für Mittwoch, den 10. März, angesetzte Vortrag „Großmacht Elektrizität“ kann aus technischen Gründen nicht stattfinden. Der spätere Termin wird noch bekanntgegeben.

Gemeinschaftstanzkursus für Anfänger heute, 20 Uhr, in der Friesenschule.

Orts- und Betriebswanderwarte! Am Mittwoch, dem 10. d. M., Tagung der Wanderwarte im Restaurant „Rheinland“, Steintor. Beginn 20.15 Uhr.

Osterfahrt nach Stolberg (Südharz). Abfahrt Karfreitag früh. Rückkehr Montag abend. Preis einschl. Fahrt und voller Verpflegung 15,70 RM.

Osterfahrt nach Stolberg (Südharz). Abfahrt 1. Feiertag früh. Rückkehr Montag abend. Preis einschl. Fahrt und voller Verpflegung 9,60 RM.

Skifahrt vom 20. März bis 1. April auf die „Buronhütte“ bei Nesselwang. Preis einschl. Skilehrgang 80,70 RM.

„Kraft-durch-Freude“-Sport am Dienstag

Fröhliche Gymnastik und Spiele: Moritzburg 9.00 bis 10.30 Uhr und 16.30—18.00 Uhr, Glauchaschule 20.00 bis 21.30 Uhr, Städtische Oberrealschule 20.00—21.30 Uhr, Moritzburg 20.30—21.30 Uhr. — **Werbegruppe Kratzmeier:** 19.00—20.00 Uhr. — **Kindergymnastik:** Freiimfelder Schule 16.00—17.00 Uhr. — **Schwimmen:** Stadtbad, für Frauen und Kinder 15.30—16.30 Uhr, für Frauen und Männer 20.30—21.30 Uhr. — **Rettungsschwimmen (neuer Kursus):** Stadtbad 20.30—21.30 Uhr. — **Fechten:** Henriettenstr. 26, 19.30—21.30 Uhr. — **Kegeln:** Paradies 20.00—22.00 Uhr. **Boxen:** Moritzburg 20.00—21.00 Uhr. — **Jiu-Jitsu:** Große Steinstraße 79—80, 20.00—21.00 Uhr.

Niemberg:

Kindergymnastik: Gasthaus „Hirsch“ 16.00—17.00 Uhr und 17.00—18.00 Uhr. — **Fröhliche Gymnastik und Spiele:** Gasthaus „Hirsch“ 19.00—20.00 Uhr und 20.00—21.00 Uhr.

Kundgebung des Bundes „Deutscher Osten“

Die Kreisgruppe Halle Stadt des Bundes „Deutscher Osten“ veranstaltete gestern abend im großen Saal des Stadtschützenhauses eine öffentliche Kundgebung für den deutschen Osten. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Kreisgruppenleiter sprach Landesgruppenleiter Pg. Pomplun, Halle, über das Thema „Warum Bund Deutscher Osten“. Er erläuterte in großen Zügen die Notwendigkeit des Bundes Deutscher Osten und die Aufgaben die er erfüllen soll.

Pg. Dr. Jantzen, Berlin, begann seine Ausführungen mit einem Blick über die Grenze. Polen hat es verstanden vor dem Krieg und während des Krieges seine Stammesgenossen in der ganzen Welt zu aktivieren. Der Schicksalstag Polens war der 9. November 1918. Das Schicksal war günstig für die Neugestaltung Polens, es vergrößerte sich auf Kosten Deutschlands, Rußlands und Oesterreichs.

Polen stand bis zum Jahre 1932 unter dem Einfluß Frankreichs, erst durch den Nationalsozialismus wurde hier Wandel geschaffen, indem Deutschland mit Polen ein Freundschaftsabkommen schloß.

Unser ganzes Bestreben muß, so äußerte der Redner weiter, dahin gerichtet sein, daß ein Dienst an der Grenze als Ehrendienst zu betrachten ist. Und mit Freuden kann man feststellen, daß hier unsere deutsche Jugend erfolgreiche Kulturarbeit leistet.

Der Redner entrollte zum Schluß noch ein Bild, in dem er zeigte, wie wichtig es ist, gemeinsam mit unseren deutschen Brüdern in den Grenzgebieten für unser deutsches Vaterland einzustehen.

HALLE in wenigen Worten

Lehrer Paul Lehmann und Volkswirt Erich Zeymer sind die Ungarische Kriegserinnerungsmedaille mit Helm und Schwertern durch den Reichsverweser verliehen worden.

Zugführer Arthur Lemke kann am morgigen Tage auf eine 40jährige Dienstzeit bei der Deutschen Reichsbahn zurückblicken. Aus diesem Anlaß werden ihm als Dank und Anerkennung die bekannten Ehrungen zuteil.

Gestern gegen 7.30 Uhr sprang einem Radfahrer beim Bremsen in der abschüssigen Cröllwitzer Straße die Kette ab. Er fuhr mit Wucht gegen eine Gaslaterne und klagte über Schmerzen am Kopf und in der Brust.

An der Ecke Talamt- und Oleariusstraße fuhr ein Kraftdreirad mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Das Dreirad stürzte um und wurde stark beschädigt. Der Führer wurde schwer verletzt in das Elisabethkrankenhaus gebracht.

In der Seebener Straße fuhr gestern gegen 13.55 Uhr ein Personenkraftwagen auf ein haltendes Kraftdreirad auf. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Beim Ueberschreiten des Fahrdammes auf dem Universitätsring wurde gestern gegen 18.30 Uhr eine Fußgängerin von einem Radfahrer angefahren. Sie klagte über Schmerzen in der Hüfte. Das Unfallkommando war zugegen.

Auf dem Marktplatz erlitt gestern gegen 18.45 Uhr eine 30 Jahre alte Ehefrau einen Schwächeanfall. Da sie sich nicht wieder erholte, wurde sie mit dem Krankenwagen in das Elisabethkrankenhaus gebracht.

Der Schrei nach der Franse

In Sowjetrußland hat lange Zeit jener „Funktionalismus“, den vor der nationalsozialistischen Revolution die jüdischen Architekten auch in Deutschland einzuführen begonnen hatten, die Bauweise völlig beherrscht. „Was gut funktioniert, sieht gut aus“, hieß es, und so entstanden Wohngehäuse die Maschinenräumen glichen, Küchen gleich Laboratorien. Neuerdings aber wird dieser „sachlichen“ Kunsthaltung der Kampf angesagt, der „Funktionalismus“ wird als „Nihilismus“ entlarvt, „als Spiegelung des Niederganges der kapitalistischen Kultur in der Architektur, als negative Seite der kapitalistischen Rationalisierung, die alles dem Zwecke der Ausbeutung unterjocht, die Psyche des Menschen außer acht läßt, die ästethischen Bedürfnisse des Menschen ignoriert und der Architektur ihren lebendigen Inhalt — die Kunst — wegnimmt.“ Auf derselben Seite wird gesagt: „Diese Aesthetik der Zweckmäßigkeit führt in der Praxis zu einer vollständigen Liquidierung des künstlerischen Gehaltes der Architektur, zur nackten Funktionalität, die überhaupt keinen Raum für die architektonische Schöpfungskraft läßt.“

Solche und ähnliche Stimmen sind in Sowjetrußland letzhin zahlreich laut geworden, und es tauchen vor allem außerhalb der Großstädte Leute auf, die eine Rückkehr zu jener Bauweise verlangten, die mit großartigen Fassaden und reichen Schmuckformen das Leben verschönte. Für die Inneneinrichtung wurde wieder schwer geschmückter Hausrat empfohlen, und die Renaissance kam abermals zu Ehren. „Das Proletariat verlangt das Ornament“, heißt es in Volksbildungskreisen, und dieses Verlangen mündet in einem Umschwung geistiger Natur: in die Abkehr vom Asketischen. Wie im Theater nach den Problem- und Tendenzstücken früherer Jahre nunmehr die ganze bunte Fülle der kaiserlichen Bühne zurückkehrt, wie man in der bildenden Kunst dem individuellen Schöpfungsdrang des einzelnen wieder neue Möglichkeiten hat geben müssen, so wünscht man auch besonders in diesen Zeiten, deren materielle Not die höchsten Anforderungen an die Bevölkerung stellt, dieser wenigstens in den Bezirken des künstlerischen Lebens Freude und Erquickung fürs Auge zu bieten; und dafür taugt der „Funktionalismus“ nicht. In Sowjetrußland wird also das, was vor wenig Jahren als Kultur des „Individualismus“, als „Aesthetik des Bourgeois“ verdammt worden war, binnen kurzem wieder Mode geworden sein.

Die botanische Vereinigung Mitteldeutschlands hält am 14. 3. im Hörsaal des botanischen Institutes der Universität Halle ihre Frühjahrstagung ab. Die Tagung der Gesellschaft, die weit über die Grenzen des Gaues nach Thüringen und der Provinz Sachsen geht, verdient das größte Interesse.

Eine inhaltvolle Abendmusik veranstaltete gestern die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in der Aula des Stadtgymnasiums. Der junge hallische Bariton Heinz Thierbach sang zwei Liedergruppen von Haydn und Schubert und die einheimischen Künstler Artur Bohnhardt (Violine), Artur Baumgärtner (Cello) und Paul Donath (Klavier) spielten Trios von J. Chr. Bach, Mozart und Beethoven. Der Abend war außerordentlich gut gelungen, wenn man berücksichtigt, daß mit ihm ein erster Anfang gemacht wurde. Die Pflege solcher Abendmusiken ist ungemein wichtig und es wäre sehr zu wünschen, daß dieser ersten bald weitere folgen. — Die Zusammenstellung des Programms war sehr geschickt und reizvoll, und für die künstlerisch hochstehende Durchführung war durch die Mitwirkung Artur Bohnhardts gesorgt. Man hatte seine Freude besonders an dem Vortrag des nicht allzu häufig gespielten Mozartschen Trios in B-Dur (Köchelverzeichnis Nr. 502) und an den Liedern von Haydn, in denen Heinz Thierbach seine schöne und gepflegte Stimme bestens zur Geltung brachte. Auch Artur Baumgärtner und Paul Donath warteten mit vortrefflichen Leistungen auf und das Zusammenspiel zeugte von reinster Freude an der Kunst. Dr. Joachim Bergfeld

Geheimrat Abderhalden 60 Jahre alt

Am heutigen Tage vollendet Geheimrat Professor Dr. Abderhalden sein 60. Lebensjahr. Abderhalten hat an der Universität Halle den Lehrstuhl für Physiologie inne und ist Direktor des physiologischen Instituts der Universität Halle. Außerdem ist Abderhalden Präsident der Akademie der Naturforscher in Halle.

In Abderhalden besitzt Halle einen Wissenschaftler von Weltruf. Seine Arbeiten liegen hauptsächlich auf dem Gebiet der Stoffwechselfragen, auf dem der Hygiene und dem der physiologischen Chemie. Er ist Verfasser eines großen Lehrbuches der Physiologie und zahlreicher anderer hervorragender Schriften. Er ist Mitglied zahlreicher deutscher und ausländischer Gelehrtengesellschaften.

Schon während des Weltkrieges hat sich Abderhalten mit der Lösung praktischer Ernährungsfragen beschäftigt und jetzt ist er wieder darangegangen, zur Durchführung des Vierjahresplanes seine wissenschaftlichen Forschungen auf dem Gebiet der menschlichen Ernährung und der Futtermittelbeschaffung für Groß- und Kleinvieh und vieles andere dem deutschen Volk nutzbar zu machen. Die hierfür notwendigen chemischen Untersuchungen im Laboratorium, an denen der Chemiker Dr. Schultze mit beteiligt ist, sind als geglückt und abgeschlossen zu bezeichnen und zum Teil schon praktisch erprobt, so daß nur zu hoffen und zu wünschen ist, daß Geheimrat Abderhalden der deutschen Wissenschaft noch recht lange in heutiger geistiger Frische erhalten bleiben möge und daß er trotz seines vorgerückten Alters auch noch die Früchte seiner uneigennützigen Forschungsarbeit für Deutschlands Wiederaufstieg, für Deutschlands Unabhängigkeit von ausländischen Rohstoffen und für ein vollkommeneres Deutschland erleben möge.

Vor allen Dingen sind wir stolz darauf, daß es gerade unserem Gau, der insbesondere an der Durchführung des Vierjahresplanes einen großen Anteil hat, vergönnt ist, auch den Jubilar Geheimrat Professor Dr. Abderhalden zu seinen Rührigsten mitzählen zu können.

Von Geburt ist Geheimrat Abderhalden Schweizer, seine wissenschaftliche Arbeit hat er aber ausschließlich in Deutschland geleistet. Im Jahre 1904 habilitierte er sich an der Universität Berlin; seit 1911, also seit 26 Jahren, ist er ununterbrochen in Halle tätig.

Der „Bund zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft“ wurde im Jahre 1915 durch ihn ins Leben gerufen. Abderhalden war stets beseelt von größter Liebe zu den Menschen. Vermöge dieser Eigenschaft gelang es ihm, äußerst segensreich zu wirken und soziale Not zu lindern. Schon während der Kriegszeit bei der Ausstattung von Lazarettzügen, trat er in dieser Beziehung in den Vordergrund. In der Folgezeit beschäftigte sich der Bund in Halle mit der Anlage eines Kinderheimes, Schaffung von Acker- bzw. Gartenanlagen, Schweizerfürsorge für erholungsbedürftige deutsche Kinder, Altershilfe.

Professor Högner geht nach München

Mit der Darbietung des Reichssenders Leipzig am 18. März, 22.30 Uhr, und einem Orgelkonzert am Karfreitag wird sich Prof. Friedrich Högner von den Hörern unseres mitteldeutschen Kreises verabschieden. Er verläßt Leipzig, um nach München überzusiedeln.

Die Reichstheaterfestwoche 1937 wird in der ersten Hälfte des Monats Juni im rheinisch-westfälischen Gebiet durchgeführt. Im Rahmen dieser Festwoche gelangen Kriegsstücke eines Deutschen, eines Italieners und eines Engländers zur Aufführung. Durch die starke Betonung des Themas „Kameradschaft des Krieges“ erhält die Reichstheaterfestwoche 1937 ihre besondere Bedeutung. Im Düsseldorfer Schauspielhaus gelangt das Stück des Engländers Sheriff „Die andere Seite“ zur Aufführung, während das Essener Schauspielhaus das neue Kriegsstück eines jungen italienischen Dichters zur Uraufführung bringen wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019370309-10/fragment/page=0006
DFG

Die Dienstgradabzeichen der Werkscharen

DUK 125 Zeichnung: Eckensberger

Die am rechten Ärmel getragenen silberblauen Winkel bedeuten:

1. Werkscharführer, 2. Hauptwerkscharführer, 3. Werkschar-Bannführer, 4. Oberwerkscharführer, 5. Oberst-Werkscharführer.

Die Werkscharführer tragen zur äußeren Kenntlichmachung Dienstgradabzeichen auf dem rechten Oberarm. So trägt der Werkscharführer einen 1,5 Zentimeter breiten silbernen Winkel, der in der Mitte einen vier Millimeter breiten blauen Streifen hat, der sich von dem Werkscharblau etwas abhebt; der Hauptwerkscharführer (das ist der Dienstälteste in großen Betrieben mit mindestens zwei Werkscharen) zwei solcher Winkel, der Werkscharbannführer einen 1,5 Zentimeter breiten silbernen Winkel mit blauem Mittelstreifen und Schlaufe; der Oberwerkscharführer zwei und

Nockensohlen, Gummi-Absätze Gummi-Bieder

der Oberstwerkscharführer drei solcher Winkel. Der Reichswerkscharführer Dr. Ley trägt die Abzeichen eines Oberstwerkscharführers in Gold.

Auf der Dienstbluse werden auf beiden Schultern 3,5 Zentimeter breite Achselklappen aus blauem Werkscharstoff getragen, die verschiedenartig eingefaßt werden. So hat die Reichswerkscharführung gelbe Paspeln, die Gauwerkscharführung hochrote, die Werkscharbannführung schwarze, die Hauptwerkscharführung und die Werkscharen im Betrieb hellblaue Paspeln. Auf den Achselklappen der Betriebswerkschar wird die Werkscharnummer in mattsilbernen, zwei Zentimeter hohen Metallzahlen getragen.

Auto von Lokomotive erfaßt

Ein Todesopfer, ein Schwerverletzter

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle teilt mit:

Am 8. März gegen 16.10 Uhr wurde an dem unbeschrankten mit Warnkreuzen und Tafeln gut gesicherten Braunsdorfer Uebergang bei Kilometer 10,4 der Strecke Mücheln—Merseburg ein Personenkraftwagen von dem in Richtung Merseburg fahrenden Personenzug 2073 überfahren. Der Kraftwagen wurde zur Seite geschleudert und schwer beschädigt. Die Insassen des Kraftwagens, Kaufmann Kutschbach aus Braunsdorf und Frau Pfotenhauer mit Tochter aus Meuschau, wurden schwer verletzt. Die Verunglückten wurden sofort in das Städtische Krankenhaus in Merseburg eingeliefert. Frau Pfotenhauer ist auf dem Transport ihren schweren Verletzungen erlegen. Die Untersuchung ist noch im Gange.

Reiterscheinprüfung

Die Reiterscheinprüfungen im Gebiet der SA.-Reiterstandarte J 138 finden für die Bewerber, die dem NS.-Reiterkorps angehören, statt:

12. April in Wiehe, Sportplatz am Schützenhaus um 14 Uhr im Gebiet des Reitersturmes 5/J 138.

13. April in Zeitz, Reithalle (Stadtgut) um 9 Uhr im Gebiet des Reitersturmes 6/J 138.

14. April in Weißenfels, Reitbahn der Wehrmacht um 8 Uhr im Gebiet des Reitersturmes 3/J 138.

15. April in Leuna-Göhlitzsch, Reitschule Spindler um 9 Uhr im Gebiet des Reitersturmes 4/J 138.

16. April in Sangerhausen, städt. Sportplatz, Kyffhäuserstr., um 9 Uhr im Gebiet des Reitersturmes 2/J 138.

Die Mäntel mußten gut erhalten sein

In Gaststätten gestohlen und dann versetzt

Der 36jährige Karl S. aus Bad Köstritz hatte in Bitterfeld bei einer Baufirma eine feste Stellung und wohnte in Bitterfeld während der Arbeitstage in Untermiete bei einer Frau Z.; am Wochenende fuhr er nach Köstritz.

Am 7. Oktober, ein Tag vor der wieder fälligen Miete, kommt S. zu seiner Wirtin: „Ach, Frau Z., borgen Sie mir doch mal 13 RM., ich habe gerade Gelegenheit, einen gut erhaltenen Wintermantel zu diesem Ausnahmepreis zu kaufen. Sie bekommen morgen, wenn ich Lohn erhalte, das Geld gleich mit der Miete zusammen zurück.“ Die Frau hat keinen Arg, der Mann ist bis jetzt pünktlicher Zahler gewesen, und so gibt sie ihm 13 RM. Am nächsten Tage aber kommt S. wieder: „Die haben auf der Kasse meinen Lohn einem Arbeitskameraden von mir mitgegeben, und den habe ich nicht treffen können.“ So unterbleibt die Zahlung. Am nächsten Tage borgt er Frau Z. nochmals um 3,50 RM. an, da er gezwungen sei, zu dem Arbeitskameraden mit der Bahn zu fahren, um sich sein Geld zu holen. Er nimmt das Geld und ward nicht mehr gesehen. Am 13. Oktober gibt er die Arbeit bei der Firma ohne Veranlassung auf und muß nun natürlich durch eigene Schuld sechs Wochen auf Unterstützung warten. Wie mit einem Schlage wird aus dem bisher arbeitsfreudigen Volksgenossen ein Verbrecher, der in zwei Monaten bis zu seiner Festnahme am 21. Dezember sich zu einem gefährlichen Dieb von Fahrrädern und Mänteln entwickelte.

Am 13. Oktober geht er auf Wanderschaft, kommt Anfang November nach Merseburg und stiehlt hier zwei Fahrräder von der Straße weg, ein weiteres in Sonne bei Plagwitz und ein viertes in Hohenmölsen; alle vier Räder gibt er als Pfand gegen wenige Reichsmark bei ehemaligen Arbeitskameraden ab. Dann verlegt der Mann seine Tätigkeit nach Halle. Hier fängt er an, Gaststätten zu besuchen und Mäntel zu stehlen, auch Aktenmappen und Lieferwagen sind vor ihm nicht sicher. Von jetzt an wechselt er zwischen Merseburg und Halle. Sein Bestreben ist, möglichst gut erhaltene Mäntel zu bekommen, die zu versetzen sich auch lohnt. War ihm einmal ein Fang nicht recht geglückt und der Mantel für das Leihhaus nicht mehr gut genug, ging er mit Mantel bekleidet in eine Gaststätte und tauschte den schlechteren gegen einen möglichst guten um. 18 Manteldiebstähle konnten ihm nachgewiesen werden.

S. hatte sich jetzt vor dem hallischen Schöffengericht zu verantworten. Er war geständig. Das Gericht berücksichtigte die bisherige Unbestraftheit des Mannes, doch bei der Fülle der Straftaten und der bewiesenen erheblichen verbrecherischen Energie hielt es eine Sühne von neun Monaten Gefängnis wegen Betruges und wegen fortgesetzten Diebstahls für notwendig.

NACHRICHTEN AUS DEM SAALKREIS

6. Wertungssingen im Sängerkreis an der Saale

Büschdorf. Am Sonntag fand im Gasthaus Modler das erste Wertungssingen statt. Es beteiligten sich der Lehrergesangverein Niemberg und Umg., der Männergesangverein Schwerz, der Gesangverein Frohsinn Oppin, der gemischte Chor Arion Naumburg, der Männergesangverein Harmonie Oppin, der Männergesangverein Arion Hohenthurm, der Gesangverein Concordia Reideburg, der Männergesangverein Brachstedt, der Gesangverein Männerchor Canena, der Männergesangverein 1887 Diemitz und der Gesangverein Männerchor Reideburg. Wertungsrichter waren Kreischorleiter Roessert (Halle), Ehrenkreischorleiter Reichert (Halle) und Gruppenchorleiter Scholz (Könnern).

Der Obmann der Gruppe 3, Simon (Reideburg), hieß die Kreisführung herzlich willkommen und führte aus, daß auch auf dem Lande das deutsche Lied als Kulturwert unseres Volkes bestens gepflegt wird. Kreisführer Hermann Schmidt begrüßte die zahlreich erschienenen Sangesschwestern und Sangesbrüder und gab seiner Freude Ausdruck, daß gerade die ländlichen Vereine von jeher das Gemeinschaftsgefühl durch Sängerwettstreite zum Ausdruck gebracht hätten. Anstelle dieser Wettstreite sind nun die Wertungssingen getreten, die den Zweck haben, die Vereine zu guten chorischen Leistungen zu erziehen und sie zu ernster Arbeit anzuspornen. Jeder Chor hat sich innerhalb dreier Jahre einmal zu dieser Wertung zu melden, um nicht Gefahr zu laufen, aus dem DSB ausgeschlossen zu werden.

Die nun folgenden Vorträge zeigten, daß alle Chöre bestrebt waren, den vom Deutschen Sängerbund gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Die Wertungslieder, unter denen sich auch schwierige und neuzeitliche Chorsätze sowie einige des vor kurzem gestorbenen Komponisten Wohlgemuth befanden, wurden von den meist kleineren ländlichen Vereinen z. T. mit sehr gutem Erfolg vorgetragen. Ueberall kam der Wille zum Ausdruck, daß sich jeder seiner Pflicht zur Erhaltung und Pflege unseres Kulturgutes bewußt ist. Kreischorleiter Roessert faßte seine Eindrücke zusammen in dem Wunsch, daß die leistungsfähigeren Chöre durch Konzerte oder offene Singabende mehr aus sich herausgehen, um so auch jüngere Kräfte für unsere Kulturarbeit zu gewinnen.

In seinem Schlußwort warb der Kreisführer noch einmal für das Deutsche Sängerbundesfest in Breslau. Dem Gruppenchorleiter Zobel überreichte er für seine verdienstvolle 25jährige Tätigkeit als Chorleiter das goldene Ehrenzeichen des Gaues Sachsen-Anhalt im DSB. Die in jeder Beziehung gut gelungene Feierstunde klang aus in der Führerehrung und dem machtvollen Bekenntnis zum Deutschen Lied mit dem Massenchor: „Kameraden wir marschieren“.

Büschdorf. (Der Sinn des Vierjahresplanes.) In der von der Ortsgruppe der NSDAP. veranstalteten Volksversammlung sprach Gauredner Pg. Georg Bartsch (Wittenberg) über Weltbolschewismus und Vierjahresplan. Das internationale Judentum habe versucht, die Grundpfeiler unseres Volkstums, den Bauer, die Familie, die Kultur und schließlich die staatliche Einheit zu zerstören. Da den Juden das bisher nicht gelungen ist und auch nicht gelingen wird, versuchen sie jetzt, ihr Ziel auf dem Umwege des wirtschaftlichen Boykotts zu erreichen. Dieser Gefahr zu begegnen, sei Sinn und Zweck des Vierjahresplanes. Eine wirksame Bühnendekoration durch Anbringen eines Rundhorizontes aus Fahnentuch durch die Gemeinde gab der Versammlung einen weihevollen Charakter.

Diemitz. (Jungvolk-Elternabend.) Der Standort Diemitz des Jungvolks veranstaltete im Gesellschaftshaus Lenk, Hallesche Straße, einen gut besuchten Elternabend. Pyramidenbauen, Boxen, Bodenturnen, Liedersingen und Aufführung eines Theaterstückes durch die Pimpfe wechselten miteinander ab und gaben den Eltern einen Einblick in die Arbeit des Jungvolkes. Ein von der Hitler-Jugend vorgeführter Film zeigte das Leben und Treiben in den Lagern. Jungbannführer Schröder wies auf die Eingliederung des Jahrganges 1927 in das Jungvolk am Geburtstag des Führers hin und forderte ferner alle Eltern auf, es zu ermöglichen, daß die Jungmädel und Pimpfe an den kommenden Fahrten teilnehmen.

Diemitz. (Kleingärtner stehen auch auf der Bühne ihren Mann.) Der Kleingärtner-Verein veranstaltete im „Deutschen Haus“ einen Kameradschaftsabend. Der Vereinsleiter, Pg. Hennicke, führte aus, daß die Kleingärtner, die dem Reichsnährstand angegliedert sind, in der Ernährungspolitik einen Platz angewiesen erhielten, auf dem sie bei richtiger Führung und vollem Einsatz des einzelnen Beachtliches zu leisten vermögen. Bei richtiger Bebauung des ihnen anvertrauten Bodens sind die Kleingärtner in der Lage, ihre Familien mit Obst und Gemüse selbst zu versorgen. Dadurch ermäßigt sich die Einfuhr. Außerdem wird der Gesundheitszustand der Kleingärtner gehoben; denn Menschen, die einen großen Teil ihres Lebens in Fabrik- und Büroräumen sowie engen Wohnungen zubringen müssen, brauchen Luft und Sonne. Dann wurden zwei Humoresken aufgeführt. Die Pausen füllten Vorträge eines Komikers und musikalische Darbietungen aus. Alles wurde von Kleingärtnern ausgeführt. Der anschließende Tanz hielt Gäste und Mitglieder noch lange in fröhlicher Kameradschaft beisammen.

Schiepzig. (70. Geburtstag.) Dieser Tage beging Otto Schade seinen 70. Geburtstag. Der Gesangverein Salzmünde brachte seinem Sangesbruder ein Ständchen.

Dorf inmitten der Fluten

Lössen (Kr. Merseburg). Obwohl sich ein leichtes Fallen des Hochwassers bemerkbar macht, liegt unser Ort immer noch inmitten der Fluten. Nur einen Zugang gibt es zum Dorf. In den letzten Tagen ist das Wasser in die Keller einer Reihe von Häusern gedrungen. Im benachbarten Löpitz füllte das Wasser die Kartoffelmieten an. Am Sonntag wurde die Feuerwehr Löpitz-Lössen alarmiert, um die Keller leer zu pumpen. Auch bei der Bergung der gefährdeten Kartoffelvorräte leistete sie Hilfe. Der Wildbestand hat unter dem Hochwasser gelitten. Von großem Nutzen war andererseits das Hochwasser gegenüber der starken Mäuseplage. Wie „Sand am Meer“ liegen überall die ertrunkenen Schädlinge und sind den Krähen ein fetter Happen.

Teutschenthal. (65. Geburtstag.) Dieser Tage begeht der Hofverwalter Röhricht in Oberteutschenthal sein 65. Geburtstag.

Ein Feiertag für HJ.-Bann 72

Torgau. Ein für die Geschichte des Bannes 72 der Hitler-Jugend bedeutsamer Tag war der Sonntag, an dem im Hof des Schlosses Hartenfels 75 neue Jungvolkfahnen geweiht und das neue Dienstgebäude am Stadtrand seiner Bestimmung übergeben wurde. Zur Feier des Tages waren als Ehrengäste der stellvertretende Gauleiter Tesche, SA.-Oberführer Schicke, die Kreisleiter Kläning und Heidkamp, Gebietsführer Reckewerth, Obergauführerin Käthe Reifert, Regierungsvizepräsident Dr. Darsen und die Landräte Dr. Röhrig (Bad Liebenwerda) und Oberst (Torgau) erschienen. Bannführer Fuchs, der gestern in die Gebietsführung berufen wurde, konnte 1340 Angehörige der Jugendorganisationen melden. Stadtbaurat Rothe übergab bei der Anweisung des Gebäudes, das in sinnvoller

Handschuh-Leder Wilh. Kranig Waisenhausring 14

Zusammenarbeit zwischen Partei, Kreis- und Stadtverwaltung aus den Resten einer ehemaligen Seifenfabrik errichtet wurde, die Schlüssel des Hauses dem Bürgermeister der Stadt Torgau, Thom.

Gebietsführer Reckewerth ernannte zum neuen Führer des Bannes 72 den bisherigen Unterbannführer Schuchhardt und zum Bannführer des neuen Bannes 395 Liebenwerda Unterbannführer Derr (Liebenwerda).

Naumburg. (Zum Reichsgerichtsrat ernannt.) Oberlandesgerichtsrat Dr. Lippert aus Naumburg wurde zum Reichsgerichtsrat ernannt. An seiner Stelle wurde Landgerichtsrat Oschatz aus Stendal zum Oberlandesgerichtsrat in Naumburg berufen.

Dessau. (Ministerpräsident a. D. Knorr †) Im Alter von 59 Jahren starb an einer Lungenentzündung Ministerpräsident a. D. Dr. Knorr. Im Jahre 1924 bildete Dr. Knorr zusammen mit den Staatsministern Rammelt und Jäntsch das einzige rechtsgerichtete Ministerium der Systemzeit.

Mildensee. (Autobahnlager Mildensee.) In dem soeben im Forstbezirk Sollnitz fertiggestellten Autobahnlager Mildensee zogen 75 SA.-Männer aus Ostdeutschland in die Baracken ein. Im übrigen soll neben diesem noch ein zweites Autobahnlager bei Mildensee errichtet werden, so daß nach der Belegung beider Lager insgesamt 800 Autobahnarbeiter bei Mildensee stationiert sein werden.

Wernigerode. (Rathauserweiterung und Freibad.) Die Stadtgemeinde Wernigerode hat außer einer Erweiterung ihres Rathauses mit Baukosten über ½ Million Mark die Schaffung eines Freibades, für das 120 000 Mark vorgesehen sind, in Vorbereitung genommen.

Keine ermäßigte Gesellschaftsfahrten zu Ostern und Pfingsten. Um die Abwicklung des diesjährigen Oster- und Pfingstverkehrs sicherzustellen, werden von der Deutschen Reichsbahn am Gründonnerstag und Ostermontag und von Pfingstsonnabend bis Pfingstmontag einschließlich im innerdeutschen Verkehr Fahrpreisermäßigungen für Gesellschaftsfahrten, ausgenommen die Schul- und Jugendpflegefahrten, nicht gewährt.

Winterlich

Der Reichswetterdienst, Ausgabeort Magdeburg, meldet am Montagabend:

In unserem Bezirk ist das Wetter wieder winterlich und ziemlich unfreundlich geworden. Im Flachland hatte sich noch einmal eine Schneedecke ausgebildet. Da von Norden her arktische Luft hereingebrochen war, hielt sich die Temperatur auch mittags unterhalb des

Wachstuch, Tischdecken Schoner Gummi-Bieder

Gefrierpunktes. Im Harz herrschte überall Frost, der Brocken meldete abends 6 Grad unter Null bei mäßigem Ostwind. Während unser Bezirk winterliches Wetter hatte, war es südlich des Mains ungewöhnlich mild. München meldete mittags 15 Grad, Salzburg 16 Grad Wärme bei Schönwetter. Bis zum Wochenende wird unser Bezirk im Bereich arktischer Luft bleiben, die allmählich zusammensinkt und dadurch Aufheiterung herbeiführt.

Aussichten bis Mittwoch abend

Schwache östliche Winde, allmählich aufheiterndes, trockenes Wetter mit leichtem Nachtfrost, Tagestemperaturen nahe null Grad.

Wasserstands-Meldungen

vom 8. März 1937

		W.	F.			W.	F.
Saale							
Grochlitz	+ 3,86	—	2[illegible]	Wittenberg	+ 4,71	—	12
Trotha	+ 4,06		17	Roßlau	+ 4,88	—	21
Bernburg	+ 4,26	—	10	Aken	+ 4,53	—	19
Calbe OP.	+ 2,4	—	4	Barby	+ 4,83	—	21
Calbe, UP.	+ 5,2[illegible]	—	2	Magdeburg	+ 4,08	—	14
Grizehne	+ 5,19	—	20	Tangermünde	+ 5,25	—	—
				Wittenberge	+ 5,01	7	—
Elbe				Lenzen	+ 5,21	2	—
Leitmeritz	+ 1,70	28		Dömitz	+ 4,51	2	—
Aussig	+ 2,16	25		Darchau	+ 5,84	—	1
Dresden	+ 3,5[illegible]	8	—	Boizenburg	+ 4,59	3	—
Torgau	+ 4,6[illegible]	—	4	Hohnstorf	+ 4,65	—	1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019370309-10/fragment/page=0007

Konzerne unter der Lupe

Der Milliarden-Umfang der Kapitalverflechtung in der deutschen Wirtschaft

Das neue Aktienrecht hat den so viel umstrittenen Begriff des Konzerns in einem kurzen Paragraphen festgelegt. Danach ist ein Konzern die Zusammenfassung rechtlich selbständiger Unternehmen zu wirtschaftlichen Zwecken unter einer einheitlichen Leitung. Steht ein rechtlich selbständiges Unternehmen auf Grund von Beteiligungen oder sonst unmittelbar oder mittelbar unter dem beherrschenden Einfluß eines anderen Unternehmens, so gelten das herrschende und das abhängige Unternehmen zusammen als Konzern und einzeln als Konzernunternehmen. Hiermit ist das Wesen des Konzerns rechtlich festgelegt. Seine wirtschaftliche Bedeutung ergibt sich aus einer Untersuchung des Statistischen Reichsamtes.

Die Kapitalbeteiligung

Die Herrschaftsform des Konzerns ist die Kapitalbeteiligung. Sie wird ausgeübt in der Form des Aktienbesitzes, des Erwerbes von Anteilen oder von Kuxen und mit anderen Beteiligungsarten. Diese Form der Kapitalbeteiligung, also die Konzernverflechtung, ist unter den Aktiengesellschaften überraschend zahlreich und eng. Am Zeitpunkt der Untersuchung, Ende 1935, gab es 7840 Aktiengesellschaften mit einem Aktienkapital von zusammen 19 516 Mill. RM. Davon waren mindestens 3774 Aktiengesellschaften mit einem Kapital von 17 624 Mill. RM. in irgendeiner Weise untereinander verflochten. Das heißt, daß, gemessen an der Zahl, nahezu die Hälfte, gemessen am Kapital, etwa neun Zehntel aller vorhandenen deutschen Aktiengesellschaften miteinander in konzernartigen Beziehungen standen. Der Anteil ist bestimmt größer, denn die kleinen Aktiengesellschaften entziehen sich der Beobachtung stärker als die großen Unternehmen.

Der aktienrechtliche Begriff

Wie weit nun der neue aktienrechtliche Begriff des Konzerns von all diesen untereinander verflochtenen Unternehmen erfüllt wird, ist ohne eine nähere amtliche Erläuterung des Beiwortes „beherrschend" nicht in Zahlen zu fassen. Wenn eine Beteiligung zu über 50 v. H. am Kapital als beherrschender Einfluß angesehen wird, dann standen am Zeitpunkt der Erhebung 1983 Aktiengesellschaften, das ist ein Viertel aller Aktiengesellschaften, mit einem Kapital von zusammen 6383,2 Mill. RM., das sind 32 v. H. des Kapitals aller Aktiengesellschaften unter der Herrschaft eines Konzerns. Auch diese Zahlen können nur einen Anhalt geben. Sie sind wahrscheinlich zu niedrig, da Herrschaftsverhältnisse über Verschachtelungen mit kleinen Beteiligungen nicht miterfaßt werden konnten. Entscheidend aber bleibt die Zahl, daß überall dort, wo ein Beteiligungsverhältnis an Aktiengesellschaften besteht, über die Hälfte dieser Beteiligungen in der Form der Mehrheitsbeteiligung, also des beherrschenden Einflusses, ausgeübt wird. Dabei darf nicht übersehen werden, daß ein beherrschender Einfluß auch mit einer geringeren Kapitalbeteiligung sehr oft möglich ist. Bestimmungen in den Satzungen, Bindung ganzer Aktienpakete bei Treuhändern sind zwei Beispiele unter vielen dafür.

Eisen und Stahl

Am ausgeprägtesten ist die Konzernherrschaft im Bereich der Industrie der Grundstoffe. Dazu gehören der Bergbau, die Eisen- und Stahlgewinnung, die Metallhütten und Metallhalbzeugwerke, die Baustoffindustrie und die Papiererzeugung einschließlich der Zellstoffherstellung. Hier befinden sich der Zahl nach zwar nur 75 Aktiengesellschaften von 643 unter der Herrschaft eines Konzernes, dem Kapital nach aber 1,4 Mrd. RM. von 4,2 Mrd., als ein Zwölftel der Aktiengesellschaften dieser Gruppe, in denen aber ein Drittel des Kapitals zusammengefaßt ist. Unter ihnen ragen wiederum die Eisen- und Stahlgewinnung und der eigentliche Bergbau besonders heraus. Bei der verarbeitenden Industrie unterliegen nur 6 v. H. der Aktiengesellschaften und etwa ein Viertel des Kapitals der Konzernherrschaft. Aehnlich sind auch die Verhältnisse bei den anderen großen Gruppen der deutschen Wirtschaft. Das gilt selbst für das Geld-, Bank-, Börsen- und Versicherungswesen in seiner Gesamtheit.

Zweck der Konzerne

Für die Zusammensetzung der Konzernverflechtung ist die Entstehung von maßgebendem Einfluß. Einmal ist es die Marktbeherrschung oder nur die Marktbeeinflussung, ein anderes Mal die Sicherung der eigenen Rohstoff- und Absatzlage. Auch die Ausgliederung bestimmter Erzeugungsstufen und die Anlage von Geldmitteln können zur Konzernbildung führen. So sind die Unternehmen der Eisen- und Stahlgewinnung mit dem Bergbau verbunden, der Braunkohlenbergbau mit der Elektrizitätsgewinnung. In der chemischen Industrie, in der Elektrotechnik, in der Brauwirtschaft, um noch einige Beispiele zu nennen, ist die konzernmäßige Verbindung der Unternehmen untereinander, zu Lieferungs- und Abnehmergewerben, besonders stark ausgeprägt. Die Konzernverflechtungen werden von Untersuchung zu Untersuchung deutlicher. Das neue Aktienrecht und auch die Meldepflicht der Konzernverbindlichkeiten bei den Banken an den Reichskommissar für das Bankwesen werden sie noch mehr sichtbar machen.

Neuordnung der Technik

Ankündigung in Leipzig

Als Abschluß sämtlicher Arbeits- und Fachtagungen der technischen Organisationen auf der Großen Technischen Messe und Baumesse Leipzig 1937 hatten das Amt für Technik bei der Gauleitung Sachsen der NSDAP. und die technischen Organisationen Sachsens zu einer außerordentlich gut besuchten Messetundgebung der deutschen Technik aufgerufen.

Amtsleiter Köhns vom Hauptamt für Technik der Reichsleitung der NSDAP. in München teilte mit, er sei von Dr. Todt zu der Erklärung ermächtigt, daß diese langersehnte Neuordnung der deutschen Technik nunmehr vorliegt. Sie werde in den nächsten Wochen im Rahmen einer großen Kundgebung in Berlin, bei der außer Dr. Todt auch Dr. Ley zu den deutschen Technikern sprechen wird, der Oeffentlichkeit bekanntgegeben werden.

Anschließend sprach der Erfinder des künstlichen Kautschuks, Prof. Dr. Fritz Hofmann, Breslau, über sein Lebenswerk. Er erklärte u. a.: „Der Führer hat im Vierjahresplan der deutschen Technik die Aufgabe gestellt, in kurz befristeter Zeit aus deutschem Material Betriebsstoffe, Oel und Kautschuk in solchen Mengen herzustellen, wie unser Bedarf sie fordert. Wir Techniker sind stolz darauf, daß wir rechtzeitig uns an die Bearbeitung dieser gigantischen Probleme gewagt haben, und daß wir sie soweit meistern konnten, daß nunmehr des Führers Befehl ausgeführt werden kann."

Für den Kautschuk waren hierzu dreißig Jahre Pionierarbeit nötig. „In einem dreißigjährigen Kriege", sagt Prof. Hofmann, „hatten wir uns mit diesem Problem herumzuschlagen". Erst Urwaldgeschenk, dann milliardenschweres Weltwirtschaftsprodukt tropischer Plantagen hat der Kautschuk eine wahrhaft dramatische Geschichte, die der Redner kurz streifte, um dann darzulegen, wie eine Synthese dieses hochkomplizierten Stoffes möglich wurde und wie ihr Werdegang war.

Ein wichtiges neues Gesetz

Schutz der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen

Die Reichsregierung hat auf Vorschlag des Reichsbauernführers und Reichs- und Preußischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft R. Walther Darré ein Gesetz zum Schutz der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen erlassen. Dieses bildet die Rechtsgrundlage für wichtige und durchgreifende Maßnahmen, die sowohl im Kampf gegen den Verderb von Nahrungsgütern als auch für die Erzeugungsschlacht bedeutsam sind.

Es gilt, die zum Nachteil der landwirtschaftlichen Erzeugung durch tierische und pflanzliche Schädlinge und Krankheiten hervorgerufenen Schäden möglichst gering zu halten und die Ernteerträge sowie die zur Sicherung der Ernährung notwendigen Vorratsbestände vor vermeidbaren Verlusten durch diese Schädlinge zu bewahren. Das Gesetz ermächtigt den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, die zur Abwehr und Bekämpfung von Krankheiten und Schädlingen der landwirtschaftlichen Erzeugnisse notwendigen Vorschriften und Anordnungen zu erlassen.

Die praktische Handhabung des Pflanzenschutzes ist grundsätzlich dem Berufsstand übertragen, der Reichsbauernführer richtet den Pflanzenschutzdienst ein. Bei jeder Landesbauernschaft werden Pflanzenschutzämter errichtet, die die Aufgabe haben, die Bevölkerung über die Pflanzenkrankheiten und -schädlinge sowie über ihre Bekämpfung aufzuklären und zu beraten. Die vom Pflanzenschutzdienst durchzuführende Ueberwachung und regelmäßige Berichterstattung unterrichten über den Stand des Schädlingsauftretens, das gegebenenfalls die behördliche Anordnung von Bekämpfungsmaßnahmen notwendig macht. Die technische Durchführung und Ueberwachung solcher angeordneter Bekämpfungsmaßnahmen ist ebenfalls Sache des Pflanzenschutzdienstes.

Die Erforschung der Krankheiten und Schädlinge sowie die Ausarbeitung und Prüfung des Bekämpfungsverfahren und -mittel ist dagegen Aufgabe der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft. Bei der Ausarbeitung und Prüfung der Verfahren und Mittel ist außerdem die Mitwirkung der Pflanzenschutzämter vorgesehen, damit eine möglichst breite und zuverlässige praktische Grundlage gegeben ist.

Den Eigentümern oder Nutzungsberechtigten, deren im eigenen Interesse liegende Mitwirkung für den Pflanzenschutz von größter Bedeutung ist, sind bestimmte Pflichten auferlegt worden, die die Heranziehung jedes einzelnen zum Nutzen der Gesamtheit ermöglichen, damit der Erfolg notwendiger Maßnahmen nicht durch das Beiseitestehen einzelner in Frage gestellt wird. Dem gleichen Zweck dienen die Strafvorschriften. Auf der anderen Seite bieten der Rechtsmittelweg und die Entschädigungsmöglichkeiten die Gewähr dafür, daß von jedem einzelnen keine unbilligen Leistungen verlangt werden.

Wirtschaftliche Rundschau

Stellenwechsel von Metallarbeitern. Es wird noch immer vielfach übersehen, daß auf Grund einer Anordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan jede Neueinstellung eines Metallarbeiters der vorherigen schriftlichen Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes bedarf. Diese Bestimmungen gelten auch für die Einstellung in Betriebe und Verwaltungen, die selbst nicht der Metallindustrie angehören. Maßgebend ist lediglich, daß der Einzustellende Berufsangehöriger des Metallgewerbes ist.

37 000 Maurerlehrlinge zu wenig. Die „soziale Praxis" beschäftigt sich in einem interessanten Artikel mit der Nachwuchsfrage im Baugewerbe. Ebenso wie in der Metallindustrie macht sich auch hier ein Mangel an Facharbeitern bemerkbar. Nach den Erfahrungen des Baugewerbes ist jährlich eine Einstellung von rund 24 000 Maurerlehrlingen notwendig. Hieraus ergibt sich, daß bei der dreijährigen Lehrzeit ungefähr 72 000 Lehrlinge in der Ausbildung begriffen sein müssen. Im Jahre 1936 waren aber im Baugewerbe rund 35 000 Maurerlehrlinge in der Ausbildung, woraus sich ergibt, daß 37 000 Lehrlinge zu wenig in der Ausbildung sind.

Aufarbeitung von Brauereiauslaufpech. Eine Anordnung im Deutschen Reichsanzeiger sieht vor, daß das sogenannte Brauereiauslaufpech, in welchem noch wertvolle Rohstoffe wie Harz, Ozokerit und Paraffin enthalten sind, zur Aufarbeitung kommt, und daß die anfallenden Regenerate nicht zu anderen Zwecken zur Herstellung von Reupech verwendet werden. Die Befreiung von der Aufarbeitung des Auslaufpeches in Ausnahmefällen ist möglich. Sie ist im einzelnen bei der Ueberwachungsstelle für Mineralöl zu beantragen.

Ausfuhrerfolge in Dieselmotoren. Den größten Erfolg auf der Leipziger Technischen Messe haben Dieselmotoren gehabt, deren Verkäufe zu 80 bis 90 v. H. in das Ausland gingen. Für größere Objekte, bei denen die Aufträge nicht sofort erteilt wurden, liegt eine Menge von Nachfragen, vor allem von amerikanischen Firmen, vor.

Sir Otto Niemeyer Vorsitzender des Verwaltungsrates der BIZ. Der Verwaltungsrat der BIZ. beschloß einstimmig, dem Direktionsmitglied der Bank von England, Sir Otto Niemeyer, auf die Dauer von 3 Jahren die Präsidentschaft des Verwaltungsrates zu übertragen.

Börsen und Märkte

vom 8. März

Mitteldeutsche Effektenbörse: Freundlich

Nach uneinheitlicher Eröffnung wurde die Tendenz im Verlaufe freundlich, so daß Kursaufbesserungen am Aktienmarkt in der Mehrzahl waren. Das Geschäft war lebhaft. Am Rentenmarkt, der ruhig verkehrte, gewannen Reichsschatzanleihe kleine Stücke 0,37 v. H. dagegen gaben Sächsische Landeskulturrenten 0,25 v. H. nach.

Berliner Metallnotierungen

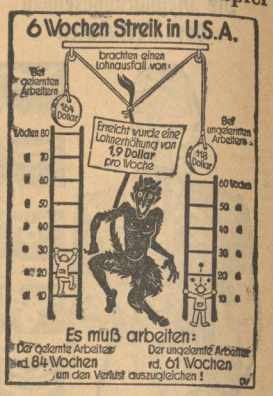
Elektrolitkupfer (für 100 Kilo) 39,25; Original-Hüttenaluminium 98—99 v. H., in Blöcken, 144; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148; Silber (für 1 Kilo) 39,60—42,60.

Magdeburger Zuckernotierungen

Gemahl. Melis der März 31,82½—31,87½. Tendenz: ruhig. Weiter: krüse.

Magdeburger Zuckerterminnotierungen: März 4,06 B., 3,90 G.; April 4,10 B., 3,95 G.; Mai 4,20 B., 4,15 G.; Juni 4,35 B., 4,20 G.; Juli 4,40 B., 4,25 G.; August 4,45 B., 4,30 G.; Oktober 4,65 B., 4,50 G.; Dezember 4,60 B., 4,45 G. Tendenz: stetig.

Ein lehrreiches Beispiel



Der Streik der Arbeiter in den amerikanischen Motorenwerken zeigt wieder einmal ganz augenfällig den Irrsinn, Lohnerhöhung durch Streiks zu erzwingen. 125 000 Arbeiter kämpften etwa sechs Wochen um eine Lohnerhöhung von 5 Rpf. pro Stunde. Ihr Lohnausfall betrug 17 644 000 Dollar. Jeder einzelne gelernte Arbeiter hat einen Ausfall von 164 Dollar zu verzeichnen, jeder ungelernte Arbeiter von rund 120 Dollar. Ein viertel bis anderthalb Jahre muß jeder der Streikenden nunmehr arbeiten, um den Lohnausfall wieder einzuholen. Dazu der Produktionsausfall, die Verluste der Firma an Vermögen und Absatz, die schließlich von den Arbeitern wieder mitgetragen werden müssen. Der Streik hat also wirklich niemanden genützt, und wenn der Teufel seinen nächsten Bocksprung macht, wird der Arbeiter wieder der Leidtragende sein. Wir verdanken es Adolf Hitler, wenn Deutschland keine Streiks und Aussperrungen mehr kennt und immer mehr jedem Arbeiter sein Arbeitsplatz gesichert wird.

Die Wirtschaft des Gaues

Esag steigert Stromabsatz

Der Stromabsatz in dem von der Elektrizitätswerk Sachsen-Anhalt A.G. (Esag), Halle, versorgten Gebiet der Provinz Sachsen und des Landes Anhalt lag im Februar um 10,2 v. H. über dem des gleichen Monats des Vorjahres. In den Monaten Januar bis Februar 1937 stieg die Abgabe um 13,5 v. H. gegenüber dem gleichen Zeitraum des Jahres 1936.

Meldepflicht für Butterverteiler

Anordnung des Reichsnährstandes

Der Reichsnährstand hat durch die Hauptvereinigung der deutschen Milchwirtschaft eine Anordnung über die Butterverteilung erlassen, die im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes veröffentlicht ist.

Der Zweck dieser Anordnung ist, einen Ueberblick über die Verteilung der Butter auf Grund der Kundenlisten zu gewinnen, um örtlich auftretende Ungleichheiten nach Möglichkeit beseitigen zu können. Danach sind die Verteiler und Molkereien verpflichtet, unter anderem Angaben über die Zahl der Kunden, der Personen, der gewerblichen Betriebe und der abgesetzten Buttermengen zu machen. Im übrigen ist es den Butterverteilern wie bisher verboten, Butter an Verbraucher, die nicht in den Kundenlisten aufgenommen sind, abzugeben.

Die Umsatzsteuer bei Geschäftsveräußerungen

Eine Verordnung

Der Reichsminister der Finanzen hat eine Verordnung über die Umsatzsteuer bei Geschäftsveräußerungen erlassen, die u. a. folgenden Wortlaut hat:

Die Veräußerung eines Geschäfts im ganzen unterliegt der Umsatzsteuer. Die Steuer wird nach Maßgabe dieser Verordnung erhoben. Die Veräußerung eines Geschäfts im ganzen ist gegeben, wenn ein Unternehmen oder ein in der Gliederung eines Unternehmens gesondert geführter Betrieb im ganzen übereignet wird.

Die Befreiungsvorschriften des Umsatzsteuerrechts bleiben unberührt. Die Veräußerung eines Geschäfts im ganzen an Abkömmlinge, Stiefkinder oder deren Abkömmlinge ist nicht steuerpflichtig. Das gleiche gilt für eine Veräußerung zwischen Miterben zur Erbauseinandersetzung, wenn die Veräußerung innerhalb von zwei Jahren nach dem Erbfall vorgenommen wird. — Die Steuer beträgt stets einhalb vom Hundert des Entgelts.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193703 09-10/fragment/page=0008

„Ein geheimnisvoller Wachtposten"

Ein hoher Turm — und ein Bericht vom harten Leben an der indischen Nordwestgrenze

Von unserem aus Indien zurückgekehrten Schriftleiter Dietmar Schmidt

„Hier versuchte man einst, Kutb Minar nachzuahmen ..." Aufn.: Brinkhoff

„Das ist das Schlimmste mit dem Leben an der Grenze. Niemals wissen Sie im Grunde genau, ob sie überhaupt noch im Lande sind oder sich nicht schon längst auf fremdem Hoheitsgebiet befinden."

In der gemütlichen „Hall" des Swiss-Hotels in Delhi läßt es sich gut plaudern. In tiefen Sesseln sitzen wir vor dem offenen Kaminfeuer, die großen Holzscheite knacken, ab und zu spukt das Feuer ein rauchendes Stück Holz vor unsere Füße. Es sind erst ein paar Stunden her, daß wir uns kennenlernten. Aber es kommt uns so vor, als seien wir schon lange gute Freunde. Hier im Norden Indiens schiebt man gerne einmal lästige Formen beiseite, wenn man den dritten weißen Mann zum Skatspielen sucht oder wenn man sich gerne einmal anständig unterhalten möchte. Und dem hageren, braungebrannten englischen Offizier, den das Schicksal in das gleiche Hotel verschlagen hat, tut es offensichtlich gut, sein Herz einmal auszuschütten. Ein halbes Jahr Dienst an der Grenze, das ist bei Gott keine Kleinigkeit. Tag für Tag dieselben Gesichter, Stunde um Stunde die gleiche Angespanntheit; nach solcher Zeit schmeckt der Urlaub besonders gut.

Die „Tribes" revoltieren

Gerade ein paar Tage vorher hatte eine große, englischgeschriebene Zeitung einen Brief veröffentlicht, in dem ein englischer Soldat von dem Leben an der Grenze erzählte. Wenn man ihm Glauben schenken konnte, so handelte es sich bei den vielbesprochenen Unternehmungen gegen die Stämme im Khaisora-Tal um nichts als ein frisch-fröhliches Biwakleben, das nur gelegentlich durch eine kleine Hauerei mit den Bergbewohnern angenehm unterbrochen wurde.

Mein Kaminnachbar lacht nur, als ich ihm davon erzähle. Und statt zu antworten, geht er hinauf in sein Zimmer und kommt nach ein paar Minuten mit einem großen Pack Photos wieder herunter. Die packt er vor mir aus. Und da merke ich, welche Bewandtnis es mit besagtem Brief hatte. Die Lage dort oben in den Bergen ist schwieriger, als man in Wahlzeiten zugeben kann. Selbstverständlich ist man auch diesmal mit den aufständischen „Tribes" fertiggeworden. Aber es ist schon besser, man macht nicht allzu viel Aufhebens von der ganzen Angelegenheit.

„Glauben Sie, daß auch hier die Kommunisten die Hand im Spiel haben?", frage ich den Mann von der Grenze.

„Daran kann kein Zweifel bestehen. Die Leute werden durch Agenten gegen die Regierung aufgeputscht und kommen dann von den Bergen herunter. Ein Glück nur, daß wir in den letzten Jahren die Straßen in den Grenzgebieten, in Waziristan zumal, so gut ausgebaut haben. So können wir von den Bahnstationen aus immer wieder Truppen nachschieben, wenn es nötig wird. Aber es war diesmal keine Kleinigkeit, mit den Brüdern fertig zu werden, das können Sie mir glauben. Auch ein armer Kerl aus meiner Kompagnie hat daran glauben müssen. Hoffen wir nur, daß es nicht allzu bald von Neuem losgeht."

Ein „Grenzer" erzählt

Wenn ein alter Soldat ins Erzählen kommt, vergißt man Zeit und Stunde. Wenn gar einer erzählt, der schon Jahr und Tag an der Grenze Dienst macht, dann kommt man aus dem Staunen überhaupt nicht heraus. Schon den großen Aufstand von 1930 hat er miterlebt, als unter der Propaganda der Kongreßpartei ganz Waziristan sich gemeinsam mit den Grenzstämmen gegen die Regierung erhob. Man wolle sie in ihrer religiösen Freiheit bedrohen, das hatte man damals den meist mohammedanischen Bewohnern der Nord-Westgrenze eingeredet. Welchen anderen Zweck solle wohl das gerade verabschiedete Gesetz zur Einschränkung der Kinderehen haben? Obwohl es sie längst nicht im gleichen Maß betraf wie die Hindus, hatten die Mohammedaner im Parlament gegen das Gesetz gestimmt. Sie waren jedoch überstimmt worden. So würden Mohammedaner in einem künftigen demokratischen Indien immer von den Hindus überstimmt werden, wenn sie sich nicht rechtzeitig wehrten, flüsterte man den primitiven und leichtgläubigen Grenzvölkern zu. Auch vor skrupellos erfundenen Behauptungen scheute man nicht zurück. Das Gerücht wurde in Umlauf gesetzt, künftig müßten alle Mädchen sich vor der Hochzeit ärztlich untersuchen lassen. Schon jetzt seien zahlreiche Hindu-Inspektoren ernannt, die in den mohammedanischen Gegenden diese Aufgabe auszuführen hätten.

Schon damals, so sagte mein Gewährsmann, sei die Luftwaffe an der Niederringung des Aufstandes hervorragend beteiligt gewesen.

Aufn.: Archiv D. Schmidt

„Das also ist Kutb Minar, eines der Wunder Indiens ..."

„Allah und unserem bengalischen Fahrer sei Dank, wir haben keine Kuh totgefahren ..." Aufn.: D. Schmidt

Nimm Dir fest vor:
Keinen Abend ohne
Chlorodont

Tanz im Palmeira

Roman von Hans Friedrich Blunck

Copyright by Carl Duncker-Verlag, Berlin SW 68

20. Fortsetzung

Tuckermann sei nicht mehr da, erklärte man ihr in der National-Bank, man wisse auch nicht, wo er sei, ebenfalls wisse man nicht, ob er sich in seiner Wohnung aufhalte, man wisse nicht einmal, wo seine Wohnung sich befinde. Marianne wurde ärgerlich. Daraufhin verbesserte man sich, man kenne zwar die Wohnung von Tuckermann, aber man dürfe sie nicht kennen. Mehr war nicht zu erfahren.

Niedergeschlagen kehrte Marianne zu Osorio zurück.

„Er ist nicht da", klagte Marianne. „Und ich muß ihn sprechen."

„Und man weiß nicht, wo er wohnt — aber Osorio weiß es", erklärte der Neger strahlend.

„Was?" rief Marianne aufatmend. „Oh, Osorio, was würde ich ohne Dich anfangen?"

Osorio lachte.

Sie fuhren fast eine Stunde, dann hielt der Wagen vor einem winzigen Palais, am Rande der Stadt, dicht an unberührten, undurchdringlichen Wald, der ganz Rio einschließt.

Es ging leichter, als Marianne erwartet hatte. Ein alter, gebeugter Indio öffnete die Tür und führte sie schweigend durch eine weite, hohe, ganz aus Marmor und Spiegeln bestehende Halle zu einem dem Eingang gegenüberliegenden Vorhang aus unzähligen Perlenfäden. Er sprach kein Wort, keine Frage, nichts. Klirrend raffte er den Vorhang auseinander, wies hinaus und verschwand geräuschlos.

Marianne stand starr und verzückt da. Einen Augenblick lang vergaß sie ganz den Zweck ihres Besuches. Vor ihr breiteten sich schmale Terrassen aus, allmählich abfallend, und ganz unten schimmerte das Meer. Jede Terrasse war ein Blumenmeer und jedes hatte eine andere Farbe. Vielfältige Orchideen, leuchtende Azaleen, prächtige Rosen, tief hinunter, dorthin, wo das Meer sanft an das Ufer rauschte. Das Ganze eingerahmt von Riesenfarnen, Palmen und Lianenranken. Und überall flatterten schillernde Kolibris von Blüte zu Blüte, tauchten die spitzen Schnäbel hinein ...

Marianne wurde erst durch einen großen Papagei an ihre Absichten erinnert. Er kam stolz und bunt auf dem Boden herausstolziert, flog mit komischer Grandezza auf ihre Schulter und gab knarrende Töne von sich. Da machte sie sich daran, Tuckermann zu suchen.

Sie fand ihn auf einer der unteren Terrassen. Er war mit dem Umpflanzen von Orchideen beschäftigt und hatte ihr Kommen nicht bemerkt. Sie sah ihm eine Weile zu, dann schrie der Papagei auf ihrer Schulter laut und herrisch. Tuckermann richtete sich auf, sah sie und begrüßte sie ohne Ueberraschung.

„Ich habe sie fast erwartet", sagte er leise. „Ich habe viel an Sie gedacht an diesen Tagen. Wie gefällt Ihnen mein Garten?"

„Ich habe noch nie etwas so Schönes gesehen."

„Es ist eine Familienleidenschaft, dieser Gartenbau", erklärte Tuckermann und sah zärtlich über seinen Besitz. „Wir machen das alles selbst. Meine Vorfahren waren Blumengärtner in Holland, meine Söhne sind augenblicklich drüben, um den Gartenbau zu lernen."

„Sie sind Holländer?" fragte Marianne erstaunt.

„Nein", wehrte er lachend ab. „Ich war auch nie drüben. Keine Zeit, auch keine rechte Lust. Wir sind seit drei Generationen Brasilianer. Aber kommen Sie. Sie wollen sicher über Wichtiges mit mir sprechen."

„Ich ..." sagte Marianne. „Es eilt nicht."

„Doch, doch", lächelte Tuckermann. „Ein solch alter Mann wie ich wird doch nur von jungen Damen besucht, wenn es sich um etwas Wichtiges handelt. Oder nicht?"

Marianne schwieg verlegen. Tuckermann schmunzelte wieder, ergriff sanft ihren Arm und führte sie zu einem Pavillon, der so zwischen den Farnen versteckt war, daß ihn Marianne gar nicht bemerkt hatte.

„Senhor Henrique schickt Sie", begann er gleich, „vielleicht kommen Sie auch aus eigenem Antrieb. Ich möchte zunächst die Grundlage unseres Gespräches festlegen. Senhor Henrique helfe ich nicht, Ihnen gerne. Eine geschäftliche Besprechung ist zwecklos, zu einer persönlichen, freundschaftlichen — wenn Sie erlauben, daß ich mich als Ihren Freund bezeichne — bin ich gerne, sehr gerne bereit."

„Wollen Sie Henry wirklich nicht helfen?" fragte Marianne leise. Sie fühlte, daß ihre Frage überflüssig war. Sie verstand ihn auch.

„Er soll selbst mit den Schwierigkeiten fertig werden, an denen er nicht unschuldig ist. Sein Start, sein Anfang war großartig. Ich habe ihn nie unterschätzt. Ich kannte seine Fehler: Unbeständigkeit und Sprunghaftigkeit. Ich habe Schwierigkeiten erwartet. Wird er selbst mit ihnen fertig, ist alles in Ordnung, er wird vorsichtiger werden, er wird lernen; er wird — vielleicht — Angst vor weiteren Schwierigkeiten haben. Helfe ich ihm aber, wird er übermütig, und ich kann ihm in vier Wochen wieder helfen. Er vergißt sehr leicht."

„Aber ein Zusammenbruch wäre nie wieder gutzumachen."

„Ein Zusammenbruch ist kein nennenswerter Schaden bei einem Unternehmen, das sich allein, ohne Unterstützung, nicht hält. Uebrigens habe ich mich heute doch mit den Angelegenheiten des Palmeira-Hotels beschäftigt. Ich habe bei den verschiedensten Leuten angerufen. Es gibt jemanden, der die Lage für den Augenblick vielleicht — vielleicht, sage ich — retten könnte. Sie kennen ihn."

Marianne sah ihn groß an. Sie wußte, was jetzt kam. Aber sie wollte es nicht wissen.

„Wie mir Senhor Henrique erzählte, haben Sie ihn selbst ins Palmeira-Hotel gebracht", sagte Tuckermann freundlich.

„Herrn Holsten?" fragte Marianne.

Tuckermann nickte.

„Die Leute sagten mir, wenn Herr Holsten, den sie von verschiedenen Besprechungen her kennen, die Bürgschaft für eine geregelte Weiterentwicklung der Geschäftsverbindungen übernimmt, wären sie bereit, die notwendigsten Lieferungen auszuführen. Es handelt sich wohl um die für die neue Revue gemachten Bestellungen."

„Herr Holsten will uns verlassen", sagte Marianne. „Es geht auch nicht. Ich kann Herrn Holsten nicht bitten, sich in eine so verzweifelte Lage zu begeben."

Tuckermann betrachtete sie aufmerksam.

„Die Leute haben kein Vertrauen mehr zu Scharmbeck", erklärte er. „Scharmbecks große Kunst ist seine Menschenbehandlung, seine Liebenswürdigkeit, seine Begabung, die Werbetrommel zu rühren, den Gegner zu bluffen und selbst immer über allem zu stehen. Das geht eine Zeitlang gut, bis man auf allen Seiten das Geld sehen will, das einem letzten Endes doch lieber ist als alle Liebenswürdigkeit. Niemand hat ein Interesse am Stillegen des Varietés. Aber man hat ein gewisses Vertrauen zu Herrn Holsten. Allerdings müßte er weitgehend für alle Unternehmungen bürgen. Er müßte Bindungen eingehen. Kennen Sie Herrn Holsten näher?"

Marianne schrak bei der unvermittelten Frage zusammen.

„Nein!" stieß sie hervor.

Tuckermann sah sie wieder sehr aufmerksam an.

„Schade", meinte er. „Ich kenne ihn auch nicht. Nur vom Sehen. Macht einen angenehmen, zuverlässigen Eindruck, der Mann. Soll auch als Muster recht tüchtig sein. Aber lassen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193703 09-10/fragment/page=0009

Auch diesmal habe man weitgehend mit Flugzeugen und auch mit Tanks gearbeitet und habe damit neben dem praktischen auch einen nicht zu unterschätzenden moralischen Einfluß erzielt. Aber Grenze bleibe eben Grenze und, so schloß der Offizier, er würde sich nicht wundern, wenn er plötzlich aus dem Urlaub in seine Garnison zurückgeholt würde.

Mitternacht in Delhi

Es ist längst still geworden im Haus, gerade schlägt das Westminster-Glockenspiel der nahen englischen Kirche Mitternacht, als wir unser Gespräch beenden. Zu Hause sitzt man jetzt vielleicht beim Abendessen, man macht sich fertig, in die letzte Kinovorstellung zu gehen. Hier ist um diese Zeit nichts mehr los. Selbst die türkische Prinzessin, die hier im Exil lebt und die für gewöhnlich lange mit ihren Kavalieren zu konversieren pflegt, ist schon ins Bett gegangen. Die Straßen um das Hotel sind totenstill. Auch von den kleinen flinken „Tongas", die am Tag den Fußgänger zu umschwirren pflegen und ihm keine Ruhe lassen, bis er eingestiegen ist, ist nichts mehr zu sehen. Diese wendigen, zweirädrigen Pferdewägelchen mit ihrem melodischen Klingelzeichen sind ein typischer Bestandteil Delhis. Aber hier in Alt-Delhi machen sie keine großen Geschäfte mehr, seit sich alles Leben und der meiste Verkehr nach Neu-Delhi, zum Sitz der vizeköniglichen Regierung verlegt hat. Von Nachtleben ist erst recht keine Spur zu entdecken. Wer ein paar Jahre hier gewohnt hat, sehnt sich meistens weg nach einer der großen, lebendigeren Städte an der Küste.

Fahrt zum Kutb Minar

Ich lasse mich früh wecken am nächsten Morgen, denn ich will, ehe es zu heiß geworden ist, hinausfahren zum Kutb-Minar-Turm, einem der berühmtesten Bauwerke Indiens. Aus Bengalien, woher auch die in Buch und Film verherrlichten Lanzenreiter stammen, kommt der Fahrer, der mich hinausbringt. Wie ein Wilder fährt er, mehr als einmal zittere ich, mehr als um mein eigenes, um das Leben einer der Kühe, die in unbegrenzter Zahl unseren Weg bevölkern. Der Himmel gebe, daß wir keine von ihnen totfahren. Es könnte uns teuer zu stehen kommen, denn in diesem Punkte verstehen die Hindus keinen Spaß. Die Kuh ist ein heiliges Tier, sie wird nicht getötet, in vielen Gegenden Indiens wird sie in Altersheimen bis zu ihrem Ende durchgefüttert. Man kann sich denken, welche Summen sie dem Volksvermögen auf diese Weise entzieht. Eine Kuh totfahren, das ist ein besonders schlimmes Verbrechen, um so mehr natürlich, wenn man einen mohammedanischen Fahrer hat.

Wir haben keine Kuh totgefahren, Allah und unserem Chauffeur sei Dank, aber ein großer, schwarzer Wasserbüffel machte unterwegs einen vergeblichen Versuch, uns anzuspringen. Dann hielten wir plötzlich in der Nähe eines riesigen Turms: Kutb Minar. Schon von weitem hatten wir ihn emporragen sehen, unwahrscheinlich hoch und schlank, mit vier Gürteln in gleichmäßigen Abständen, die sich beim Näherkommen als Galerien entpuppt hatten. Das also ist Kutb Minar, eines der Wunder Indiens, von dem der englische Delhi-Forscher Sir Henry Sharp einst schrieb: „Einsam ragt er über die ihn umgebende Ebene. Selbst die große Menge der Bogen um ihn herum wirkt neben ihm wie eine Reihe von Zwergen. Wie irgendein geheimnisvoller Wachtposten steht er da, der den Aufstieg und den Fall von Dynastien gesehen hat und auch von Städten, die man von seinen Galerien sehen kann."

Da wo Kutb Minar heute steht, erhob sich einst das älteste Delhi, damals noch Dilli genannt, eine große und blühende Stadt, die längst vor der christlichen Zeitrechnung gebaut wurde. Der Turmbau aber soll der Maharadscha Prithvi Raj begonnen haben, der letzte große Hinduherrscher vor dem Einfall der Mohammedaner. Die Sage geht, daß er ihn gebaut habe, damit seine Frau Sanyukta jeden Morgen von dort oben den heiligen Fluß Yamunaa sehen konnte. Bei aller Massivität doch zierlich und zugleich reich geschmückt, das sind die Kennzeichen des Stils, aus dem dieser Turm erwuchs. Und wenn auch die Wahrscheinlichkeit besteht, daß die Titel der Sultane und die Koranverse, die ihn schmücken, erst viel später angebracht wurden, so ist er als Ganzes doch ein typisches Beispiel früher mohammedanischer Baukunst in Indien. Die ausgesprochenen Formen des Bogens, der Kuppel und des Minaretts wurden erst durch die Mohammedaner in der indischen Baukunst eingebürgert.

„Ein groteskes Ornament"

Der mohammedanische Eroberer Kutb-ud-din bereits begann, den Turm zu vergrößern, der damals nur ein Stockwerk enthielt und noch nicht zur nahen Kutb-Moschee gehörte. Kutbs Nachfolger und Schwiegersohn, Altamash (1210—30), fügte den zweiten und dritten Stock hinzu. Den vierten und fünften baute Piroz Shah Tughlak im vierzehnten Jahrhundert. Auch eine große Kuppel baute dieser Schah als Krönung des Werks, die aber während eines Erdbebens im Jahre 1803 zerstört wurde. „Ein groteskes Ornament" (so drückte ein zeitgenössischer Kritiker sich aus) setzte der Regierungsbaumeister Major Smith im Jahre 1829 an ihre Stelle. Das Mißfallen, das dieser mißglückte Versuch hervorrief, war so allgemein, daß der Vizekönig die Kuppel schon bald wieder entfernen ließ.

Eine Treppe führt innen zur Spitze des Kutb-Minaretts. Mehr als 300 Stufen hat sie und wird nach oben zu immer enger. Manchmal sind die Stufen glatt und schlüpfrig, man kann nicht sehen, wovon, aber man ahnt und weiß es doch: selbst beim Aufstieg zu einem

Beinahe im Himmelreich

Ein Tag aus dem Leben einer deutschen Kolonistenfrau in Brasilien

Selten gewinnt man so lebendige Eindrücke von dem täglichen Pflichtenkreis einer deutschen Kolonistenfrau, wie aus den Briefen Therese Stutzers, die sie vom Rande des brasilianischen Urwaldes an eine Freundin in Deutschland schrieb. Sie finden sich in einem Erinnerungsbuch ihres Mannes „Meine Therese" (erschienen im Verlag H. Wollmann, Braunschweig).

Vamiranga .....

... wenn Gabriel kocht

„...Du fragst, wie mir den Tag einteilen? Wir stehen sehr früh, meistens schon um 4 Uhr, also immer noch mit Licht, auf. Um 5 Uhr läutet der Kochjunge der Mannschaft, die bis dahin mit dem Kaffeetrinken fertig sein muß, zur Abfahrt. Sie kommen mit ihren Rudern, Aexten, Sägen, Frühstückskörben zu dem etwas kühn so benannten „Hafen" dicht an unserm Hause, wo die Kanoas die Nacht über angebunden liegen. Die Leute, lauter Deutsche aus den Kolonien des Staates Santa Catharina, auch einige Deutsch-Russen, im ganzen 28 Mann, bewohnen einen großen, mit Schilf und Palmblättern bedeckten Raum, den mein Mann etwa 100 Meter von unserem Hause entfernt hergestellt hat. Der 29. ist der Kochjunge, ein von dort mitgebrachter Polack, ein bildhübscher Bursche von vielleicht 14 Jahren, vielgeplagt, immer gehetzt, immer lustig, ein Tausendsassa. Er radebrecht ein Deutsch zum Tränenlachen; kocht aber in seiner Küche in zwei mächtigen eisernen Töpfen auf den nie erlöschenden Holzscheiten ganz gut. Freilich auch immer dasselbe: nämlich 21mal in der Woche schwarze Bohnen, zum Kaffee, Mittag- und Abendbrot.

Aber das ist und bleibt ein köstliches Essen. Einmal am Tage wird Schweinefleisch oder Dörrfleisch (carne secca) hineingekocht; sonst Kohl, Kürbis, Zwiebel oder was es gerade gibt. Trockenes Mandiocamehl wird dazugegessen, auch Reis, in Wasser gekocht. Sonntags werden die Bohnen gern in Pfannen mit Fett wie Eierkuchen gebacken. Bananen, die ja überall wachsen, und eine tüchtige Schale Kaffee bilden abends den Nachtisch. Ich muß noch bemerken, daß Gabriel (so heißt der famose Kochjunge) morgens zwei Extratöpfe voll in der Kanoa mit in den Wald nimmt; unterdessen schmort dann die Abendmahlzeit in seiner Küche ruhig weiter, so daß, wenn die Leute um 6 Uhr vom Festlande zurückkommen, das Essen fertig ist.

... und Angelina wäscht

Da kam meine Waschfrau. Klingt das nicht ganz großartig? Es ist eine hier einheimische Frau mit dem schönen Namen Angelina. Wasser, das auf dem Festlande in unzähligen, kristallklaren Bächen läuft, ist hier auf unserer Sandbüne eine kostbare Sache. Zum Trinken und Kochen bringen es mir unsere Leute jeden Abend in großen Steinkrügen mit. Regenwasser zum Waschen in Tonnen zu sammeln, ist nicht angebracht, weil das Brutstätten für Moskitos werden; es regnet auch nur selten.

... Ich werde immer großartiger. Habe einen Diener (speziell für mich)! Der Polackenjunge hat sich mit dem Vorarbeiter gezankt, daß mein Mann einen etwas schmächtigen von den 28 Männern zum Koch bestimmt hat. Und ich habe den fatalen Bengel, den Polacken. Und nun muß er auch noch seinen Namen vom Engel Gabriel haben! Angelina und Gabriel! Ich müßte ja beinahe wie im Himmelreiche leben. Anstellig ist er, hantiert in der Küche mit dem Geschirr besser als manches Mädchen. Essen kann er auch gut, und fegen hat er begriffen.

Heute habe ich mir einmal einen Spaziergang gegönnt. Zuerst begleitete ich meinen Mann zu den Kanoas. Drei große und zwei kleine liegen im Hafen. Jene sind 15, 16 und eins gar 18 Meter lang. Was für riesige Bäume sind das gewesen, und wie künstlich sind sie ausgehöhlt! Mein Mann nimmt für sich am liebsten das von 16 Meter, weil es am schnellsten fährt. Auf jeder Seite stellten sich zehn Ruderer auf. Für meinen Mann befindet sich in der Mitte eine Bank. Ich finde es so nett, daß alle Arbeiter und Gehilfen vom Herrn in Brasilien „Kameraden" genannt werden. Es sah schön aus, wie die Boote auf dem spiegelblanken Wasser unter den taktmäßigen Ruderschlägen dahinglitten. Nur ein frischer, sanfter Morgenwind kräuselte leicht die breite, strahlende Fläche. Ich stellte mich auf die Brücke und sah den Booten nach; das Festland lag wie ein dunkelblauer Streifen vor mir. — Danach bin ich langsam am Strande weitergewandert. Die 50 Kilometer lange Insel ist nur nach der Seite des inneren Meeres zu bewohnt und bewohnbar. Sie soll nur etwa 4—5 Kilometer breit sein. Auf der anderen Seite schlagen die Wellen des Atlantischen Ozeans so heftig gegen das felsige Ufer, daß man Tag und Nacht hier zur Zeit der Flut das Brausen hört. Ich höre oft auf dieses ewige Lied des Ozeans. Es durchschauert mich und tröstet mich doch auch. Ist das Meer doch zugleich die Brücke, die uns mit Euch verbindet.

Eine Frau kämpft mit einem Tiger

Vor einigen Tagen drang ein Tiger in das Dorf Parsajambar ein und fiel die Witwe Savitree an. Durch das Geschrei Hinzukommender verscheucht, packte er seine Beute zwischen den Zähnen und entführte sie in eine Schlucht der Muhadasni-Berge, wo er sie in seiner Höhle fallen ließ. Die Frau aber war nur leicht verletzt und trieb den Tiger mit Steinen zurück, so daß er sich knurrend aus der Höhle entfernte. Hier wurde die Witwe wenige Stunden später ohnmächtig von ihren Dorfgenossen aufgefunden.

Er: „ . . . und, Liebling, sei ja vorsichtig unterwegs, damit Dir auch nichts passiert!"
(Saturday Evening Post)

---

wir das Geschäftliche. Senhor Henrique soll sehen wie er damit fertig wird. Wie stehen Sie übrigens zu ihm?"

Marianne antwortete nicht.

„Gar nicht mehr?" fragte Tuttermann lachend.

„Doch", sagte Marianne. „In zwei Tagen heiraten wir."

„Bestimmt?"

Sie schwieg wieder. Seine Fragen verwirrten sie. Sie waren so geradezu und wurden doch mit so viel Anteilnahme gesprochen, daß Marianne ihnen hilflos und fast wütend über diese Hilflosigkeit gegenüberstand. Sie war den Tränen nahe.

„Ich rate Ihnen ab", sagte der alte, freundliche Mann jetzt sanft und vorsichtig. „Ueberlegen Sie sich's. Sie haben ihn mehrere Jahre nicht gesehen, ehe Sie hierherkamen, nicht wahr?"

Sie nickte nur.

„Er hat sich nicht viel geändert, glaube ich", sagte Tuttermann nachdenklich. „Es ist eine fast jugendhafte Unbekümmertheit an ihm, die manchmal sehr nett sein mag, die aber nicht immer angebracht ist. Und sehen Sie — man trennt die Menschen in gute und böse, faule und fleißige, kluge und dumme Menschen ein. Warum trennt man sie nicht in solche, die nur in der Vergangenheit, solche, die in der Gegenwart, und schließlich die, die in der Zukunft leben, ein? Das ist viel wesentlicher. Gute und böse, kluge und dumme Menschen können die besten Freunde sein. Aber jemand, der immer nur, sagen wir: in der Vergangenheit lebt und von dem träumt, was vergessen und verloren ist, ein solcher Mann würde einen anderen, der mit beiden Füßen in der Gegenwart steht und auf ihr die Zukunft aufbaut, zur Verzweiflung bringen. Senhor Henrique ist einer von den Zukunftsträumern — aber es wird selten etwas aus seinen Träumen.

Marianne stand auf.

„Sie haben recht, Senhor Bernardo", sagte sie. „Ich danke Ihnen. Aber ich kann Henryk jetzt nicht im Stich lassen."

„Jetzt nicht", meinte Tuttermann. „Aber die Heirat verschieben Sie. Lassen Sie sich Zeit. Lassen Sie ihn laufen! Ueberlegen Sie: wenn es ihm gut geht, wird er sich durch Sie in der Weiterentwicklung seiner guten Lage gehemmt fühlen. Wenn es ihm schlecht geht, wird er Sie zunächst brauchen und dann hassen, weil Sie Zeuge seiner Mißerfolge sind — vielleicht auch nicht. Sie wollen zurück? Wenn Sie wieder einen Rat oder meine Unterstützung für die Rückkehr nach Europa haben wollen, kommen Sie bitte, ich werde mich freuen. Könnten Sie Ihre alte Stellung wieder einnehmen? Wenn nicht, ich könnte sicher etwas machen. Oder wollen Sie mich einmal besuchen, nur um einen alten Mann etwas zu erfreuen und seine Blumen zu bewundern?"

„Ich komme einmal", versprach Marianne, drückte Tuttermann die Hand und lief die Terrassen hinauf, durch die Halle, auf die Straße, wo sie gerade zur Zeit kam, um einen wütenden Kampf zwischen Osorio und Fif zu beenden.

„Zum Hotel", sagte sie kurz.

Osorio sprang hinter das Steuer. Marianne nahm Fif, schloß die Augen und versuchte nachzudenken. Es war unmöglich. Es ging alles wirr durcheinander: Holsten und Henry und die Worte Tuttermanns, die sie mehr erschüttert hatten, als es die Lage des Palmeira-Hotels tun konnte.

Er hatte recht. Er hatte in allem, was er sagte, recht. Es nützte nichts, daß sie sich gegen diese Erkenntnis sträubte. Er hatte nur in Worte gefaßt, was sie sich selbst schon gedacht hatte. Die Lage war verzweifelt. Nicht nur die geschäftliche Lage, auch und vor allem die menschliche — ihre Stellung zu Henry, die Enttäuschung, die Müdigkeit, ob, diese Gleichgültigkeit, die sie ihm gegenüber empfand. Wie hatte es so weit kommen können!

*

Es war sieben Uhr, als Marianne ins Hotel zurückam. Scharmbeck wartete bereits ungeduldig und fiebernd vor Erregung.

„Schnell!" rief er, ihr entgegenlaufend. „Die Leute sind bereits im Sitzungssaal versammelt. Ich muß ihnen Vorschläge machen. Was sagt Tuttermann?"

„Du sollst Dir selbst helfen."

„Das habe ich Dir vorher gesagt."

„Du sollst Herrn Holsten zu Rate ziehen. Man vertraut ihm mehr als Dir."

„Habe ich Dir auch vorher gesagt."

„Du hast recht. Ich hätte mich nicht einmischen sollen."

„Und ich hätte nicht auf Dich hören sollen. Ich war vorher verdammt niedergeschlagen. Bitte, geh' zu Holsten. Ich muß jetzt in den Sitzungssaal. Erkläre ihm alles und bitte ihn zu kommen."

„Ich soll zu Holsten? Du schickst mich zu ihm?"

„Wen sonst? Beeil Dich. Sprich ihm gut zu."

Scharmbeck lief fort.

Marianne sah ihm nach. Dann machte sie eine fast soldatische Kehrtwendung auf dem linken Absatz, warf den Kopf in den Nacken und ging ins Restaurant.

„Herr Holsten", sagte sie kühl, „es bleibt mir nichts anderes übrig, als Sie darum zu bitten, diesem Unternehmen zu helfen, obwohl ich gedacht habe, es würde ohne Sie gehen."

Holsten blickte sie fragend an. Sie sah mit kühlen und gleichzeitig doch unruhigen Augen an ihm vorbei. Er merkte, wie sie mit ihrem Stolz kämpfen mußte. Und alles aus Liebe zu diesem leichtsinnigen Kerl! Aufmerksam hörte er zu, wie sie sachlich und knapp Tuttermanns Worte wiederholte.

„Wollen Sie helfen?" fragte sie abschließend. „Ich spreche an Henrys Stelle. Ich selbst kann Ihnen kaum ehrlich dazu raten. Wenn Sie sich zum Eingreifen entschließen, werden Sie sich für längere Zeit an das Palmeira-Hotel binden müssen."

„Kommen Sie!"

Er zog sie aus dem Restaurant hinaus durch die Halle zum Sitzungssaal. Der junge Foster kam ihnen nachgelaufen.

„Herr Holsten", sagte er schnell. „Ich habe aus eigenen Stücken den heutigen Varietéabend abgesagt, in Zeitungen und mit Plakaten. Herr Scharmbeck ließ sich den ganzen Tag nicht sprechen. Aber es mußte wohl getan werden."

„Sehr gut, George. Hallo, Henry!"

Scharmbeck stürzte auf ihn zu.

„Um Himmelswillen", rief er. „Schnell! Die Leute droben mit Pfändung, Polizei und Gericht. Nur, wenn Du die Verantwortung für eine geregelte Weiterentwicklung übernimmst, sind sie zu Verhandlungen bereit. Ich bin damit einverstanden. Ich gebe Dir jede Vollmacht. Du mußt es tun."

„Für wie lange?"

„Mindestens vier bis sechs Wochen."

„Das geht nicht."

„Sie wollen nicht, Erik?" fragte Marianne leise.

„Ich kann nicht. Ich habe heute einen Vertrag unterschrieben, der mich zum Antritt eines Schiffsengagements in zwei Wochen verpflichtet. Ich pflege in der Einhaltung meiner Vertragsverpflichtungen gewissenhaft zu sein."

Er sah Marianne an. Sie war blaß und enttäuscht.

„Einen Augenblick", sagte er schnell. „Kommt mit. Ich werde versuchen, das Schiffsbüro telephonisch zu erreichen."

Er ging schnell zu den Fernsprechzellen. Henry und Marianne folgten.

„Hallo", sagte er. „Gut, daß Sie noch da sind. Hören Sie, ich habe Ihnen heute den Vertrag unterschrieben zurückgesandt. Es handelt sich um eine Kapelle von vier Mann. Sie sollen sie vier haben, aber muß ich dabei sein? Ich bürge Ihnen dafür, daß die Kapelle durch mein Fehlen nicht schlechter wird. Es sind meine Leute, nur ich selbst muß einstweilen hier . . . Es ließe sich darüber sprechen? Ich komme morgen vorbei."

Als Holsten und seine Begleiter im Sitzungssaal erschienen, war bereits alles im Aufbruch. Er hielt die Ungeduldigen zurück.

„Ich übernehme die Verantwortung für die nächsten vier Wochen", erklärte er. „Herr Scharmbeck gibt mir Vollmacht und verpflichtet sich, meinen Anordnungen Folge zu leisten. Ich bürge mit meiner Person, daß alle Einnahmen des gesamten Unternehmens den Gläubigern zufließen sowie den Angestellten, deren Gehälter im Rückstand sind. Als Gegenleistung beanspruche ich Ihr Entgegenkommen. Nach vier Wochen werden wir uns wiedersehen. Falls Sie einverstanden sind, einigen Sie sich bitte über eine schriftliche Festlegung. Ich hole mir gleich die Antwort."

Forts. folgt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193703 09-10/fragment/page=0010

Die Uniform der Forstbeamten des Reichsnährstandes

Mit Zustimmung der zuständigen Reichsstellen hat der Reichsbauernführer Amtsbezeichnungen, Dienststellenbezeichnungen und Uniformen der Forstbeamten und Forstangestellten des Reichsnährstandes geregelt. Die Amtsbezeichnungen werden denen der preußischen Staatsforstverwaltung angeglichen. Ebenso tragen die Forstbeamten und Forstangestellten des Reichsnährstandes auch die Uniform der Staatsforstbeamten, jedoch mit grauen Achselstücken, messingversilberten Hoheitsabzeichen und dem Reichsnährstandsabzeichen auf Knöpfen und Koppelschloß und am Hut. Den dienstlichen Bezeichnungen der Landesforstverwaltung ist jeweils die Bezeichnung „im Reichsnährstand" anzufügen.

Für die Führung der Amtsbezeichnungen ist maßgebend, daß Ausbildung, Umfang und Art der Tätigkeit derjenigen der Staatsforstbeamten entspricht. Dabei ist dem Umstand Rechnung zu tragen, daß die Tätigkeit des Reichsnährstandes überwiegend fördernd und beratend ist.

Salzmünde. (Unterhaltungsabend der NSV.) Die NSV. führte zum Besten des Winterhilfswerkes einen gut gelungenen Unterhaltungs- und Gemeinschaftsabend durch. In den Dienst der guten Sache hatten sich die Kapelle Rauwald, der Männer-Gesangverein und der Turn- und Sportverein gestellt. Leider ließ der Besuch sehr zu wünschen übrig. Ortsgruppen-Propagandaleiter Pg. Reinicke, der in seiner Ansprache über die Betreuung der Volksgenossen in kultureller und wirtschaftlicher Beziehung sprach, betonte, daß wir einen kleinen Teil des Dankes, den wir dem Führer schulden, dadurch abtragen könnten, daß wir alle in Zukunft die Veranstaltungen der Partei, die doch das ausführende Organ seiner Befehle sei, fleißig besuchten. An den Unterhaltungsteil des Abends schloß sich ein Tanz an. — (Schulungsabend.) Heute, Dienstag, 20 Uhr, findet im Kleinen Saal zu Salzmünde ein Schulungsabend statt, zu dem alle Volksgenossen herzlichst eingeladen sind. Sprecher: Ortsgruppenschulungsleiter Pg. Herrmann (Trebitz).

Langenbogen. (Stunde voller Humor.) Daß die Hitler-Jugend auch einen gesunden Humor pflegt, bewies die Schar 2/8/266, als sie zu einem lustigen Kameradschaftsabend eingeladen hatte. Der Saal in der Obstweinschänke Uhle war bis auf den letzten Platz besetzt. Eine bunte Vortragsfolge war zusammengestellt, Lieder und Theater wechselten ab.

Teutschenthal. (Kundgebung fürs WHW.) Der Sonntag stand in unserer Ortsgruppe im Dienst des WHW. Außer dem Verkauf der Elfenbeinmargerite wurden am Nachmittag im Ortsgruppengebiet Platzkonzerte veranstaltet und dabei eine Büchsensammlung durchgeführt. Abends fand im Schumannschen Lokal eine Kundgebung statt, die sehr gut besucht war. Der Gaumusikzug des Reichsarbeitsdienstes unter Leitung des Obermusikzugführers Schmitt löste mit einem gutgewählten Programm Begeisterung bei allen Zuhörern aus. Wer Glück hatte, konnte von der lustigen Verlosung in der Pause wertvolle Preise mit nach Hause nehmen. Dem WHW. konnte ein Reingewinn von 150 RM. zugeführt werden.

„Wirtschaftssport" in Freyburg

Freyburg a. U. Einen eigenen Weg, den er bereits bei der Aufstellung des neuen Haushaltsplanes angekündigt hatte, hat Bürgermeister Dr. Uberstädt zur Entlastung der angespannten Finanzlage der Stadt beschritten. Die Einwohner werden bei Durchführung öffentlicher Arbeiten zur freiwilligen Mitarbeit aufgerufen. An diesem „Wirtschaftssport", wie er es nennt, sollen besonders diejenigen Männer teilnehmen, denen ein wenig körperliche Ausarbeitung im Freien nach dem Dienst im Büro gut tun würde.

Es sollen zunächst die Gastwirte und deren Familienmitglieder mithelfen, die neu herausgegebenen Werbefaltblätter für den Besuch der Winzerstadt Freyburg zum Postversand fertigzumachen. Weiter sind folgende Arbeiten gemeinsam als „Wirtschaftssport" geplant: Für die Mithilfe an der Wiederherstellung der Flußbadeanstalt sollen sich in erster Linie die Schwimmer melden, Baumlöcher für Neuanpflanzungen sollen ausgehoben werden, und zum Ausbreiten von Schutzmaterial auf den gemeindeeigenen Straßen sollen sich recht viele Einwohner melden.

Wegen Abtreibung zwei Jahre Gefängnis

In der neuen Schwurgerichtstagung hatte sich als erster der 40jährige Friedrich R. aus Unterteutschenthal wegen gewerbsmäßiger Abtreibung zu verantworten. Da dem Mann, der sonst geständig war, nur ein Fall nachgewiesen werden konnte, kam gewerbsmäßige Abtreibung nicht in Frage. Das Schwurgericht verurteilte ihn wegen Abtreibung zu zwei Jahren Gefängnis bei Anrechnung der Untersuchungshaft.

Hases Erzählungen

Schröckliche Geschichte vom Eislauf

. . . Jedoch der heftige Katarrh nebst Rechnung nicht von Pappe war!

Es rächt sich eben, wenn man die „MNZ." nicht liest! Da steht's genau zu lesen, wenn die Eisbahn freigegeben ist!

Familien-Anzeigen

Am 4. März 1937 entschlief sanft nach kurzem schwerem Leiden im 72. Lebensjahre mein über alles geliebter Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater und Schwiegervater, der Rechtsanwalt u. Notar

Justizrat

Dr. Heinrich Funcke

In tiefster Trauer
Gustel Funcke geb. Schmöle
Hans Funcke
Gerhard Funcke, Rechtsanwalt
Luise Funcke geb. Reimann

Halle (Saale), den 8. März 1937.
Franckestraße 4

Im Sinne des Verstorbenen hat die Einäscherung in aller Stille stattgefunden. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Sonnabend 8 Uhr rief Gott der Herr zu sich in sein himmlisches Reich, meinen lieben Mann, unseren guten treusorgenden Vater, den Kaufmann

Oskar Nürnberger

Inhaber des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse

im 52. Lebensjahr.

In stiller Trauer
Marie Nürnberger geb. Rockendorf
Gottfried Nürnberger
Martel Nürnberger geb. Kühn

Halle (Saale), den 6. März 1937
Südstraße 52

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 10. März 1937 um 14.30 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Freundlich zugedachte Kranzspenden an Beerdigungsinstitut W. Jahnke, Rudolf-Haym-Straße 38, erbeten.

Statt besonderer Anzeige!

Nach Gottes heiligem Willen ist unser inniggeliebter Vater, unser guter Schwiegersohn und Schwager

Dr. Hans Bauer

ord. Professor für orient. Sprachen an der Universität Halle-Wittenberg

ganz unerwartet nach kurzem Leiden heute mittag in die Ewigkeit eingegangen.

Otto-Heinrich Bauer
Wolfgang Bauer
Frau Clotilde Kerschbaumer
Dr. med. Anton Henze und Frau
Dr. jur. Bruno Kerschbaumer und Frau
Dr. med. et phil. Martin Müller u. Frau

Halle-Saale, Erfurt, Essen, München, den 6. März 1937
Kronprinzenstraße 25

Beisetzung im engsten Familienkreise auf dem Waldfriedhof in München

---

Die Trauerfeier für den verstorbenen Chefarzt unseres Knappschaftskrankenhauses Carlsfeld

Herrn Dr. Walther Bethge

findet Mittwoch, den 10. März, nachmittags 2 Uhr, in unserem Knappschaftskrankenhaus Carlsfeld, Station Landsberg, die Beisetzung der Urne nachmittags 4 Uhr auf dem Friedhof Brehna statt.

Die Verwaltung der Halleschen Knappschaft
Mohr

Statt Karten.

Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

Chr. Heintze und Frau
Schuhmachermeister.

Halle (S.), Viktor-Scheffelstr. 5, 8. März 1937.

Bei der **Schulentlassung** braucht der junge Mensch
ein Eßbesteck
Große Auswahl im Spezialhaus
JUWELIER TITTEL
Goldschmiedemeister - Schmeerstraße 12

Heinrich Wittenberg
Fernsprech-Sammelnummer 27061
Briketts — Koks

Möbel
neue preiswerte Mustermodelle der Leipziger Frühjahrsmesse eingetroffen. Ich lade Sie zu einer unverbindlichen Besichtigung meines reichhaltigen Möbellagers ein.
HILLER
Liebenauer Str. 70 Ecke Huttenstr.
Verkaufräume im Hof
Annahme v. Ehestandsdarlehen

MNZ genommen zum Ziel gekommen

Familien-Anzeigen gehören in die MNZ

Jg. Schnittbohnen aus fadenfr. Züchtung	1 kg-Dose 42
Haushaltmischung m. getrockn. Erbsen	1 kg-Dose 33
Apfelmus	1 kg-Dose 65
Pflaumen	1 kg-Dose 48
Erdbeeren	1 kg-Dose 95
Schattenmorellen	1 kg-Dose 95
Deutscher Wermut	1/1 Fl. o. Gl. 60
Johannisbeerwein	1/1 Fl. o. Gl. 45
Heidelbeerwein	1/1 Fl. o. Gl. 60
Erdbeerwein	1/1 Fl. o. Gl. 70
Blumenkohl	1/2-kg 28
Weißkohl	1/2-kg 6
Rotkohl	1/2-kg 8
Sauerkohl	1/2-kg 6
Bücklinge	1/2-kg 25
Lachsheringe	Stück 18
Sultaninen	1/2-kg 28
Mischobst	1/2-kg 48
Getr. Pflaumen	1/2-kg 40
Bruchmakkaroni gefärbt	1/2-kg 35
Mehlschnittnudeln gefärbt	1/2-kg 30
Suppenreis	1/2-kg 18

Alfred Sonnenberger & Co.
K.-G.
Gr. Brauhausstr. 31, Geiststr. 12
Gr. Klausstr. 30, Otto-Küfner-Str. 25/26, Wörmlitzer Str. 11.
Ammendorf: Hallesche Str. 184
Adolf-Hitler-Str. 23

Vorkriegs-Silbergeld Nickelgeld
kauft Juwelier
TITTEL
Goldschmiedemeister
Schmeerstr. 12

Schiefertafeln
Schulhefte
Tornister
Farbstifte
Tuschkästen
sowie alle
Schulartikel
Kurz- u. Wollwaren-Großhandlung
Freund & Müller
Inh. Fritz Müller
Leipziger Str. 54
am Riebeckplatz

Hämorrhoiden
sind heilbar auch in schwersten Fällen. Kostenlose Auskunft durch
Chem. Lab. Schneider
Wiesbaden-Biebrich

Untergestelle
auf Rädern für Babykörbe à **3.50**
einzelne Himmelbettstangen **0.85**
Laubenbügel **1.—**
Korb-Lühr
Unt. Leipziger Str.

Mey's Stoffkragen
1 Dutzend 2,50 M
Niederlage bei
H. Schnee Nchf.
Halle, Gr. Steinstr. 84

Mit Deckenstrahler...
wirkt der Leuchtkörper effektvoll, ist blendungsfrei und formschön. Reiche Auswahl. Zahlungserleichterung durch R-Zahlplan
LICHT u. WÄRME
G.M.B.H. GR. ULRICHSTR. 54

Den lang gehegten Wunsch

eine schöne Dielengarnitur zu besitzen, erfüllen wir Ihnen durch unsere vorteilhaften Angebote zu **25.- 36.- 48.- bis 120.- M.**
Gebr. Jungblut Albrechtstraße 37, Bernburger Str. 25

Zwangsversteigerung

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Am Dienstag, den 9. März, 11 Uhr, in Ammendorf, Gasthaus Elstertal: 1 Klubgarnitur, 1 Schreibmaschine (AEG.), 1 Büfett, 1 Tisch, 1 Schreibmaschine (Ideal), 1 Ballen Drell, 1 Schlafzimmer (komplett).
Jaeger, Obergerichtsvollzieher.

Gutes Goldrandgeschirr

Teller, tief			0,45
Teller, flach			0,45
Abendbrotteller			0,28
Kompotteller			0,25
Runde Schüsseln	0,40	0,50	0,60
Kompottnäpfe		0,20	0,25
Saucieren		0,70	1,25
Bratenteller	1,00	1,35	2,00
Terrine		3,85	5,85

Jeder kann sich nach und nach auf bequeme Weise ein Tafel-Service schaffen, denn unser Goldrandgeschirr bleibt immer und sieht auf jedem Tisch gut aus
HALLE-SAALE **RITTER** IM RITTERHAUS

Die bewährte Kur gegen:
Stuhlverstopfung, Hämorrhoidal-Leiden, Fettleibigkeit, Magen- u. Leberleiden
Der Frauentee
ist der
Resomintee
Paket M. 1.- u. M. 1.50 in Apotheken erhältlich, wenn nicht
Versand durch die
Kaiser-Apotheke, Magdeburg-A.-N

Amtliche Bekanntmachung

In das Handelsregister ist eingetragen worden in

Abt. B. Nr. 1119. A. Diehl, Hoch-, Tief- und Betonbau, Aktiengesellschaft, Essen, Zweigniederlassung Halle a. S. Der Gesellschaftsvertrag ist am 28. Juli und 31. August 1921 festgestellt und bezüglich § 4 betr. Grundkapital mehrfach geändert. Gegenstand des Unternehmens: Die Ausführung von Bauten aller Art, sowohl für eigene als auch für fremde Rechnung, insbesondere die Uebernahme und Fortführung des bisher von der offenen Handelsgesellschaft in Firma A. Diehl zu Essen betriebenen Baugeschäftes, die Gewinnung, Herstellung und der Verkauf von Baumaterialien. Die Gesellschaft ist berechtigt, an fremden Unternehmungen gleicher oder ähnlicher Art sich zu beteiligen und alle Maßnahmen zu ergreifen, die zur Förderung des Gesellschaftszweckes notwendig und nützlich erscheinen. Grundkapital: 100 000 Reichsmark. Alleiniger Vorstand: Architekt Willy Diehl, Essen. Besteht der Vorstand aus mehreren Personen, so ist jedes Mitglied bzw. Stellvertreter in Gemeinschaft mit einem anderen Mitglied bzw. Stellvertreter oder mit einem Prokuristen vertretungsberechtigt. Dem Ingenieur Friedrich Marten, Halle a. S., ist Einzelprokura mit Beschränkung auf die Zweigniederlassung Halle erteilt. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Geschäftsräume der Zweigniederlassung Halle befinden sich Kaiserstraße 8. Das Grundkapital zerfällt in 200 Inhaberaktien über je 500 RM. Der Vorstand besteht aus einer oder mehreren Personen und wird vom Aufsichtsrat bestellt. Alle von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen durch einmalige Veröffentlichung im Deutschen Reichsanzeiger.

Abt. B. Nr. 176: Anhaltische Kohlenwerke, Halle a. S. Rudolf Ulke ist aus dem Vorstande ausgeschieden.

Abt. B. Nr. 406: Anschluß-Bahn-Gesellschaft Halle-Büschdorf mit beschr. Haftg., Büschdorf. An Stelle des verstorbenen Paul Reuter ist Ingenieur Walther Werneburg, Büschdorf, zum Geschäftsführer bestellt.

Abt. B. Nr. 910: Deutsche Auskunftei (vorm. R. G. Dun & Co.), Gesellschaft m. beschr. Haftung, Halle a. S. Adolf Bischoff ist nicht mehr Geschäftsführer.

Abt. B. Nr. 995: Hallische Frauenbuchhandlung, Zweigniederlassung der Frauen-Buchhandlung, Tuch- und Zeitschriftenvertrieb, Gesellschaft m. beschr. Haftg., Halle a. S. Hans Böninger ist als Geschäftsführer abberufen. Zu weiteren Geschäftsführern sind bestellt die Verlagsbuchhändler Arndt Beyer, Gaschwitz und Dr. Curt Hofmann, Markkleeberg.

Abt. B. Nr. 1022: Halsa-Platte, Gesellschaft m. beschr. Haftg., Schlettau. Bergwerksdirektor Dr. Ing. Max Schmid, Schlettau, ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt. Er vertritt die Gesellschaft gemeinsam mit einem weiteren Geschäftsführer oder einem Prokuristen.

Abt. A. Nr. 4607: Richard Graf, Halle a. S. Inhaberin: Witwe Emma Graf geb. Sommermeyer in Halle.

Abt. A. Nr. 2867: Paul Schmidt & Co., Halle a. S. Kommanditgesellschaft, die am 6. März 1937 begonnen hat. Es sind 2 Kommanditisten vorhanden.

Folgende Firma ist erloschen:

Abt. B. Nr. 30: Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen, F. Zimmermann & Co., Aktiengesellschaft, Halle a. S.

Halle a. S., den 6. März 1937.

Das Amtsgericht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019370309-10/fragment/page=0011

Zur Geschichte des Fußballspiels:

Pokalspiel vor 2000 Jahren

Der Kaiser, der im Jahre 300 v. Chr. Fußball spielte

Vielleicht weiß es jeder Sportsmann, daß unser modernes Fußballspiel im Jahre 1863 in England das Licht der Welt erblickt hat, und zwar genau am 26. Oktober, als das erste Spiel zwischen zwei britischen Mannschaften zum Austrag gelangte. Seitdem ist Fußball ein wahrer Volkssport geworden, man kann dieses Kampfspiel wohl als die populärste Sportart Europas bezeichnen.

Und doch ist es ein Irrtum, zu glauben, die Engländer seien die Erfinder des Fußballspiels gewesen. Sie haben diese Sportart nur sozusagen neuentdeckt. Durch eine Versteigerung, die vor wenigen Tagen in dem bekannten Londoner Antiquariat Sotheby stattfand, erfährt man, daß sogar schon im Jahre 1580 ein Buch über das Fußballspiel erschienen ist. Ein Italiener ist der Verfasser dieses mehr als dreieinhalb Jahrhunderte alten Werkes, das als die erste Veröffentlichung über das Fußballspiel bezeichnet wird. Es heißt „Giuoco del Calcio" — „Das Spiel des Balltretens" — und wurde in Florenz gedruckt. Die darin aufgezeichneten Spielregeln gleichen in ihren Grundzügen durchaus den heutigen Fußballregeln, so daß man annehmen kann, daß diese Sportart also auch im 16. Jahrhundert bereits ihre Anhänger gehabt hat. Das erste Fußballbuch wurde von einem englischen Sportfreund für 460 RM. eingesteigert.

Indessen müssen wir in der Geschichte noch viel weiter zurückgehen, wenn wir die ersten Ursprünge des Fußballspieles verfolgen wollen. Bereits 2000 Jahre, bevor die zwei ersten britischen Mannschaften ein modernes Fußballspiel austrugen, hat man diesen Sport gekannt. Der englische Gelehrte Professor Gilles, der sich seit vielen Jahren mit dem Studium alter chinesischer Manuskripte befaßt, erklärt nämlich, daß man in China bereits vor zwei Jahrtausenden Fußball gespielt hat. Professor Gilles hat festgestellt, daß ein chinesischer Kaiser der Tsin-Dynastie, der den Beinamen „Der Gelbe" trug und etwa 300 Jahre vor Christus gelebt hat, ein begeisterter Anhänger und Förderer des Fußballspiels war.

Es handelt sich um den Kaiser Cheng Ti, der nicht nur persönlich gern dem Fußballspiel huldigte, sondern häufig große Fußballturniere veranstaltete, die in der Regel am chinesischen Neujahrstag stattfanden. Die siegreichen Mannschaften der Turniere wurden von dem Kaiser selbst geehrt, sie erhielten Blumenangebinde, Früchte, Wein, schwere Kleiderstoffe und silberne Trinkgefäße, so daß, genau betrachtet, der Begriff unseres „Pokalspieles" schon vor 2000 Jahren in China bekannt war.

Aus den alten Manuskripten geht übrigens hervor, daß sich Kaiser Cheng Ti mit seiner merkwürdigen Leidenschaft zahlreiche Gegner schuf, die der Meinung waren, daß es eines Kaisers von China unwürdig sei, hinter einem Ball herzulaufen. Doch gelang es weder den Bemühungen der Kaiserin noch denen der Bonzen, den Herrscher von seinem Vergnügen abzubringen.

Ueber die Regeln des altchinesischen Fußballspiels ist uns allerdings nichts mehr bekannt.

Von Olympia nach Tokio

Japan will 1940 einen Fackellauf durchführen

Der bekannte schwedische Forscher Sven Hedin ist vom japanischen Olympia-Komitee gebeten worden, eine Karte für einen Olympischen Fackellauf von Olympia bis Tokio unter Vermeidung von Sowjetrußland zu entwerfen. Mit diesem Auftrag hat das japanische Olympische Komitee zu verstehen gegeben, daß ihm an der Durchführung des Fackellaufes als Auftakt der Olympischen Spiele 1940 außerordentlich viel gelegen ist. Das ist selbstverständlich, gehörte doch der Fackellauf von den heiligen Hainen Olympias nach Berlin zu den schönsten und eindrucksvollsten Ereignissen der unvergeßlichen Berliner Spiele.

Die Organisation eines solchen Fackellaufes ist nicht leicht und muß sorgfältig bis in die kleinsten Einzelheiten vorbereitet werden. Sven Hedin, der berühmte schwedische Forscher, ist sicherlich der Mann, der für die Ausarbeitung einer solchen Streckenkarte das beste Rüstzeug mit sich bringt. Denn gerade dem Wege nach Japan, also bis in das ferne Asien, stellen sich noch weit größere Schwierigkeiten entgegen als im vergangenen Jahre von Olympia nach Berlin. Ueber Istanbul, die Türkei, bis nach Nordindien ist die Sache noch einigermaßen leicht zu lösen, aber dann kommen Schwierigkeiten — man denke nur an die Ausläufer des Himalaja, die Mongolei usw. — die nur von einem Kenner Zentral-Asiens beurteilt werden können.

Neptuns Reich am Funkturm

Boote marschieren auf - Schnellboot mit Luft- und Wasserschraube

Kaum hatte der Letzte der rund 100 000 Besucher die Autoschau am Kaiserdamm verlassen, da wurde in Halle II schon damit begonnen, die schnittigen Limousinen hinauszurollen, um für die vor den Toren bereits in langer Reihe wartenden Wasserfahrzeuge Platz zu schaffen. Nur wenige Tage stehen zur Verfügung, um die große Wassersportausstellung, die am 20. März eröffnet wird, aufzubauen. Aber auch in den übrigen Hallen ist es nicht still, denn dort gilt es in aller Eile die Vorbereitungen für die große „Reichsausstellung der deutschen Textil- und Bekleidungs-Wirtschaft" zu treffen, die vier Tage nach Beginn der Wassersportausstellung eröffnet werden soll.

Auch in diesem Jahre bringt die Schau der Wasser-Fahrzeuge auf allen Spezialgebieten eine große Fülle von Sehenswürdigkeiten und Neuigkeiten. Ob Fachmann, Wassersportler oder bloßer Beschauer — jeder wird im Reiche Neptuns etwas Interessantes zu sehen bekommen. Vom einfachsten Paddelboot bis zur rassigen Motorlimousine wird die Parade der Wasserfahrzeuge alles enthalten, was nur irgendwie beim Wassersport in Frage kommt.

Als besondere „Sensation" stellt eine Kieler Werft ein neues Schnellboot aus, das von einer Wasserschraube und gleichzeitig einem Luftpropeller angetrieben wird. Die Berliner Werften zeigen als Neuigkeit unter anderem ein Allwetter-Klein-Motorboot zum Preise von 590 RM., ein Spezialboot von besonders hoher Seefähigkeit und ein neues Autoboot, das sowohl dem Preise, wie auch der Geschwindigkeit und Leichtigkeit nach alle bisherigen Rekorde schlagen soll.

In einer Werft der Boots- und Schiffsbau-Innung Berlin können die Besucher beobachten, wie eine Olympiajolle entsteht. Die Jungen der Potsdamer Schiffsmodellbauschule basteln fahrfähige Modelle und zeigen ein Ganzmodell des Feuerschiffes „Elbe I".

Darüber hinaus berichten Sonderschauen über die Arbeiten des Reichsbundes Deutscher Seegeltung, des Wachdienstes des Roten Kreuzes und der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft.

Heerschau des deutschen Boxsports

Die 18. Meisterschaften unserer Amateure beginnen

Deutsche Meisterschaften bilden jeweils die Höhepunkte des nationalen Sports. Nicht alle finden in der breiten Oeffentlichkeit gleich starken Anklang. Ermitteln aber die Amateurboxer ihre Besten, dann nehmen fast alle deutschen Sportler daran irgendwie Anteil.

Gymnastik wie ein Turner, Beinarbeit wie ein Tänzer, Luft wie ein Läufer, Kräfte eines Athleten und das Auge eines Fechters — über all das muß ein Boxer verfügen, will er es zum „Meister" bringen. Der aktive Sportler weiß zu schätzen, wie vielseitig gerade der Boxer sein Training zu gestalten hat, wie unendlich mühsam sein Weg zum Erfolg ist. Vielleicht gerade deshalb verbindet ihn eine so enge Kameradschaft mit den Amateurboxern.

In diesem Jahr fällt die Heerschau des deutschen Boxsports wieder in den werdenden Frühling. In der Zeit vom 9. bis 12. März werden in Bremen bzw. Bremerhaven die Deutschen Meister in den acht Gewichtsklassen ermittelt. Sechs der Vorjahrsmeister sind wieder dabei: Stasch-Kassel im Bantam-, Miner-Breslau im Feder-, Baumgarten-Hamburg im Mittel- und Runge-Wuppertal im Schwergewicht verteidigen ihre Titel, der Hamburger Graaf kämpft diesmal im Bantam- und Erich Campe-Berlin im Mittelgewicht. Unter den 128 Teilnehmern befindet sich weiter eine große Zahl von Exmeistern, die mit ihrer Turnier-Erfahrung sicherlich manchen der talentierten Nachwuchskräfte auf Herz und Nieren prüfen werden, vielleicht diesmal aber auch noch scheitern lassen. Färber-Augsburg, Rappsilber-Frankfurt, Büttner II-Breslau, Murach-Schalke, Pietsch-Leipzig und Voosen-Bonn sind es, die versuchen werden, erneut in den Besitz des Titels zu kommen.

Seit 1920 kommen alljährlich Deutsche Meisterschaften im Amateurboxen zum Austrag. In den ersten Jahren war es vor allem Heros Berlin, der dem Gau Brandenburg zu einer klaren Vormachtstellung verhalf. Von 1925 bis 1930 ging diese Vorherrschaft an den Mittelrhein verloren. Immer wieder brachte die berühmte „Colonia-Schule" aus Köln neue Meister heraus. Erinnern wir uns nur an Hein und Jakob Domgörgen, Dübbers, Hein Müller und Besselmann. In den letzten Jahren waren es vor allem die Gaue Niederrhein und Westfalen, die tüchtige Meister stellten. Denken wir an die Olympia-Sieger Kaiser und Runge, an dem vierfachen Leichtgewichtsmeister Schmedes oder den Olympia-Zweiten Murach. In Bremen werden die westdeutschen Boxer sich vor allem vor den stark nach vorn gekommenen Nordmarkmeistern in acht zu nehmen haben, die zusammen mit den Niedersachsen den Vorteil haben, „zu Hause" kämpfen zu können.

Kohlmann und Ködderitzsch dabei

Das Fachamt Boxen im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen hat bereits jetzt die Paarungen für den ersten Tag der Deutschen Meisterschaften, den 9. März, bekanntgegeben. Um die Vorkämpfe von 128 Boxern zeitlich nicht allzusehr auszudehnen, bringt der heutige Dienstag gleich eine Hochflut von spannenden Kämpfen.

Die beiden Vertreter unseres heimischen Bezirks, Kohlmann (Wacker Halle) und Ködderitzsch (Heros Weißenfels) müssen gleich am ersten Kampftag in Bremerhaven antreten. Kohlmann trifft im Leichtgewicht auf Welke (Züllchow), während der Federgewichtler Ködderitzsch mit Hoffmann (Mannheim) gepaart ist.

Die Radrennsaison eröffnet

Querfeldeinfahren des RC Wanderfalke Halle

Den Auftakt zur neuen Rennsaison bildete das Querfeldeinfahren des Radsport-Club „Wanderfalke" Halle. Nach dem anhaltenden Regen der Vortage war die 1,5 Kilometer lange Rundstrecke, welche die Männer sechsmal und die Jugend dreimal durchfahren mußten, aufgeweicht und sehr schwer geworden. Besonders ein 400 Meter langer Sandweg und eine kurze, äußerst steile Steigung stellten eine harte Aufgabe dar, die nur mit aller Kräfteaufbietung gelöst werden konnte.

Unter Führung von Weitzmann geht das Feld in die ersten Runden. Das scharfe vorgelegte Tempo läßt es bald in mehrere Gruppen zerreißen. Um die Spitze kämpfen Weitzmann und der überraschend gut aufgelegte H. Michael lange Zeit, bis die erwähnte Steigung Weitzmann zum Verhängnis wird. Auf einer feuchten Stelle rutscht ihm das Hinterrad weg; er muß absteigen, und diese Situation erfaßt der dicht dahinter liegende Michael blitzschnell und sichert sich die Führung, die er bis ins Ziel nicht mehr abgibt.

Einen groben Fehler machte der gut vorn liegende Ratzsch in der ersten Runde, daß er die Steigung nicht fahrend, sondern laufend bewältigte. Dieser taktische Schnitzer brachte ihm einen enormen Bodenverlust und alle seine Anstrengungen um Anschluß waren von vornherein zur Aussichtslosigkeit verurteilt.

Querfeldeinfahren: Männer (9 Kilometer): 1. H. Michael 21:43, Min.; 2. G. Grauert 21:51,1; 3. Klimanschweski 21:51,4; 4. E. Mautes 22:01; 5. Weitzmann 22:03,2; 6. Ratzsch 24:10,1; 7. Reichstein 24:12. — Jugend (4,5 Kilometer): 1. Banse 11:27,3 Min.; 2. Zimmermann 11:49; 3. Leonhardt 13:17.

Sieben Radrenntage für Halle

Der Deutsche Radfahrer-Verband veröffentlicht den Terminkalender für die neue Sommer-Rennzeit auf offenen Bahnen. Für Halle sind sieben Renntage vorgesehen, und zwar am 29. März, 18. April, 23. Mai, 13. Juni, 4. Juli, 8. August und 5. September.

Wieder Christel und Allais

Am Montag wurden die X. Arlberg-Kandahar-Skirennen mit dem Torlauf auf einer sehr schweren Strecke abgeschlossen. Durch Christel Cranz und ihren Bruder Rudi gab es dabei zwei deutsche Siege. In der Kombinationswertung setzten sich die beiden Weltmeister Christel Cranz und Emile Allais (Frankreich) erfolgreich durch und gelangten dadurch in den Besitz einer der wertvollsten Skitrophäen, des Arlberg-Kandahar-Bechers.

Amtliche Bekanntmachung

Fachamt Handball — Kreis Jahn

Nachholungsspiele für Sonntag, den 14. März: 1. Kreisklasse: Staffel A, Nr. 93, Tbd. Eisleben gegen Schraplau (Kunze, Oberröblingen). B, Nr. 58, 15 Uhr, LSV — Post (Faust, 96). Nr. 77, 15 Uhr, Wörmlitz gegen KTV (Räder, Post). C, Nr. 79, 15 Uhr, Dürrenberg — Spergau (Mackwitz, Leuna). Nr. 80, 15 Uhr, ATV — 1885 Merseburg (Foehde, MTV Lauchstädt). Nr. 81, 15 Uhr, Möckerling — Neumark (Kunze, VfJ Merseburg). Nr. 82, 15 Uhr, TVg. Merseburg gegen Kötzschen-Beuna (Benn, 99 Merseburg). 2. Kreisklasse: Staffel B, Nr. 103, 15 Uhr, Reinsdorf — Nauendorf (Queis). D, Nr. 89, 15 Uhr, Dieskau — Weise (Bruckdorf). E, Nr. 186, 14 Uhr, Wörmlitz — KTV (98). Nr. 186, 13 Uhr, HTSV — Seeben (86). F, Nr. 187, 14 Uhr, Dürrenberg — Kahna (MTV Merseburg).

Jugendspiele am Sonntag, dem 14. März: Staffel B, Nr. 20, 96 — 98 (HTSV). Nr. 21, Seeben — PSV (98). C Nr. 22, KTV — Lochau (LSV). Nr. 26, HTSV gegen GTV (Cröllwitz). — B-Jugend, Staffel Süd: Nr. 1, TSG Dürrenberg — ATV-1885 Merseburg (Leuna). Nr. 2, Kahna 22 1. — MTV Merseburg (Germania Kahna). Das Spiel Nr. 26 beginnt 10 Uhr. Die anderen 11 Uhr. Spieländerungen: A, Nr. 18, Canena — Dieskau (Zwintschöna) beginnt 14 Uhr. Spiel C, Nr. 23, wird gestrichen, da Doppelansetzung.

Frauenpflichtspiel am Sonntag, dem 14. März: Nr. 9, 14 Uhr, Halle 96 — Wacker Halle.

Spielabsetzungen: Abgesetzt wird Nr. 96, Diemitz gegen Seeben (Michad, Cröllwitz). Nr. 160, 96 gegen Wörmlitz (Wacker).

Namensänderung und Zusammenschluß: Der Rasensportverein Lochau hat sich mit TV Germania Lochau vereinigt und spielt unter dem Namen des Turnvereins.

Städtespiel Leipzig — Halle am Karfreitag in Leipzig. Hierzu wird folgende Mannschaft aufgestellt: Tor: Hübner (Reichsbahn); Verteidigung: Bohnhardt (Weise), Müller (Borussia); Läufer: Hadasch (Borussia), Preisch (Weise), Föhrig (PSV); Sturm: Löchner (Wacker), Steiner (Leuna), Lösche (Borussia), Burisch (96), Lehmann (PSV). Ersatz: Krüger (Post). Die Spieler haben Schuhe, der Torwart volle Kleidung mitzubringen. Treffpunkt 12.30 Uhr, Hauptbahnhof.

Bormann, Kreisfachamtsleiter.

Berliner Börse

vom 8. März 1937

Reichsbank-Diskont 4 v. H.
Lombard-Diskont 5 v. H.

Steuergutscheine

	8. 3.	6. 3.
Gr. 1. Durchschnittskurs	110,60	110,60

Reichs-, Staats-, Länder- und Provinzanleihen

	8. 3.	6. 3.
Anl. Ausl. Dt. Reich	120,50	120,62
5% Dt. Reichsanl. 1927	101,37	101,37
4% do. 1934	98,37	98,25
5½% Inter. (Young)	—	—
4½% Dt. Kd. Sch. 35	99,30	99,50
4½% Dt. Reichspost 34. I	100,30	100,30
4½% Sächs. Prv. Bd. 14	—	97,00

Kreditanstalten und Körperschaften

	8. 3.	6. 3.
4½% Mitteld. Sp.-Giro 26 II	97,00	97,00
4½% do. Ldsbt. 1+2	96,75	96,75
4½% do. do. 30 1+2	97,00	97,00
4½% Dt. Komm. Gold 25+23	—	98,37

Land- und Stadtschaften

	8. 3.	6. 3.
4½% Prv.Sächs.ld. Gold	97,00	97,00
4½% do. 1+2	97,00	97,00
5½% do. Liqu.	101,50	101,50
4½% Pr. Ztrstadt 3. 6. 10	98,25	98,25
4½% do. 19	98,25	98,25
4½% do. 28u.Erw.	98,25	98,25

Hypotheken-Pfandbriefe

	8. 3.	6. 3.
4½% Meining Hyp. 3+8	98,50	98,50
4½% Pr. Bdkr. Hyp. 3+9	97,75	97,75
4½% Pr. Ctrbodhyp. 1924	97,75	97,75
4½% Pr. Pfdbr. Bk 47	98,00	98,00

Bank-Aktien

	8. 3.	6. 3.
Allg. Dt. Creditanstalt	92,12	92,25
Commerz- u. Privatbk.	115,75	115,50
Dt. Bk. u. Diskontoges.	118,75	118,50
Dresdner Bank	105,00	105,00
Hall. Bankverein	92,50	93,62
Meininger Hyp.	—	114,50
Reichsbank	203,00	201,00

Verkehrswerte

	8. 3.	6. 3.
Dt. Reichsb. Vorz.-Akt.	124,75	125,00
Halle-Hettstedt	91,62	92,87
Hamburg-Paket	16,75	16,75
Hamburg-Süd	42,75	42,00
Norddeutscher Lloyd	17,37	17,37

Industrie-Aktien

	8. 3.	6. 3.
A. E. G.	39,75	39,12
Ammendorf Papier	93,75	94,00
Anhalter Kohle	122,50	122,75
Buderus Eisen	119,25	119,75
Charl. Wasser	115,00	113,50
Chem. Buckau	188,50	—
Conti-Gummi	—	189,50
Daimler-Benz	128,00	127,87
Deutsche Conti-Gas	116,50	115,75
do. Erdöl	149,00	148,75
Elektra-Dresden	—	—
J.G. Farben	169,50	168,75
Glauziger Zucker	—	150,00
Halle Maschinen	119,00	117,00
Hildebrand Mühle	84,25	84,75
Ilse Bergbau	—	177,00
Kahla Porzellan	120,00	120,50
Kali Aschersleben	138,50	139,75
Klöcknerwerke	125,75	125,25
Leipzig Riebeck	80,00	80,12
Lindner Ammendorf	158,87	154,75
Mansfeld Berg	155,25	155,12
Mitteld. Stahl	—	—
Rhein. Braunkohle	231,00	232,00
do. Stahl	161,25	158,37
Riebeck Montan	119,00	118,50
Rositz Zucker	89,75	89,75
Salzdetfurth	—	—
Sangerhausen	119,00	—
Siemens-Halske	199,25	198,00
Thür. Gasges. Leipzig	147,00	146,00
Wandererwerke	176,00	175,75
Werschen-Weißenfelser	—	123,50
Zeitzer Maschinenfabrik	—	—

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Amtlicher Verkehr

Industrie-Aktien

	8. 3.	6. 3.
Altenburger Landkraft	155,00	155,00
Chromo Naxort	100,87	100,50
Dommitzsch Ton	151,00	151,00
Glauziger Zucker	149,50	149,50
Gohliser Bier	114,75	114,75
Hohburger Quarz	130,00	130,00
Körbisdorfer Zucker	—	—
Kraftwerk Sachsen-Thür.	96,75	96,75
Kraftwerk Thüringen	170,00	170,00
Leipz. Baumwollspinn.	—	—
Leipz. Brauerei Riebeck	79,75	80,00
Leipz. Kammgarn-Sp.	129,00	129,00
Leipziger Landkraft	133,00	133,00
Leipz. Malz Schkeuditz	51,00	51,00
Leipz. Spitzen Barth	69,00	70,00
Leipziger Trikotagen	116,50	115,50
Leipz. Wollkämmerei	—	—
Lindner, Gottfried	155,00	153,75
Mansfeld AG.	155,00	154,75
Reudener Ziegel	75,50	75,50
Riquet u. Co.	112,75	113,75
Rositzer Zucker	90,25	90,25
Sachsenwerk	343,00	340,00
Schubert u. Salzer	143,75	144,50
Seidel u. Naumann	152,00	151,50
Stadtmühle Alsleben	—	140,00
Stöhr u. Co.	132,75	133,00
Thür. Elekt. u. Gasw.	158,00	158,00
Thür. Gasges.	146,50	145,50
Wezel u. Naumann	11,00	11,50
Zuckerraff. Halle	90,50	90,50

Frei-Verkehr

Industrie-Aktien

	8. 3.	6. 3.
Akt.-Malzf. Könnern	80,00	80,00
Halle-Hettst. Eisenbahn	90,00	90,00
Hallische Malzfabrik	140,50	140,50
Hallische Röhrenwerke	81,00	81,00
Kyffhäuserhütte	128,00	126,50
Riebeck Montan	118,50	118,50
Tonwerke Wittenberg	59,00	59,00

Banken

	8. 3.	6. 3.
G u. Hdbl Halle	81,00	81,00
Ldkrd. Bk. Halle	—	—
Zörbiger Bk.	—	—

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief
Aegypten	12,435	12,465
Argentinien	0,746	0,750
Belgien	41,93	42,01
Brasilien	0,151	0,153
Bulgarien	3,047	3,053
Canada	2,488	2,492
Dänemark	54,19	54,29
Danzig	47,04	47,14
England	12,135	12,165
Estland	67,93	68,07
Finnland	5,36	5,37
Frankreich	11,33	11,35
Griechenland	2,353	2,357
Holland	136,06	136,34
Island	54,29	54,39
Italien	13,09	13,11
Japan	0,708	0,710
Jugoslawien	5,694	5,706
Lettland	48,35	48,45
Litauen	41,94	42,02
Norwegen	60,99	61,11
Oesterreich	48,95	49,05
Polen	47,04	47,14
Portugal	11,02	11,04
Rumänien	1,813	1,817
Schweden	62,57	62,69
Schweiz	56,72	56,84
Spanien	17,48	17,52
Tschechoslowakei	8,656	8,674
Türkei	1,978	[illegible]
Uruguay	1,379	[illegible]
Ver. St. von Amerika	2,488	2,492

gang, Nr. 67 Dienstag, 9. März 1937 Einzelpreis 10 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

DIE PARTEI IM KAMPF FÜR DEUTSCHLAND

Ausgabe Halle

„Die braune Front" G. m. b. H., Halle (S.). Große 67. Die „NRZ" erscheint wöchentlich 7mal. — ücke bei Störungen infolge höherer Gewalt können fschtigt werden — Bezugspreis monatlich 2,— RM. 80 Pfg. Trägerlohn. Postbezug 2.10 RM., zu- Pfg Zustellgebühr. Abholer wöchentlich 0.50 RM.

Die „NRZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge wird keine Gewähr übernommen. — Schriftleitung: Halle (Saale), Geiststraße 47. Fernruf 276 81. Zweigniederlassungen überall im Gau. Politisches Leipzig 2454.

ritisches Schiff in Brand geschossen

mehreren hundert Passagieren in der Biscaya gesunken - Wahrnlich von einem spanisch-bolschewistischen Piratendampfer torpediert

Drahtbericht unseres Korrespondenten

is, 9. März. Nach in Bordeaux auf- en Funksprüchen ist der englische „Ada" im Golf von Biscaya von riegsschiff in Brand geschossen worden

keiten, die die Verschiebung der Kammerausspracheh notwendig machten, auf anderem Gebiete zu liegen. So wird aus Washington gemeldet, daß der Versuch der französischen Regierung, diese „Verteidigungsanleihe" in ereinigten Staaten in Höhe von Millionen Dollar aufzulegen, auf ierigkeiten stoße. Kongreß und hätten sich dagegen geäußert. In Konreisen wird auch angenommen, daß Finanzsekretär Morgenthau diesen Anleiheversuch unterbinden werde.

In amerikanischen Marinekreisen setzt man sich mit wachsendem Nachdruck für den Bau eines „zweiten Panamakanals" — durch Nicaragua — ein. Die Pläne und Kostenvoranschläge sollen bereits ausgearbeitet sein.

Finanzministerium arbeitet noch ft an den technischen Einzelheiten Vorlage, doch scheinen die Schwierig-

e rote Front durchbrochen

Angriff der spanischen Nationalisten nordöstlich von Madrid nzösischer Dampfer in jugoslawischen Gewässern beschlagnahmt

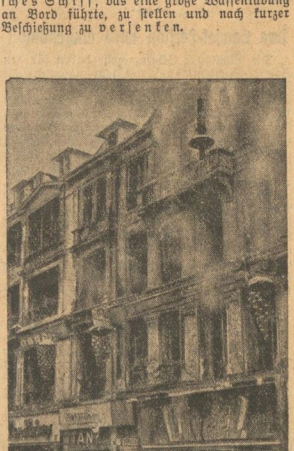
alamanca, 9. März. Wie aus zuiger Quelle bekannt wird, haben die alen Streitkräfte gestern einen Groß- in den Frontabschnitten Guadala- und Somosierra, nordöstlich von d, begonnen. Die bolschewistische tlinie wurde an mehreren Stellen brochen. Die nationalen Truppen ellenweise bis zu 12 Kilometer vorn.

*

jugoslawischen Seebehörden haben n jugoslawischen Hoheitsgewässern der Adria einen in Marseille beheimateten französischen Dampfer beschlagnahmt, der dort seit einigen Tagen vor Anker lag und entgegen den vom jugoslawischen Ministerrat beschlossenen Nichteinmischungsbestimmungen jugoslawische Kommunisten an Bord nahm, um sie nach Spanien zu bringen.

Die französische Besatzung des Dampfers sowie etwa 200 schon an Bord genommene jugoslawische Kommunisten wurden verhaftet. Unter ihnen befindet sich auch der berüchtigte jugoslawische Kommunistenführer Peter Munk, nach dem die jugoslawischen Behörden seit Jahren gefahndet haben. Der französische Dampfer sollte weitere 200 jugoslawische Kommunisten aufnehmen und mit dem Ziel Spanien in See stechen.

Weiterhin gelang es einem Kriegsschiff der spanischen Nationalisten, in der Nähe des Hafens von Valencia ein bolschewistisches Schiff, das eine große Waffenladung an Bord führte, zu stellen und nach kurzer Beschießung zu versenken.



oben: Das erste Originalbild von der Uebergabe des Beglaubigungsschreibens des chen Botschafters an den spanischen Staatschef im Rathaus zu Salamanca. Unser zeigt General Franco, den deutschen Botschafter Faupel und den spanischen minister Sangrones im Rathaus nach der feierlichen Uebergabe des Beglaubigungsbens. — Bild rechts: In einem nahe dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin gelegenen brach ein Großfeuer aus, bei dem das Gebäude vom ersten bis zum dritten Stockwerk ausbrannte. Wir berichten darüber im Innern des Blattes

Aufn: Scherl Bilderdienst, K. (1), Weltbild, K. (1)

Die Zukunft der Zeitung

Von Reichsamtsleiter Helmut Sündermann

Leiter des Pressepolitischen Amtes des Reichspressechefs der NSDAP.

Im März-Heft der „Zeitungswissenschaft" veröffentlicht Reichsamtsleiter Sündermann, der langjährige engste Mitarbeiter des Reichspressechefs der NSDAP, Dr. Dietrich, einen interessanten, längeren Artikel über die Zukunft der Zeitung, dem wir die folgenden Ausführungen entnehmen:

Erst vor einigen Tagen hat der französische Präsident Lebrun wieder einmal in sehr scharfen Worten die Gefahren und Schäden betont, die seinem Lande durch die oft von Leidenschaft und Haß dirigierte Presse-Willkür fast täglich erwachsen. Ebenso wie es im Zeitalter der französischen Revolution gewesen ist, scheint sich in manchen Staaten der Welt eine starke Reaktion gegen die zu einer internationalen Gefahr gewordenen Pressezügellosigkeit vorzubereiten.

Die deutsche Pressereform hat mit den beiden Extremen aufgeräumt, denn beide sind in ihren Auswirkungen gleich gefährlich. Während im Zeichen der Zügellosigkeit der Presse die seelischen Energien eines Volkes von einigen wenigen „Pressemachern" verschleudert werden, bleiben bei dem anderen Verfahren — nämlich in der Zeitung nur eine unangenehme Einrichtung zu sehen, die es staatlich bis ins einzelne zu bevormunden gilt — die gleichen seelischen Energien ungeweckt. Ohne sie aber vermag kein Staat Großes zu vollbringen.

Die viel zitierte deutsche Pressepolitik — was ist sie anderes als die in der Zeitungsgeschichte erstmalige Anwendung des gesunden Menschenverstandes auf die Pressefragen. Die deutsche Lösung lautet weder: „die Presse kann willkürlich schreiben" noch „die Presse wird vom Staat gemacht". Die deutsche Lösung lautet anders: Der Journalist trägt die Verantwortung — eine Verantwortung, die durch kluge Maßnahmen auch auf die Verleger ausgedehnt ist —, in den Grenzen dieser Verantwortung aber hat er die Schaffensfreiheit, die er braucht, um Zeitungen zu gestalten, die das Volk interessieren. Gerade als Politiker ist er genau so Künstler, wie ein Bildhauer oder Maler. Der Journalist, dessen persönliche Lauterkeit und nationale Zuverlässigkeit ja feststeht, wird heute besser und richtiger informiert als jemals zuvor. Das Vertrauensverhältnis, das zwischen Staat, Partei und Journalismus sich entwickelt hat, ermöglicht es, den Journalisten anzuregen und zu informieren anstatt ihm zu befehlen und ihn zu zensieren, wie es einst geschah.

Die Methode des Führers, von Zeit zu Zeit in seinen großen Reden an die Nation das ganze Volk bis ins Einzelne gehend über die Weltprobleme der Gegenwart aufzuklären, ist eine Verpflichtung für Staat und Partei, auch ihrerseits in weitestgehendem Maße die Oeffentlichkeit über ihre Arbeit zu unterrichten. Daß diese Verpflichtung praktische Anerkennung findet, das zeigt sich in diesen Wochen, in denen die Parteipresse eine große Sonderaktion durchführt, in deren Rahmen ein Gesamtbild von interessanten neuen Einzelheiten der Parteiarbeit dargestellt wird.

Wer die deutsche Zeitungsarbeit der Gegenwart aufmerksam betrachtet, wird feststellen, daß die nationalsozialistische Revolution auch einen neuen Zeitungstyp geschaffen hat, der heute in der Entwicklung begriffen ist und

Die Führermarke kommt

Berlin, 9. März. Die Deutsche Reichspost wird zum Geburtstage des Führers und Reichskanzlers eine Sondermarke mit seinem Bilde herausgeben. Die Vorarbeiten dazu sind im Gange.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019370309-10/fragment/page=0013